



THEOLOGIE
LEBEN

Das Evangelium für postmodern Denkende

Jonathan Schneider | MAS in Systematischer Theologie | 2018

www.igw.edu



IGW MAS in Systematischer Theologie

Das Evangelium für postmodern Denkende

Eine Untersuchung biblischer Narrative zur Erklärung des Evangeliums für
postmodern denkende Menschen

Jonathan Schneider
Fachmentor: Dr. Roland Hardmeier
Studienleiterin: Maren Mössner
IGW International, Zürich
Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Motivation und Auslöser.....	1
1.2	Forschungsgegenstand und Forschungsziel.....	2
1.3	Begriffserklärungen	3
1.3.1	<i>Biblische Narrative</i>	3
1.3.2	<i>Postmoderne Mentalität</i>	4
1.3.3	<i>Evangelium</i>	5
1.4	Vorgehensweise	5
1.4.1	<i>Arbeitsform Literaturstudie</i>	5
1.4.2	<i>Biblische Narrative und das Evangelium</i>	6
1.4.3	<i>Auseinandersetzung mit der postmodernen Mentalität</i>	6
1.4.4	<i>Resultate thesenartig formulieren</i>	7
1.5	Abgrenzung.....	7
2	Das Evangelium in der traditionellen Verkündigung	8
2.1	Inhalt des Evangeliums in der traditionellen Verkündigung (klassisches Evangeliumsnarrativ)	8
2.1.1	<i>Gott als Schöpfer und Herrscher</i>	10
2.1.2	<i>Mensch als Sünder</i>	10
2.1.3	<i>Christus als Erlöser</i>	10
2.1.4	<i>Glaube als Antwort</i>	11
2.2	Systematisch-theologische Lesart des Evangeliums.....	12
2.3	Die Verkündigung des Evangeliums in den letzten 100 Jahren	12
2.3.1	<i>Evangelisten</i>	12
2.3.2	<i>Andere Tools und Medien zur Evangelisation</i>	13
2.4	Probleme mit der traditionellen Verkündigung des Evangeliums bei der postmodernen Mentalität	14
2.4.1	<i>Thema Sünde</i>	14
2.4.2	<i>Wahrheitsanspruch / Absolutheitsanspruch</i>	15
2.4.3	<i>Christliches Weltbild</i>	16
2.4.4	<i>Zwischenfazit</i>	16
3	Das Evangelium im Verständnis von Timothy Keller	17
3.1	Beschreibung des Evangeliums bei Timothy Keller	17
3.1.1	<i>Das Evangelium ist „Gute Nachricht“</i>	18
3.1.2	<i>Sünde – das Problem der Menschheit</i>	18
3.1.3	<i>Erlösung auch für die Welt</i>	18
3.1.4	<i>Das Evangelium in vier Kapiteln</i>	19
3.1.5	<i>Keine Standardform des Evangeliums</i>	20
3.1.6	<i>Das Evangelium in der Heilsgeschichte</i>	21

3.2	Biblische Narrative zur Erklärung des Evangeliums	22
3.2.1	<i>Was ist ein biblisches Narrativ zur Erklärung des Evangeliums?</i>	22
3.2.2	<i>Das Evangelium in biblischen Narrativen sehen</i>	22
3.3	Kritische Reflexion mit Bezug auf andere Autoren.....	24
3.4	Ist die klassische Sicht des Evangeliums verkürzt? Kritik an der klassischen Evangeliumsdefinition	26
3.5	Das Evangelium anhand biblischer Narrative neu erzählen	28
4	Das Evangelium im biblischen Narrativ des Königreiches Gottes	29
4.1	Begründung & Einleitung	29
4.2	Theologie des Königreiches Gottes	30
4.2.1	<i>Der Begriff des Königreiches Gottes</i>	30
4.2.2	<i>Das Königreich Gottes theologiegeschichtlich</i>	30
4.3	Das Königreich Gottes als biblisches Narrativ	32
4.3.1	<i>Das Königreich Gottes im Alten Testament</i>	32
4.3.2	<i>Das Königreich Gottes im Neuen Testament</i>	34
4.4	Das Evangelium durch das Narrativ des Königreiches Gottes erklären.....	35
4.4.1	<i>Was Gott für uns möchte (Gottes Plan)</i>	36
4.4.2	<i>Was mit uns und der Welt schiefgegangen ist (Problem / Sünde)</i>	36
4.4.3	<i>Was Gott in Jesus Christus getan hat, um alles wieder ins Reine zu bringen (Erlösung / Jesus)</i>	37
4.4.4	<i>Wie deshalb das Ende der Geschichte aussehen wird (Ziel / Heil)</i>	38
4.5	Unterschiede zum klassischen Ansatz	39
5	Das Evangelium im biblischen Narrativ von Heimat und Exil.....	40
5.1	Begründung & Einleitung	40
5.2	Theologie von Heimat und Exil	40
5.2.1	<i>Heimat und Exil in der Theologie</i>	41
5.2.2	<i>Heimat aus theologischer Sicht</i>	42
5.2.3	<i>Exil aus theologischer Sicht</i>	43
5.3	Heimat und Exil als Thema in der Bibel	44
5.3.1	<i>Heimat und Exil im Alten Testament</i>	44
5.3.2	<i>Heimat und Exil im Neuen Testament</i>	46
5.4	Das Evangelium durch das Narrativ von Heimat und Exil erklären	48
5.4.1	<i>Was Gott für uns möchte (Gottes Plan)</i>	48
5.4.2	<i>Was mit uns und der Welt schiefgegangen ist (das Problem / Sünde)</i>	49
5.4.3	<i>Was Gott in Jesus Christus getan hat, um alles wieder ins Reine zu bringen (Erlösung / Jesus)</i>	50
5.4.4	<i>Wie deshalb das Ende der Geschichte aussehen wird (Ziel / Heil)</i>	51
5.5	Unterschiede zum klassischen Ansatz	52
6	Die postmoderne Mentalität und ihre Sehnsüchte.....	53
6.1	Postmoderne Mentalität	53

6.2	Die postmoderne(n) Generation(en).....	55
6.3	Sehnsüchte der postmodernen Mentalität.....	56
6.4	Ausgewählte Sehnsüchte.....	57
6.4.1	<i>Sehnsucht nach Erfüllung / gelungenem Leben / wahren Leben</i>	57
6.4.2	<i>Sehnsucht nach Gemeinschaft und Heimat</i>	58
6.4.3	<i>Sehnsucht nach Gerechtigkeit / nach einer besseren Welt</i>	59
6.4.4	<i>Sehnsucht nach Annahme</i>	61
6.4.5	<i>Sehnsucht nach Festigkeit und Sicherheit</i>	61
7	Antworten der biblischen Narrative auf postmoderne Sehnsüchte	63
7.1	Narrativ des Königreiches Gottes.....	63
7.1.1	<i>Anknüpfungspunkt 1: Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Gottes Gerechtigkeit für die Welt</i>	64
7.1.2	<i>Anknüpfungspunkt 2: Sehnsucht nach Erfüllung und die Freiheit im Reich Gottes</i>	65
7.1.3	<i>Anknüpfungspunkt 3: Sehnsucht nach Sicherheit und die alternative Gesellschaftsordnung im Reich Gottes</i>	66
7.1.4	<i>Weitere Anmerkungen</i>	67
7.2	Heimat und Exil.....	67
7.2.1	<i>Anknüpfungspunkt 1: Sehnsucht nach Heimat und Heimat durch die Gegenwart Gottes</i>	68
7.2.2	<i>Anknüpfungspunkt 2: Sehnsucht nach Annahme und die Gemeinschaft</i>	69
7.2.3	<i>Anknüpfungspunkt 3: Sehnsucht nach erfülltem Leben und Schalom</i>	70
7.2.4	<i>Anknüpfungspunkt 4: Sehnsucht nach Sicherheit und Heimat</i>	71
7.2.5	<i>Anknüpfungspunkt 5: Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Schalom-Frieden</i>	72
8	Thesen und Gedanken zur Übertragung in die Praxis	73
8.1	Neun Thesen.....	73
8.2	Weiterführende Gedanken.....	75
8.2.1	<i>Der Schritt in die Praxis</i>	75
8.2.2	<i>Die Gute Nachricht sieht bei jedem anders aus</i>	76
8.2.3	<i>Keine Anleitung zu einem neuen Evangelisationstool</i>	76
8.2.4	<i>Evangelisation ist mehr als das Evangelium</i>	76
8.2.5	<i>Kein vorherrschendes Evangeliumsnarrativ</i>	76
8.2.6	<i>Sprachfähig werden</i>	77
9	Literaturverzeichnis.....	78
10	Anhang.....	83
	Anhang A: Untersuchte Tools und Methoden zur Evangelisation.....	83

1 Einleitung

1.1 Motivation und Auslöser

„Wenn du den Menschen hier auf der Strasse nur eine Sache über Gott erzählen könntest; würdest du ihnen eher sagen, dass sie Sünder sind, oder dass Gott sie liebt?“ – „Dass sie Sünder sind.“ Diese Frage stellte ich einem jungen Erwachsenen, der in der Einkaufsstrasse meiner Stadt Traktate über den christlichen Glauben verteilte, am Schluss unseres Gesprächs. Nicht zum ersten Mal machte mich ein Gespräch über das Evangelium nachdenklich. Wo beginne ich, wenn ich jemandem das Evangelium näherbringen möchte? Wie kann ich es postmodern geprägten, vielleicht durch und durch postmodern denkenden Menschen von heute erklären?

Bevor ich Theologie zu studieren begann, studierte ich Informatik und arbeitete als Software Engineer. In Gesprächen über den Glauben mit Arbeits- und Studienkollegen, aber auch in der Jugendarbeit meiner Kirche, begegnete ich immer wieder grossem Unverständnis gegenüber dem Evangelium. Das Tool *Die 4 Punkte*¹ hat versucht, allen Christen einen einfachen Leitfaden zu bieten, wie sie das Evangelium erklären können, doch trotzdem stiess ich meist schon beim zweiten der vier Punkte, „Ich habe gesündigt“, auf Probleme. „Warum bin ich ein Sünder?“ – „So schlecht lebe ich doch gar nicht!“ – „Gott sieht doch, dass ich mich bemühe, ein gutes Leben zu führen.“ – „Warum sollte mir das nicht reichen?“ Ich hatte oft das Gefühl, den Menschen zuerst «einreden» zu müssen, dass sie «sündig» (es wirkte dann beinahe «schlecht») sind, um ihnen anschliessend die gute Nachricht von Jesus erklären zu können.

Auch andere Tools, die helfen, das Evangelium zu erklären, basieren im Kern fast immer auf diesen vier Punkten. Darum nenne ich diesen Ansatz, das Evangelium zu erzählen, den klassischen Ansatz². Inhaltlich beschreibt der klassische Ansatz das Evangelium so: Alle Menschen sind sündig und deswegen von Gott getrennt, aber Jesus ist am Kreuz für all meine Sünden gestorben, so dass ich, wenn ich an ihn glaube, wieder eine Beziehung mit Gott haben kann. Der Begriff Sünde oder Sünder ist in der heutigen Zeit jedoch sehr stark vorbelastet. Viele postmodern denkende Menschen haben sehr hohe ethische Massstäbe und geben sich grosse Mühe, ein (aus ihrer Sicht) gutes Leben zu führen. Darum fällt es ihnen sehr schwer, sich selber als Sünder zu sehen. Mangels Bewusstseins der eigenen Sündhaftigkeit sehen sie keinen Anlass, warum sie in eine Beziehung mit Gott eintreten und das stellvertretende Opfer von Jesus annehmen sollten.

Schon lang stelle ich mir die Frage, ob es nicht noch weitere Möglichkeiten gibt, das Evangelium zu erklären, die für postmodern denkende Menschen einfacher zu verstehen und zu akzeptieren sind, ohne es dabei zu verwässern.

¹ www.thefour.ch

² Dieser Ansatz basiert auf einer systematisch-theologischen Sicht auf das Evangelium, die stark geprägt ist von einer auf die persönliche Erlösung von Sünde fokussierten Soteriologie.

Als ich das Buch *Center Church* von Timothy Keller zu lesen begann, wurde ich fündig. Keller erläutert, dass sich das Evangelium auf verschiedene Arten erklären lässt, und darum der klassische Ansatz nur einer davon ist. Gerade die narrative Theologie hat hier verschiedene Ansätze und Themen gefunden, mit denen sich das Evangelium ebenfalls erklären lässt. Timothy Keller nennt diese Ansätze „interkanonische Themen“ und erwähnt beispielhaft folgende Themen: Heimat/Exil, Alter Bund/Neuer Bund oder Königreich Gottes (Keller 2012:50–55). Ich bezeichne die Themen in dieser Arbeit als biblische Narrative (Erklärung und Begründung siehe Begriffserklärungen Kapitel 1.3.1).

Die Frage, ob es auch andere biblische Ansätze gibt, das Evangelium zu erklären, die für postmoderne denkende Menschen einfacher verständlich sind, hat mich zu dieser Arbeit und diesem Thema motiviert. Sind wir in Bezug auf Verkündigung und Evangelisation zu fest auf eine klassische „Standardform“ des Evangeliums ausgerichtet, die weder die einzig Richtige noch die heutzutage geeignete ist? Unabhängig von der Antwort auf diese Frage untersuche ich exemplarisch zwei aus meiner Sicht verheissungsvolle biblische Narrative, durch die man das Evangelium ebenfalls erklären kann.

1.2 Forschungsgegenstand und Forschungsziel

Forschungsgegenstand meiner Arbeit sind biblische Narrative, mit denen man das Evangelium erklären kann (z.B. Bündnisse, Heimat/Exil, Königreich Gottes, ...). Exemplarisch wähle ich dabei zwei konkrete biblische Narrative aus, die ich genauer untersuche. Dabei richte ich den Fokus darauf, inwiefern sich diese Narrative eignen, Nicht-Christen mit postmoderner Mentalität das Evangelium verständlicher zu erklären als mit dem klassischen Ansatz (systematisch-theologisch), der in der Evangelisation heute meistens verwendet wird (Gott, Sünde, Christus, Glaube).

Mein Ziel ist es, mit dieser Arbeit Möglichkeiten aufzuzeigen, wie das Evangelium in der Postmoderne erklärt werden kann. Das mache ich, indem ich der Frage nachgehe, ob das Evangelium mithilfe biblischer Narrative verständlicher als durch den klassischen Ansatz erklärt werden kann. Im Fokus sind Narrative, welche speziell der postmodernen Mentalität das Evangelium verständlicher näherbringen können als der klassische Ansatz³.

Ich möchte dabei nicht den „Inhalt“ des Evangeliums umdeuten, sondern Narrative untersuchen, die das Evangelium ebenfalls erklären. Auch will ich das Evangelium nicht einfach in eine neue Story verpacken, sondern anhand von Themen, die in der Bibel klar zu finden sind, neu erzählen. Deshalb verwende ich den Begriff „biblisches Narrativ“. Bildlich gesprochen möchte ich die Brille, die wir heute aufhaben, wenn wir das Evangelium erklären, abnehmen und gegen andere Brillen eintauschen. Ich möchte untersuchen, wie das Evangelium durch diese Brillen erzählt aussieht und wie es auf postmodern denkende Menschen wirkt. Diese anderen Brillen sollen aber bewusst biblisch verwurzelt sein.

³ Siehe Begriffsklärung

Durch diese Arbeit sollen neue Denkanstöße sowohl für die evangelistische Verkündigung als auch für die persönliche Evangelisation gewonnen werden, die ich thesenartig formulieren werde. Leider erlaubt es der Umfang nicht, diese Thesen empirisch zu überprüfen. Vielleicht könnte diese Arbeit als Grundlage für eine empirische Untersuchung dienen, die meine Thesen in der Praxis ausprobiert.

1.3 Begriffserklärungen

Da in dieser Arbeit etliche Begriffe verwendet werden, die in verschiedenen Kontexten möglicherweise unterschiedlich verstanden werden, ist es mir wichtig zu klären, wie ich diese Begriffe verstehe und verwende. Um den Rest der Arbeit richtig zu verstehen, ist es wichtig, sich mit diesen Begriffsdefinitionen auseinanderzusetzen.

1.3.1 Biblische Narrative

Der Begriff Narrativ bedeutet im Sinne seines Gebrauchs in den Sozialwissenschaften:

«eine sinnstiftende Erzählung, die Einfluss hat auf die Art, wie die Umwelt wahrgenommen wird» (Wikipedia.de. «Narrativ (Sozialwissenschaften)»)⁴. Dieser Bedeutung von Narrativ schliesse ich mich an. Ich verstehe den Begriff nicht einfach als Erzählung in Form einer Geschichte, sondern als gesellschaftliche, sinnstiftende Erzählung, die die Wahrnehmung der Umwelt beeinflusst⁵.

Unter «biblischen Narrativen» verstehe ich darum auch nicht einzelne Geschichten aus der Bibel (das wären für mich Stories), sondern einzelne, übergreifende Themen, die bestimmte Aspekte von Gottes Geschichte mit der Menschheit und dem Volk Israel erzählen und die Einfluss haben auf die Art, wie wir Gottes Interaktion mit der Welt wahrnehmen. Timothy Keller und D.A. Carson nennen diese Themen «interkanonische Themen» (Keller 2012:52). Da dieser Begriff nur wenigen Menschen etwas sagt und in der Literatur sonst nirgends auftaucht, entschied ich mich dafür, den Begriff «biblische Narrative» zu verwenden.

Natürlich gibt es in der Bibel ein Gesamtnarrativ, das sich über die ganze Heilsgeschichte erstreckt, von dem ich biblische Narrative in dieser Arbeit aber differenzieren möchte. Über das biblische Gesamtnarrativ wurde schon viel Wertvolles geschrieben, zum Beispiel von N. T. Wright in *Das Neue Testament und das Volk Gottes*, von Roland Hardmeier in *Der Triumph des Königs* oder von Christopher Wright in *The Mission of God*. Im biblischen Gesamtnarrativ finden wir einzelne (Sub-)Themen, die sich durch die ganze Bibel hindurchziehen und immer wieder aufgegriffen werden. Diese stellen für sich gesehen ebenfalls Narrative dar. Beispiele sind: Heimat und Exil, Jahwe und Bündnisse, das Königreich Gottes⁶.

Es gibt einzelne Autoren, die das Gesamtnarrativ der Bibel an einem oder zwei dieser Themen festmachen, zum Beispiel Mike Breen in *Covenant and Kingdom* (2010). Das ist eine sehr gute

⁴ Diese Definition basiert auf Amarque (2015), wo sie zuerst gefunden wurde. Für triviale Informationen erlaube ich mir auch in einer Masterarbeit auf Wikipedia zuzugreifen.

⁵ Der Begriff wurde ursprünglich durch Lyotards Begriff des «Metanarrativs» geprägt (Heine 2016).

⁶ Mehr Informationen bei: Keller 2012:52

Möglichkeit, das Gesamtnarrativ zu verdeutlichen. Ich sehe darin jedoch die Gefahr, dass dadurch andere nicht minder wichtige Themen des Gesamtnarrativs zu kurz kommen. Tatsache ist, dass in der Bibel gewisse Themen stärker präsent sind, während andere nur am Rande behandelt werden. Aus dieser Sicht ist es verständlich, wenn Autoren den Fokus auf die prominenteren Themen legen.

Da diese Narrative nicht explizit Geschichten (oder Storys) sind, sondern eher Themen, die sich durch die Bibel hindurchziehen und innerhalb ihrer Geschichten immer wieder auftauchen, könnte man auch darüber diskutieren, ob vielleicht die Bezeichnung biblische Metanarrative zutreffender wäre. Ich habe mich entschieden, bei der Bezeichnung biblische Narrative zu bleiben, da der Begriff unkomplizierter ist und meiner Meinung nach genug verständlich, wenn man um den Gebrauch des Begriffs im sozialwissenschaftlichen Zusammenhang weiss.

1.3.2 Postmoderne Mentalität

Ich verwende den Begriff postmoderne Mentalität als Bezeichnung für die Art und Weise des Denkens bestimmter postmodern ausgerichteter Milieus.

Die Klärung des Begriffs „postmoderne Mentalität“ ist wichtig, da man heute nicht mehr von „der Postmoderne“ als Zeitepoche oder Generation spricht. Per Definition bezeichnet Postmoderne die Zeit nach der Moderne, praktisch wird der Begriff oft einem bestimmten Zeitgeist und einer Ideologie gleichgesetzt, die das menschliche Denken in dieser Ära auszeichnet. (Bischoff 2000:4). Heutzutage leben jedoch Menschen mit prämoderner, moderner oder postmoderner Denkweise parallel zueinander, je nach Person mehr oder weniger ausgeprägt. Aus diesem Grund kann nicht von einer rein postmodernen Zeitepoche oder Generation gesprochen werden. Trotzdem kann man wohl sagen, dass vermehrt junge, urbane Menschen postmoderne Denkweisen annehmen. Der Begriff „Mentalität“ passt, weil er sich nicht so sehr mit „Individualität und Persönlichkeit, sondern mit kollektiven Phänomenen“ (Hempelmann 2013:175) befasst.

Heute benutzt man den Begriff „Milieus“, um die Denkweise bestimmter Gesellschaftsgruppen zusammenzufassen, weil nicht eine Denkweise dominiert, sondern unterschiedlichste parallel zueinander existieren. Milieus fassen Personengruppen mit ähnlichen Grundeinstellungen anhand zweier Dimensionen zusammen. Die eine Dimension ist die soziale Lage (Untere Mittelschicht / Unterschicht, Mittlere Mittelschicht, Oberschicht / obere Mittelschicht) und die andere besteht aus der Grundorientierung (sinus-institut.de. *Sinus-Milieus Schweiz*). Die Grundorientierung kann mehr oder weniger postmodern geprägt sein. Einige der Milieus sind darum in ihrer Denkweise ausgeprägter postmodern, andere modern oder gar prämodern. Da verschiedene Sozialforschungsunternehmen unterschiedliche Definitionen dieser Milieus vertreten, unterscheiden sich trotz grosser Ähnlichkeit auch deren Bezeichnungen. Hempelmann (2013), der ebenfalls den Begriff der postmodernen Mentalität verwendet, weist darauf hin, dass das Sinus-Milieumodell drei Grundorientierungen unterscheidet (Tradition, Modernisierung / Individualisierung, Neuorientierung), die im Wesentlichen als prämoderne, moderne und postmoderne Mentalität bezeichnet werden können (:174).

Anstatt einzelne postmodern orientierte Milieus aufzulisten und immer wieder darauf zu verweisen, schliesse ich mich dem Begriff „postmoderne Mentalität“ an, der die Denkweise (oder eben Grundorientierung) postmodern orientierter Milieus zusammenfasst. Hempelmann drückt sich genauer aus und fasst die Bedeutung des Begriffs „Mentalität“ so zusammen:

Der Begriff der Mentalität meint im Anschluss an die von Sinus entwickelte Achse von „Grundorientierungen“ und in Aufnahme von Einsichten der Mentalitätsgeschichtsschreibung ein Set von halb-, vor- bzw. unbewussten Einstellungen, die ein Kollektiv teilt und die für es kennzeichnend sind und die sich auf eine philosophisch bestimmbare Semantik von Wahrheit zurückführen lassen. (:177)

1.3.3 Evangelium

Der Begriff Evangelium unterscheidet sich von den Evangelien. Die Evangelien sind die Berichte über das Leben Jesu und seiner Lehren (Fee & Stuart 2005:145), die von Augenzeugen aufgezeichnet wurden. Das Evangelium bezeichnet in einem übergeordneten Sinne die «Gute Nachricht» und beinhaltet nicht nur die «Message», die Jesus uns gebracht hat, sondern alles, was durch sein Leben, sein Sterben und seine Lehren bewirkt und offenbart wurde. Es beinhaltet also Jesus selbst. Der Begriff selbst stammt vom gr. *evangelion*, zu Deutsch eben „gute Nachricht“.

Ich unterscheide ebenfalls zwischen dem Narrativ des Evangeliums und der Dogmatik dahinter. Da das Evangelium so eng an die Geschichte des Volkes Israel und das Leben, Lehren und Sterben von Jesus Christus gebunden ist, wird es meist narrativ erklärt. Es ist wichtig, dass uns bewusst ist, dass das Narrativ nicht die Dogmatik des Evangeliums ist. Trotzdem können die beiden Aspekte nicht ganz voneinander getrennt werden, weil die gute Nachricht einen tatsächlichen geschichtlichen Sachverhalt beschreibt. Auf die Dogmatik des Evangeliums und die Narrative dazu gehe ich später ausführlicher ein, weshalb ich diese Unterscheidung hier nicht deutlicher ausführe.

1.4 Vorgehensweise

1.4.1 Arbeitsform Literaturstudie

Ich wähle in dieser Arbeit die Form einer Literaturstudie und arbeite somit nur theoretisch. Ich studiere verschiedene Literatur zu meinem Thema und bringe unterschiedliche Aspekte daraus mit weiteren Gedanken aus der Literatur ins Gespräch. Aus den Ergebnissen meiner Überlegungen zu der verarbeiteten Literatur leite ich schliesslich Thesen ab, die im letzten Kapitel dargelegt werden.

Da es bereits einiges an Literatur gibt, welche teils mittels empirischer Untersuchungen, teils literarisch die Mentalität und die Denkweise postmoderner Menschen beschreibt, möchte ich mich dieser vorhandenen Literatur bedienen und keine eigene empirische Untersuchung durchführen. Ich stütze mich dazu auf verschiedene Literatur, zum einen auf Hempelmann *Prämodern, modern, postmodern* (2013), Bischoff *Die Postmoderne* (2000) oder auf Faix, Weissenborn & Aschoff *Zeitgeist 2* (2009b), aber auch auf diverse populärwissenschaftliche und journalistische Generationen-Beschreibungen, die insgesamt ein gutes Bild abgeben und bereits auf empirischen Studien wie zum Beispiel der Shell-Jugendstudie (Shell. *Die Shell Jugendstudie*) aufgebaut sind.

1.4.2 Biblische Narrative und das Evangelium

Als erstes zeige ich auf, wie der klassische (systematisch-theologische) Ansatz, das Evangelium zu erzählen, funktioniert. Dabei weise ich darauf hin, wo Probleme entstehen, wenn dieser Ansatz (für sich gesehen auch ein Narrativ) auf die postmoderne Mentalität trifft. Das Hauptproblem liegt vor allem darin, dass postmoderne Menschen sich nicht als Sünder sehen, sie daher kein Schuldbewusstsein besitzen und Gottes stellvertretendes Opfer deshalb für sie keinen Sinn ergibt.

Im nächsten Schritt reflektiere ich, basierend auf seinem Buch *Center Church*, Timothy Kellers Definition des Evangeliums und lege dessen Inhalt dar. Hierbei ist wichtig, dass klar wird, dass zwischen dem Evangelium und dem biblischen Narrativ, durch das es erklärt wird, unterschieden werden kann. Von Keller ausgehend greife ich den Punkt der biblischen Narrative (bei ihm interkanonische Themen genannt) heraus und erläutere, wie mit diesen Themen das Evangelium erklärt werden kann.

Zwei dieser biblischen Narrative greife ich auf, um sie exemplarisch zu skizzieren und zu erklären. Wie sieht das Evangelium aus, wenn man sich auf diese Narrative beruft? Wo sieht man diese Themen in der Bibel reflektiert? Wie wird das Thema „Sünde“ in diesen Narrativen behandelt? Es geht nicht darum, eine Erzählung zu diesen Narrativen auszuarbeiten, die man einfach übernehmen kann, sondern darum, ihren Inhalt aufzuzeigen, sie biblisch zu begründen und zu ergründen, wie darin das Evangelium enthalten ist.

Ich werde die Narrative von Heimat und Exil sowie dem Königreich Gottes genauer betrachten. Timothy Keller greift beide kurz auf, vertieft sie aber nicht ausführlich. Die Begründung, warum ich diese Narrative als verheissungsvoll betrachte, liefere ich jeweils zu Beginn des entsprechenden Kapitels.

1.4.3 Auseinandersetzung mit der postmodernen Mentalität

Diese zwei obengenannten biblischen Narrative beleuchte ich im Licht der Mentalität postmoderner Menschen. Dazu greife ich einzelne Aspekte bzw. Sehnsüchte der postmodernen Mentalität und dem dahinterliegenden Weltbild heraus, basierend auf Hempelmanns Mentalitätendeklaration, Guido Meyers *Begehrend glauben, glaubend begehren* (2010) und einem unveröffentlichten Unterrichtsmanuskript von Manuel Schmid (2017). Hier stelle ich mir Aspekte wie beispielsweise das Verhältnis zur Wahrheit, Vorstellungen eines erfüllten Lebens, Sinn und Geborgenheit und ähnliche vor. Von Fragen, Ängsten und Sorgen ausgehend sollen Sehnsüchte identifiziert werden, die postmodern denkende Menschen beschäftigen. Ich lege mich dabei für diese Arbeit auf 5 Sehnsüchte fest.

Das Ziel ist es, aufzuzeigen, wie diese Narrative auf konkrete Sehnsüchte und Fragen des postmodernen Subjekts spezifisch Antwort geben.

1.4.4 Resultate thesenartig formulieren

Zu den zwei ausgewählten biblischen Narrativen stelle ich Thesen auf, inwiefern das jeweilige Narrativ für Menschen mit postmoderner Mentalität verständlich ist, ob es Fragen oder Sehnsüchte beantwortet und mit welchen Punkten das Evangelium einem postmodern denkenden Menschen eher schwierig zu erklären ist. Dabei werde ich Anknüpfungspunkte zur postmodernen Denkweise für diese Narrative zeigen.

1.5 Abgrenzung

Ich werde die Thematik literarisch bearbeiten, nicht empirisch. Als Student im Studiengang Systematische Theologie befasse ich mich mit den theologischen Grundlagen dieses Themas. Mein Anliegen ist es, eine Grundlage zu liefern, auf der eine empirische Untersuchung aufbauen kann. Die empirische Untersuchung selbst liegt nicht im Fokus dieser Arbeit, weil eine solche mit den sauber ausgearbeiteten theologischen Grundlagen dazu zu umfangreich werden würde. Um der Thematik gerecht zu werden, ist es sinnvoller, diese Grundlagenarbeit sauber auszuführen und zuerst auf der Literatur basierende Thesen auszuarbeiten. Das Thema ist theologisch zu weitläufig, als dass eine empirische Untersuchung dem theologischen Aspekt der Problemstellung genügend Raum geben könnte.

Die Auswahl der zu untersuchenden Narrative treffe ich für die westlich / europäisch geprägte Kultur. Möchte man dasselbe für andere Kulturen tun, lohnt es sich, sich auch über weitere Narrative Gedanken zu machen, die in den entsprechenden Kulturen besser passen könnten.

Das Thema Evangelium weist Schnittpunkte zu ganz vielen anderen grossen theologischen Themen auf. Allein über das Verständnis von Sünde oder über die Versöhnungslehre könnten eigene Arbeiten geschrieben werden. Ich werde in dieser Arbeit auf Exkurse in diese anderen Themen weitestgehend verzichten. Es wäre nicht möglich, der Komplexität dieser Themen gerecht zu werden. Falls nötig verweise ich in einer Fussnote auf weiterführende Literatur oder begründe, warum ich ein Thema nicht weiter vertiefe.

Ansätze, das Evangelium auf eine andere Art zu erzählen, gibt es viele, ebenso Ansätze, es in Form einer Geschichte zu erklären (siehe dazu Pulfer (2013)). Ich unterscheide bewusst zwischen einer Geschichte (einer Narration) und biblischen Narrativen. Es geht nicht darum, das Evangelium in eine neue, schön ausformulierte Geschichte zu verpacken, sondern es anhand von Themen, die in der Bibel klar zu finden sind, sichtbar zu machen. Ich werde keine schön ausformulierten Narrative des Evangeliums erarbeiten, sondern beschreibe die theologischen Grundlagen und Eckpunkte, die solch ein biblisches Narrativ umreissen.

Bibelstellen zitiere ich, wo nicht anders vermerkt, aus der Rev. Elberfelder Bibel (Rev. 26) (2008).

2 Das Evangelium in der traditionellen Verkündigung

Dieses Kapitel legt den Fokus auf den IST-Zustand in der Verkündigung des Evangeliums. Es geht mir darum, aufzuzeigen, dass das Evangelium oft auf eine Standardform reduziert wird, die als „Das Evangelium“ gilt. Damit meine ich die systematisch-theologische Lesart des Evangeliums, welche in der evangelikalen Verkündigung de facto Standard geworden ist. Sie resultiert aus einer Soteriologie, die den Fokus auf einer sühnetheologischen Deutung des Kreuzes legt (McGrath, Hempelmann & Wiese 2007:416)⁷. Obwohl das Evangelium in der Bibel auf verschiedene Arten erzählt wird, liegt der Fokus in der Verkündigung meistens auf dieser einen Lesart. Ich zeige dies in einem kurzen Überblick über die Evangelisation in den letzten 100 Jahren. Diese Standardform des Evangeliums ist für postmodern denkende Menschen oft unverständlich und nur schwer annehmbar. Wo für diese Menschen die Probleme liegen, werde ich ebenfalls aufzeigen.

Natürlich gab und gibt es eine grosse Vielfalt von Tools und Strategien dazu, wie das Evangelium besser erklärt werden kann, welche ich ebenfalls erwähnen möchte. Wie wir sehen werden, ist der Kern dahinter jedoch immer das systematisch-theologische Verständnis des Evangeliums mit seiner sühnetheologischen Deutung des Kreuzes.

2.1 Inhalt des Evangeliums in der traditionellen Verkündigung (klassisches Evangeliumsnarrativ)

Dieser Abschnitt fokussiert auf den Inhalt des Evangeliums in der traditionellen Verkündigung. Obwohl es in der evangelikalen Theologie in den letzten Jahren einen Paradigmenwechsel in Richtung missionale Theologie gab, fand in der Verkündigung des Evangeliums kein Paradigmenwechsel statt. Während missionstheologisch die Diskussion über das Verhältnis von Evangelisation und sozialem Handeln (Wort und Tat) intensiv geführt wurde, blieb die Frage danach, wie denn der Inhalt des Evangeliums aussieht und erzählt werden kann, eher im Hintergrund. Aus diesem Grund wird die aktuelle Diskussion um die missionale Theologie und den daraus folgenden Ansichten bezüglich Mission und Evangelisation nur bedingt in die Arbeit miteinbezogen.

Der Inhalt des Evangeliums, wie es traditionell verkündigt wird, leitet sich vom traditionellen evangelikalen Heilsverständnis ab, dessen Schwerpunkt vor allem auf einem auf Recht und Strafe zielenden Modell der Erlösung (Soteriologie) liegt (McGrath, Hempelmann & Wiese 2007:416). Die Lehre von der Erlösung ist der Kernpunkt des evangelikalen Glaubens und Predigens. John Stott drückt exemplarisch für viele evangelikale Theologen den Inhalt davon kurz zusammengefasst so aus:

Evangelical Christians believe that in and through Christ crucified, God substituted himself for us and bore our sins, dying in our place the death we deserved to die, in order that we might be restored to his favour and adopted into his family. (Stott 2006:Preface)

⁷ Auch Grudem 2013 vertritt in *Biblische Dogmatik* ausschliesslich diese Sicht und erwähnt andere Sichtweisen der Versöhnung eher kritisch (Grudem 2013:643).

Tidball (1999:163) schreibt, dass die Lehre von der Erlösung das Herzstück der evangelistischen Verkündigung war, wo immer evangelikale Erweckung stattfand⁸. Dabei redet er von einer klar sühnetheologischen Deutung des Kreuzes und zieht andere Sichten gar nicht in Betracht. Es scheint, als wäre die sühnetheologische Deutung des Kreuzes zum alleinigen Kern des Evangeliums gemacht worden; eine Ansicht, die sich bis heute grösstenteils gehalten hat⁹. Ich zeige das mit zwei Beobachtungen.

Die erste ist, dass die Lausanner Verpflichtung¹⁰ von 1974 dieses klassische Evangeliumsverständnis immer noch deutlich reflektiert. Es heisst darin in Punkt 4:

Evangelisieren heisst, die gute Nachricht zu verbreiten, dass Jesus Christus für unsere Sünden starb und von den Toten auferstand nach der Schrift und dass Er jetzt die Vergebung der Sünden und die befreiende Gabe des Geistes allen denen anbietet, die Buße tun und glauben. [...] (Lausanner Komitee für Weltevangalisation. *Lausanner Verpflichtung 1974*)

Wie im Zitat von John Stott, liegt auch hier das Hauptgewicht auf dem stellvertretenden Tod Jesu für unsere Sünden¹¹.

Die zweite, gewichtigere Beobachtung ist, dass sich eine Kurzform des Evangeliums im Laufe der Zeit durchgesetzt hat, die fast überall zur dessen Erklärung verwendet wird. Diese Kurzform besteht aus vier Punkten, anhand derer das Evangelium erklärt wird. Gilbert beschreibt diese vier Punkte in seinem Buch *What is the Gospel?* anhand Römer 1-4 und fasst sie in kürzester Form auf „God. Man. Christ. Response“ (2010:32) zusammen. Es sind dieselben Punkte, die Bill Bright, Gründer von «Campus Crusade for Christ», 1952 in einem kleinen Büchlein namens *The Four Spiritual Laws* (1952) herausgab. Darin wird das Evangelium mittels vier geistlicher Gesetze beschrieben.

Gesetz 1: God loves you and offers a wonderful plan for your life.

Gesetz 2: Man is sinful and separated from God. Therefore, he cannot know and experience God's love and plan for his life.

Gesetz 3: Jesus Christ is God's only provision for man's sin. Through Him you can know and experience God's love and plan for your life.

Gesetz 4: We must individually receive Jesus Christ as Savior and Lord; then we can know and experience God's love and plan for our lives.

Auf diese Einteilung des Evangeliums in vier einfache Aussagen stösst man immer wieder, wenn es darum geht, das Evangelium zu erklären. Meist entsprechen die vier Aussagen inhaltlich ziemlich genau den vier geistlichen Gesetzen oder weichen nur in Details von ihnen ab. Viele Definitionen oder Erklärungen des Evangeliums haben die Formel von Bill Bright aufgegriffen. Das liegt

⁸ Die evangelikale Erweckung startete im 18. Jahrhundert in England, vor allem von John Wesley und George Whitefield geprägt, und erfasste von dort aus auch Amerika (Tidball 1999:53–90).

⁹ Auch McGrath, Hempelmann & Wiese 2007:416 schreiben von der bleibenden Bedeutung dieser Deutung des Kreuzes.

¹⁰ Erklärung des Ersten Internationalen Kongresses für Weltevangalisation vom 16. bis 25. Juli 1974 in Lausanne.

¹¹ Auf die dahinter liegende Soteriologie gehe ich später genauer ein.

höchstwahrscheinlich daran, dass es Bill Bright geschafft hat, das Evangelium sehr einfach, kurz und einprägsam zu erklären, was durch die Tatsache unterstrichen wird, dass das Booklet bereits über 100 Millionen Mal verteilt wurde¹². Damit ist es eines der meistverbreiteten evangelistischen Hilfsmittel, die je entwickelt wurden.

Im nächsten Abschnitt gehe ich Gilberts Ausführungen aus *What is the Gospel?* nach und werde aufzeigen, dass sowohl Gilbert, die vier geistlichen Gesetze und auch Mark Dever (2007) in *The Gospel and Personal Evangelisation* im Grunde von der genau gleichen Definition des Evangeliums ausgehen.

2.1.1 Gott als Schöpfer und Herrscher

Zum Punkt „God“ sagt Gilbert, dass Gott der Schöpfer ist (Gen 1) und ihm alles untersteht. Deshalb steht Gott auch das Recht zu, uns zu sagen, wie wir leben sollen (Gilbert 2010:41). Die vier geistlichen Gesetze formulieren diesen Punkt, etwas positiver, mit der Liebe Gottes und seinem Plan für unser Leben. Mark Dever bedient sich des Bildes des „eifersüchtigen Liebhabers“, der jeden Teil von uns haben möchte (Dever 2007:34). Allen gemeinsam ist aber, dass sie den Zusammenhang zwischen Gott und unserem Leben herstellen und Gottes Anspruch auf unser Leben zu erklären.

2.1.2 Mensch als Sünder

Beim Punkt „Man“ geht es wie beim zweiten geistlichen Gesetz um die Sünde und das Erlösungsbedürfnis des Menschen. Das Problem der Sünde, von der wir erlöst werden müssen, ist für Gilbert der Kern des Evangeliums. Sünde ist Ungehorsam gegen Gottes Gebote und somit ein Ablehnen der Herrschaft Gottes (Gilbert 2010:52), woraus eine Trennung von Gott resultiert. Als Kern der Sünde wird fast überall die Rebellion gegen Gott genannt (Carson 2010:170). Oft wird zwar erwähnt, dass die Sünde auch noch andere Dimensionen als die Rebellion gegen Gott hat, aber meist wird diese Rebellion als Kern der Sünde angegeben. Das ist sowohl bei Carson (2010:110), bei Gilbert (2010:52) als auch bei Dever (2007:34) der Fall. Die Auswirkung der Sünde ist unser Tod (Römer 6,23). Alle Menschen sind Sünder (Römer 3,9), bestimmt für die Verdammnis¹³ (Gilbert 2010:59).

Hier beginnt die Soteriologie hinter dieser Form des Evangeliums deutlich zu werden; eine Soteriologie mit Fokus auf den gerichtlichen Aspekt der Erlösung. Rebellion gegen Gott bedeutet Gottes Gesetze übertreten zu haben, wofür wir den Tod verdient hätten. Erlösung bedeutet also nach diesem Verständnis, eine Lösung für das Problem unserer Sünde, für diese Gesetzesübertretung, zu finden.

2.1.3 Christus als Erlöser

Der Punkt „Christ“ erklärt, wie durch Jesus die Erlösung möglich wurde:

But here is where the good news of Christianity gets really, really good. You see, King Jesus came not only to inaugurate the kingdom of God, but also to bring sinners into it by

¹² Gemäss Angabe des offiziellen Shops von Campus Crusade for Christ (<http://crustore.org/4-spiritual-laws-english.html>)

¹³ Originaltext: „You are a sinner destined to be condemned.“

dying in their place and for their sin, taking their punishment on himself and securing forgiveness for them, making them righteous in God's sight, and qualifying them to share in the inheritance of the kingdom (Col. 1:12). (Gilbert 2010:64)

Durch den Tod und die Auferstehung am Kreuz hat Jesus stellvertretend die Strafe der Sünde, den Tod, auf sich genommen (1. Kor 15,3-6). Tidball (1999:164) erklärt das erlösende Handeln Gottes so: „Die Erlösung wird als ein gnädiges Handeln Gottes verstanden, in dem Christus an unsere Stelle trat, um die Strafe für unsere Sünde auf sich zu nehmen“. Das Kreuz ist also das Zentrum des Verständnisses des Evangeliums. Das Kreuzgeschehen ist der Ort, an dem die Erlösung passiert ist (1. Petrus 3,18). Aufgrund des Kreuzes ist Jesus der einzige Weg zur Erlösung (Joh 14,6). Das Geschehen am Kreuz wird als eine stellvertretende Sühnung der Sünde durch das Opfer Jesu interpretiert. Das soteriologische Konzept, das hier deutlich wird, entspricht der Satisfaktionslehre, die von Anselm von Canterbury (1033-1109) geprägt wurde. Er legte den Fokus ebenfalls vollständig auf die Gerechtigkeit Gottes und den stellvertretenden Tod Jesu, der damit Satisfaktion für die Sünde erwirkte (McGrath, Hempelmann & Wiese 2007:411).

2.1.4 Glaube als Antwort

Die gute Nachricht dessen, was Jesus für uns getan hat, fordert uns zu einer Antwort heraus.

Wenn wir mit Glaube auf das am Kreuz Geschehene antworten, können wir an der stellvertretenden Erlösung teilhaben und werden Mitglieder von Gottes Familie (Joh 1,12). Diese Teilhabe kann nicht verdient, sondern nur durch Gnade, verbunden mit Glauben, geschenkt werden (Eph 2,8-9). Sehr oft wird, zusammen mit dem Glauben, auch Busse als Bedingung für die Teilhabe an der Erlösung aufgeführt. Für Gilbert ist es sogar „absolutely crucial to it, marking out those who have been saved by God from those who have not“ (Gilbert 2010:78).

Diesen groben Abriss über die vier Punkte, durch die das Evangelium meist erklärt wird, findet man immer wieder. Auch Mark Dever greift für die Zusammenfassung des Evangeliums genau auf diese Formel zurück (Verweise auf die vier Punkte sind in Klammern eingefügt):

The good news is that the one and only God, who is holy, made us in his image to know him (1). But we sinned and cut ourselves off from him (2). In his great love, God became a man in Jesus, lived a perfect life, and died on the cross, thus fulfilling the law himself and taking on himself the punishment for the sins of all those who would ever turn and trust in him. He rose again from the dead, showing that God accepted Christ's sacrifice and that God's wrath against us had been exhausted (3). He now calls us to repent of our sins and to trust in Christ alone for our forgiveness. If we repent of our sins and trust in Christ, we are born again into a new life, an eternal life with God (4). (Dever 2007:43)

Es scheint also so, als hätte sich in der Verkündigung des Evangeliums eine auf den gerichtlichen Aspekt der Erlösung fokussierte, an vier Punkten ausgerichtete Erklärungsform für das Evangelium durchgesetzt. Diese vier Punkte werden als Kern- und Hauptaussage des Evangeliums betrachtet. Diese Form des Evangeliums wird in den nächsten Abschnitten das 4-Punkte-Evangelium oder das klassische Evangelium genannt.

2.2 Systematisch-theologische Lesart des Evangeliums

Die klassische Sichtweise des Evangeliums ergibt sich vor allem aus der systematisch-theologischen Lesart der Bibel. Dabei wird deren Inhalt thematisch betrachtet und nach Kategorien geordnet. Aus der Gesamtheit der Texte zu einem Thema wird versucht, eine umfassende theologische Aussage zu machen (Keller 2012:38). Beispiele für Themen sind: Gott, Sünde, Heiliger Geist, Gemeinde, Ehe und Familie, Gebet und weitere. Diese Vorgehensart stellt eine eigene Sichtweise auf die Bibel dar, nämlich die der systematisch-theologischen Forschung. Dabei muss man sich bewusst sein, dass hiermit ein bestimmter Standpunkt eingenommen wird, woraus sich eine gefärbte Sicht ergibt, wie durch eine spezielle Brille hindurch. Mit einer anderen Brille kann das Bild auch anders aussehen.

Es stellt sich hier die Frage, ob es nicht einer Verkürzung des Evangeliums entspricht, wenn man sagt, man könnte das „wahre“ Evangelium auf diese Weise kurz und einfach erklären. Lesslie Newbigin stellte bei der Frage der Kontextualisierung in der Missiologie fest, dass die Meinung, man hätte das wahre Evangelium gefunden, die Tatsache vernachlässigt, dass das Evangelium in der Predigt des Missionars bereits ein adaptiertes Evangelium ist, beeinflusst durch die eigene Kultur des Missionars¹⁴ (Newbigin 1988:2). So gesehen enthält jede Sicht auf das Evangelium bereits eine gewisse Färbung der kulturellen Herkunft des betreffenden Menschen und des Kontexts, aus dem die jeweilige Sicht entstanden ist. Dieser Umstand darf nicht ausser Acht gelassen werden, wenn vom Evangelium gesprochen wird.

Die Reformation hat uns gelehrt, dass alte Wahrheiten immer wieder auf den Prüfstand müssen, um nicht in Gefahr zu geraten, von der eigentlichen Sache abzukommen. So sollte man sich auch immer wieder die Frage stellen: «Was ist der genaue Inhalt des Evangeliums?» Dieser Frage werde ich in Kapitel 3 nachgehen.

2.3 Die Verkündigung des Evangeliums in den letzten 100 Jahren

Ein kurzer Überblick über die Verkündigung des Evangeliums in den letzten 100 Jahren soll deutlich machen, wie verbreitet das 4-Punkte-Evangelium ist, was ich anhand zweier grosser Evangelisten der heutigen Zeit aufzeige. Ich nenne etliche Tools, die für die Evangelisation empfohlen werden, und zeige, wie das Evangelium in diesen Tools mit Inhalt gefüllt wird.

2.3.1 Evangelisten

Die evangelikale Grossevangelisation wurde vor allem durch Charles Finney (1792-1875) bekannt. Er prägte und etablierte massgeblich die Art, Evangelisation in Form grosser Treffen mit einem Hauptredner durchzuführen, an denen Menschen „nach vorne gerufen“ werden, um ihr Leben Jesus zu übergeben. Bis heute hat sich diese Art von Evangelisation gehalten und wurde in den letzten

¹⁴ Engl. Originaltext: „... it implied that what the missionary brought with him was the pure gospel, which had to be adapted to the receptor culture. It tended to obscure the fact that the gospel embodied in the missionary’s preaching and practice was already an adapted gospel, shaped by his or her own culture.”

Jahrzehnten vor allem durch Billy Graham, Reinhard Bonnke, Luis Palau und anderen weitergeführt (Finney 2007:76).

Der bekannteste Evangelist des letzten Jahrhunderts war zweifellos Billy Graham. In seinen hunderten von Predigten zeigt er eine Vielfalt an Ansätzen, wie er das Evangelium den Menschen nahebringt. Billy Graham hat das Evangelium an zahlreichen Veranstaltungen verkündet. In einem Handbuch für Helfer dieser Evangelisationsveranstaltungen begegnet man auf den ersten Seiten den sogenannten „Steps to Peace with God“, welche eins zu eins den vier geistlichen Gesetzen entsprechen: 1. God’s Plan – Peace and Life, 2. Our Problem – Separation, 3. God’s Remedy – The Cross, 4. Our Response – Receive Christ. Dazu gehört das Bekenntnis, ein Sünder zu sein, Busse zu tun, glauben, dass Jesus am Kreuz für uns starb und ihn in sein Herz aufzunehmen (Graham 1982:6). Auch auf der offiziellen Homepage Billy Grahams wird man mit nur einem Klick auf die Seite www.peacewithgod.net weitergeleitet, auf der man wieder denselben vier Schritten begegnet: „Step 1: God loves you and has a plan for you! Step 2: Man is sinful and separated from God. Step 3: God sent His Son to die for your sins! Step 4: Would you like to receive God’s forgiveness?“ (Billy Graham Evangelistic Association. *Find Peace with God*). Daran sieht man, dass auch Billy Graham dieses Verständnis des Evangeliums teilte. Auch wenn er in seinen Predigten nicht immer so direkt darauf Bezug nahm, so tat er dies doch in den von ihm eingesetzten Ressourcen (Graham 1982:6).

Auch für Reinhard Bonnke ist das Evangelium „about heaven, hell, repentance, faith, sin and forgiveness“ (Bonnke 2010:176). Obwohl er die Definition des Evangeliums viel weiter zieht und eine erstaunliche Breite in seiner Dimension sieht (:Kap3), ist Sünde für ihn der Kernpunkt des Evangeliums. Deshalb erklärt er auch: „Preaching must have that edge to it, which is sharper than any two-edged sword (Hebrews 4:12), and deal honestly and positively with sin, judgement, righteousness, the salvation of the Cross and the power of God. These things are not open for debate. They are there to be proclaimed“ (:Kap14.2). Es soll hier jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, dass Bonnke eine sehr einfache Sicht auf das Evangelium hat, sondern lediglich darauf hingewiesen, dass auch bei Bonnke Schuld, Sünde und Erlösung in der Verkündigung von zentraler Bedeutung sind.

2.3.2 Andere Tools und Medien zur Evangelisation

Vor dem 20. Jahrhundert wurde das Evangelium fast ausschliesslich durch öffentliche Predigt verbreitet. Durch die Verbreitung neuer Medien wie Radio und Fernsehen im 20. Jahrhundert, taten sich neue Wege zur Evangelisation auf, von denen viele Evangelisten in Amerika rege Gebrauch machten. Ende 20. Jahrhundert kam auch noch das Internet dazu.

In den letzten 100 Jahren wurden verschiedene Tools und Methoden entwickelt, die helfen sollten in der Evangelisation effektiver zu sein. Ich untersuchte einige der bekanntesten Tools und Methoden das Evangelium zu erklären, die in den letzten 100 Jahren bekannt wurden. Den Fokus legte ich nicht auf die Methode oder einer Bewertung davon, sondern darauf, wie das Evangelium darin inhaltlich erklärt wird. Die untersuchten Tools sind in Anhang A zu finden.

Allen untersuchten Tools oder Methoden liegt im Kern dieselbe inhaltliche Erklärung des Evangeliums zugrunde. Überall wird das gleiche, auf Erlösung von der persönlichen Schuld der Sünde zentrierte Bild des Evangeliums präsentiert. In den meisten Fällen folgt die Logik dabei den vier Punkten des klassischen Evangeliums, wie es in Kapitel 2.1 dargestellt wurde, oder weicht nur ganz wenig davon ab. Auch hier zeigt sich, dass in den letzten 100 Jahren der Evangelisation anscheinend ausschliesslich das Narrativ des klassischen Evangeliums verwendet wurde.

2.4 Probleme mit der traditionellen Verkündigung des Evangeliums bei der postmodernen Mentalität

Wie die Geschichte der Evangelisation zeigt, hat der Erfolg der Evangelisation in den letzten 100 Jahren stetig abgenommen. Die Säkularisierung der Gesellschaft hat die christliche Gesellschaft immer mehr zu einer post-christlichen Gesellschaft werden lassen. Konnte früher von einem christlichen Grundverständnis ausgegangen werden, ist dieses heute oft nicht mehr gegeben (Piper & Taylor 2007:105). Die moderne Mentalität weicht immer mehr einer postmodernen Mentalität. Die beiden Mentalitäten existieren jedoch nebeneinander. Heutige Menschen haben oft gleichzeitig ein modernes und postmodernes Bewusstsein. Sie suchen nach überprüfbaren Fakten oder überzeugender Logik und sind zur gleichen Zeit offen für viele nicht-rationale Einflüsse (Finney 2007:51).

In der Evangelisation wird oft noch vom Wertesystem der Moderne ausgegangen, das stark vom christlichen Weltbild geprägt ist, obwohl zunehmend mehr Menschen eine postmoderne Mentalität haben. Moderne Menschen haben mit dem sühnetheologischen verwurzelten Verständnis des Evangeliums weniger Schwierigkeiten als Menschen mit postmoderner Mentalität.

Ich möchte zeigen, wo Probleme entstehen, wenn das klassische Evangelium auf postmoderne Mentalität trifft.

2.4.1 Thema Sünde

Im zweiten Punkt des 4-Punkte Evangeliums geht es darum, dass der Mensch ein Sünder ist. Sünde ist jedoch ein Begriff, mit dem sich Menschen mit postmoderner Mentalität überhaupt nicht mehr identifizieren können. Konfrontiert man Menschen mit postmoderner Mentalität damit, dass sie sündhaft seien, fühlen sie sich sofort in ihrem Selbstwert in Frage gestellt. Auch wenn Menschen mit postmoderner Mentalität sich zwar nicht für perfekt halten, akzeptieren sie die Bezeichnung „Sünder“ nicht, wenn sie von aussen so titulierte werden. Sie behalten sich das Recht vor, selbst zu bestimmen, wer sie sind. Obwohl heutige Menschen zwar einsehen, dass sie Fehler haben, würden sie nie auf die Idee kommen, sie hätten damit Gottes Gebote verletzt und darum Schuld auf sich geladen (Finney 2007:62).

John Finney hat in seiner Untersuchung *Finding Faith today*¹⁵ herausgefunden, dass Schuld und Sünde für viele Christen nur wenig mit ihrer Entscheidung für den Glauben zu tun hatte. 61% von neubekehrten Christen hatten bei ihrer Entscheidung für den Glauben keinerlei Schuld- oder Sündenbewusstsein oder wussten es nicht zu sagen (:63). Obwohl das Sündenbewusstsein im 4-Punkte Evangelium sehr wichtig ist, spielte es anscheinend bei einem Grossteil der Menschen keine Rolle.

Auch Timothy Keller hat in seinem Artikel *The Gospel and the Supremacy of Christ in a Postmodern World* (Piper & Taylor 2007) festgestellt, dass Schuld in der postmodernen Mentalität immer weniger ein Thema ist:

Almost all the older gospel presentations assume an easily accessed sense of guilt and moral shortcoming in the listener. But today that is increasingly absent (:108).

Um also jemandem mit postmoderner Mentalität das 4-Punkte Evangelium zu erklären, muss er zuerst das Konzept von Sünde verstehen und sich selbst als davon betroffen erkennen. Das führt dazu, dass Menschen die man mit dem Evangelium in Berührung bringt, oft davon überzeugt werden müssen, dass sie Sünder sind die Gottes Zorn verdienen. Man muss ihnen also zuerst mühsam erklären, warum sie vor Gott sündig sind um ihnen dann doch noch die gute Nachricht zu einem Problem zu bringen, dass für sie eigentlich gar nie existierte.

2.4.2 Wahrheitsanspruch / Absolutheitsanspruch

Ein zweites Problem ist der Wahrheitsanspruch den die christliche Botschaft hat. Dazu trägt auch die moralische Absolutheit, die das 4-Punkte Evangelium mit seinem Fokus auf Sünde und Gerechtigkeit impliziert, bei. In der postmodernen Mentalität gibt es keine Absolute und niemand hat das Recht dem anderen zu sagen, was wahr ist und was nicht. «‘Richtig‘ und ‚falsch‘ haben ausgedient. Wir entwickeln unsere eigene Ethik und brauchen niemanden, der uns seine Sicht aufnötigt» (Finney 2007:47). Jeder Anspruch die Wahrheit zu haben, wird sehr misstrauisch wahrgenommen. Timothy Keller schreibt in Piper & Taylor (2007): „All claims of truth are seen not as that which corresponds to reality but primarily as constraints aimed to siphon power off toward the claimer” (:108). Weil der Anspruch die Wahrheit zu haben als Angriff auf die eigene Freiheit, Wahrheit für sich selber definieren zu können wahrgenommen wird, lehnt die postmoderne Mentalität jeden Anspruch auf absolute Wahrheit ab.

Diese Ansicht tritt vor allem dort mit der postmodernen Mentalität in Konflikt, wo christliche Ethik eine absolute Sicht auf „gut“ und „böse“ hat. Wer hat das Recht mir vorzuschreiben, was für mich „gut“ und was „böse“ ist? Die postmoderne Mentalität scheut sich davor jemandem eine „Wahrheit“ aufzudrängen, auf die die andere Person nicht selbst gekommen ist. Weil Wahrheit immer exklusiv ist, würde das als Angriff auf das Wahrheitsempfinden der anderen Person wahrgenommen werden. In den Worten von Hempelmann (2013:25):

¹⁵ Ein Projekt initialisiert durch John Finney, erstmals veröffentlicht 1992. Basierend auf Auswertungen von Umfragen unter Menschen die kürzlich dem Christentum beigetreten sind (Finney 1999). Diese Studie wird heute von der Boston University School of Theology weitergeführt (www.bu.edu/cpt/current-projects-2/fft)

Wer im postmodernen Kontext von der Wahrheit spricht, macht sich sofort verdächtig. Da ja auch er nur eine individuelle Wahrheit vertreten kann, kann sein Reden von 'der' Wahrheit ja nur bedeuten, dass er andere zu 'seiner' individuellen Wahrheit bekehren möchte. Ich, wir haben aber doch unsere Wahrheit schon, sind uns doch schon unsere Wahrheit. Will jemand uns da dominieren?

2.4.3 Christliches Weltbild

Ein weiteres Problem ist, dass die meisten Evangeliums-Präsentationen von einem christlichen Weltbild des Gegenübers ausgehen. Keller zeigt, wie sich dies in der heutigen Welt auswirkt.

At the risk of over-simplification, I'll lay out four stages that people have to go through to come from complete ignorance of the gospel and Christianity to full embrace. I'll call them (1) intelligibility, (2) credibility, (3) plausibility, and (4) intimacy. By 'intimacy' I mean leading someone to a personal commitment. The problem with virtually all modern evangelism programs is that they assume listeners come from a Christianized background, and so they very lightly summarize the gospel (often jumping through stages one to three in minutes) and go right to stage 'intimacy'. But this is no longer sufficient. (Piper & Taylor 2007:115)

Es genügt nicht mehr, weil ein christliches Weltbild heute bei den Menschen immer seltener zu finden ist.

2.4.4 Zwischenfazit

Fassen wir diese Punkte zusammen, müssen wir folgendes Fazit ziehen: Da das 4-Punkte-Evangelium zum einen eine Nachricht bringt, mit der sich ein Nicht-Christ nicht identifizieren kann (Sünde) und zum andern noch den Anspruch hat, die einzige Wahrheit zu sein, und dabei meist in einer Form präsentiert wird, die ein christliches Weltbild voraussetzt, was in der postmodernen Mentalität immer weniger gegeben ist, ist es für jemanden mit postmoderner Mentalität enorm schwierig, das 4-Punkte-Evangelium zu verstehen.

3 Das Evangelium im Verständnis von Timothy Keller

Dieses Kapitel erklärt Timothy Kellers Verständnis des Evangeliums. In seinem Buch *Center Church* (2012) legt er ausführlich dar, was das Evangelium genau ist (:38–63). Auch er beschreibt den klassischen Ansatz mit der sühnetheologischen Deutung des Kreuzes (:45). Timothy Keller verweist darüber hinaus aber auf die narrative Komponente der Bibel, die zur guten Nachricht des Evangeliums dazugehört (:50–55). Er unterscheidet zwischen dem dogmatischen Ansatz¹⁶, der sich mit der Erlösung des Einzelnen befasst und dem narrativen (=erzählenden) Ansatz¹⁷, der sich mit dem, was Gott in der Geschichte für die Welt tut, befasst (:43). Diesem Ansatz folgend kann man verschiedene biblische Narrative finden, durch die das Evangelium ebenfalls erklärt werden kann, und die teilweise weniger auf der sühnetheologischen Deutung des Kreuzes basieren als das klassische 4-Punkte-Evangelium. Auf diesen Ansatz, das Evangelium zu verstehen, werde ich vertieft eingehen, da er die Basis für den Hauptteil meiner Arbeit legt. Diese erweiterte Sicht auf das Evangelium lässt auch die Frage aufkommen, ob die klassische evangelikale Sicht des Evangeliums verkürzt ist. Diese Frage wird am Schluss dieses Kapitels beantwortet.

Jedes Verständnis des Evangeliums ist in der ihm zugrunde liegenden Soteriologie verwurzelt. Es geht im Evangelium immer um die gute Nachricht dessen, was Christus für uns getan hat (:41). Jesu Wirken gipfelte in seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung. Was genau durch Jesu Tod am Kreuz erwirkt wurde, hat jedoch verschiedene Aspekte, die in verschiedenen soteriologischen Konzepten unterschiedlich betont werden. Ziel dieser Arbeit ist nicht, einfach verschiedene soteriologische Konzepte und deren Bedeutung für den Inhalt des Evangeliums zu untersuchen, sondern zwei exemplarisch ausgewählte biblische Narrative zu beschreiben, aus denen verschiedene Blickwinkel auf den Inhalt des Evangeliums entstehen. Darin enthalten sind verschiedene soteriologische Konzepte, mir geht es aber mehr um den theologischen Anfahrtsweg mit den biblischen Narrativen als darum, die dahintersteckende Soteriologie ausführlich zu diskutieren.

Als Kind der postmodernen Mentalität ist es nicht mein Ziel, Richtigkeit und Probleme verschiedener soteriologischer Modelle zu erörtern. Ich möchte die Breite des Evangeliums und die daraus entstehenden Anknüpfungspunkte aufzeigen, die helfen können, Menschen mit postmoderner Mentalität das Evangelium zu erklären.

3.1 Beschreibung des Evangeliums bei Timothy Keller

Timothy Keller, geboren 1950, ist Theologe, Pastor und Gründer der Redeemer Presbyterian Church¹⁸ in New York. Er ist Autor diverser Bücher und einer der bekanntesten Theologen der heutigen Zeit. Obwohl er in evangelikalen Kreisen hochgeachtet wird, scheut er sich davor, sich als evangelikal zu bezeichnen, da evangelikal oft mit fundamentalistischen, konservativen Einstellungen in

¹⁶ Aus der systematisch-theologischen Lesart der Bibel resultierend.

¹⁷ Aus der heilsgeschichtlichen oder narrativen Lesart der Bibel resultierend.

¹⁸ Eine Mainline Protestant Christian Denomination in den Vereinigten Staaten.

Zusammenhang gebracht wird. Er selber bezeichnet sich lieber als orthodox und identifiziert sich mit reformatorischer Theologie (Luo 2006).

3.1.1 Das Evangelium ist „Gute Nachricht“

Timothy Keller betont, dass das Evangelium die Botschaft davon ist, wie wir aus einer Gefahr gerettet worden sind. Die Gute Nachricht ist etwas, das bereits geschehen ist (Vergangenheit), das jedoch Auswirkungen auf unser Leben hat. Das Evangelium ist eine „gute Nachricht“, so wie es das griechische Wort *evangelion*¹⁹ bedeutet, von dem das Wort Evangelium abgeleitet ist (Keller 2012:40).

3.1.2 Sünde – das Problem der Menschheit

Die grosse Gefahr, aus der wir gerettet (erlöst) wurden, ist Gottes Gericht (1 Thess 1,10). Gottes Gericht ist eine Folge des Sündenfalls, durch den die von Gott angestrebte Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen zerstört wurde (Keller 2012:43). Sünde ist die Abwendung von Gott und damit Auflehnung gegen Gottes Autorität in unserem Leben. Dies resultiert in einem selbstbezogenen Leben, anstatt wie von Gott beabsichtigt in einem Leben für und mit Gott (:45).

Keller nennt zwei Konsequenzen, die die Sünde im Leben eines Menschen bewirkt. Als erstes werden wir Gott gegenüber schuldig, wenn wir uns von ihm abwenden, anstatt ein Leben mit ihm zu führen, wozu wir eigentlich geschaffen worden sind (:45). Als Schöpfer der Menschen erhält Gott einen legitimen Anspruch auf unser Leben und unsere Ehrerbietung ihm gegenüber. Die Schuld, die durch unsere Ablehnung Gottes auf uns kommt, muss beglichen werden, darum das Gericht am Ende der Zeit. Keller beschreibt hier den Inhalt der Satisfaktionslehre von A. von Canterbury, der Sünde in seiner Schrift «Cur Deus homo» ebenfalls auch als «Gott die ihm geschuldete Ehre nicht erweisen» beschreibt (Leonhardt 2009:195).

Als zweites bringt die Sünde auch noch geistliche Gebundenheit in unser Leben (Röm 6,15-18). «Jeder Mensch muss für etwas leben, und wenn dies nicht Gott ist, dann lassen wir uns von der Sache treiben, für die wir leben» (Keller 2012:45). Auf diese Weise geraten wir in eine Art Versklavung durch die Dinge, für die wir leben.

Sünde bewirkt die Trennung von Gott, die Folgen davon sind drastisch und haben Auswirkungen auf die ganze Schöpfung, so wie in Römer 1,18-32 beschrieben (:40). Die ganze Schöpfung ist unter einen Fluch gekommen, der die gesamte Schöpfungsordnung betrifft (Gen 3,17-19). Die Menschen werden nicht nur von Gott entfremdet, sondern auch von sich selber und der Natur (:40).

3.1.3 Erlösung auch für die Welt

Bis hierhin unterscheidet sich Keller noch nicht wirklich von anderen Theologen wie z.B. Gilbert. Auch für Gilbert ist der Kern der Sünde die Ablehnung Gottes durch den Menschen (Gilbert 2010:48). Im Weiteren betont er aber fast ausschliesslich die persönliche Schuld gegenüber Gott als Auswirkung der Sünde und rückt damit die persönliche Erlösung, die uns vor Gottes Gericht rettet (:36), ins

¹⁹ «εὐαγγέλιον [euangélion]: gute, froh machende Botschaft» (Coenen & Haacker 2010:432)

Zentrum. Timothy Keller hingegen betont sowohl den Aspekt der persönlichen Erlösung als auch den Aspekt der Erlösung für die ganze Welt. Evangelium ist für Keller beides. Es ist eine Botschaft für Einzelne, aber auch eine Botschaft an die Welt. Erlösung im Sinne davon, wie einzelne Menschen mit Gott ins Reine kommen können, aber auch Erlösung, die Gott in der Geschichte, durch Jesu Erlösungswerk, noch zur Erfüllung bringen wird (Keller 2012:43).

Keller leitet die Frage nach der persönlichen Erlösung von der dogmatischen Sicht auf das Evangelium ab, weil es die Fragen nach Gott, Sünde, Christus und dem Glauben beantwortet (:43). Die Frage nach der Erlösung für die Welt sieht er aus der narrativen Sicht auf das Evangelium gegeben, weil hier die Schöpfung, der Sündenfall und die Erlösung und Wiederherstellung, auch für die Welt, als Kapitel in der grossen Geschichte von Gottes Erlösungswerk angeschaut werden können (:43). Für Keller ist die Betonung beider Aspekte wichtig. Eine Überbetonung einer der beiden Aspekte birgt die Gefahr, eine einseitige Sicht auf das Evangelium zu erhalten. Die Überbetonung der persönlichen Erlösung vernachlässigt die Vollkommenheit der ursprünglichen Schöpfung Gottes und seiner Liebe zur leiblich-materiellen Welt. Die Überbetonung von Gottes Rettungsaktion für die Welt birgt die Gefahr, dass Menschen nicht wissen, wie sie mit sich und Gott ins Reine kommen und damit Teil von Gottes Rettungsaktion werden können (:43). Obwohl für Keller beide Aspekte zum Evangelium gehören, sagt er trotzdem, dass der zweite Aspekt (Erlösung für die Welt) ohne den ersten (persönliche Erlösung) nicht das volle Evangelium sei, der Erste aber ohne den Zweiten auch nicht (:43).

Um beidem gerecht zu werden, schlägt Keller folgende Lösung vor:

Am besten ist uns geholfen, wenn wir beide Ansätze so miteinander verbinden, dass der Inhalt des Evangeliums in eine Geschichte mit mehreren Kapiteln eingebettet wird, statt einfach als ein Katalog theologischer Aussagen präsentiert zu werden. Der narrative Ansatz stellt die Fragen, der dogmatische Ansatz liefert die Antworten (:44).

3.1.4 Das Evangelium in vier Kapiteln

Keller verbindet den narrativen Ansatz mit dem dogmatischen und teilt das Evangelium in vier Kapitel auf, welche jeweils sowohl einen Teil der Geschichte der Menschheit mit Gott beinhalten als auch dogmatische Fragen klären. Interessanterweise sind die vier Kapitel dem 4-Punkte-Evangelium sehr nah.

Kapitel 1 stellt die Frage: «Wo kommen wir her?», worauf die dogmatische Antwort gemäss Keller lautet: «Von dem einen Gott, der zu uns in Beziehung stehen möchte.» Die Schöpfung ist kein Zufallsprodukt, sondern das Werk des einen Gottes, und wir sind seine Geschöpfe (Gen 1). Keller beschreibt Gottes Wesen als von Liebe, Freundschaft und Gemeinschaft geprägt, begründet durch die Dreieinigkeit Gottes (Keller 2012:44). Unsere Bestimmung ist es, nicht uns selbst anzubeten, sondern Gott. Kellers Erläuterungen stimmen sowohl bei der Schöpfung, unserer Bestimmung zur Anbetung und der Liebe Gottes zu den Menschen mit dem ersten Punkt des 4-Punkte-Evangelium überein.

Kapitel 2 stellt die Frage: „Warum ging alles schief?“ Die Antwort darauf ist, dass wir durch die Sünde gebunden und der Verdammnis ausgesetzt sind. Keller beschreibt die Folgen der Sünde, wie

bereits im letzten Kapitel erklärt, sowohl als Schuld gegenüber Gott, aber auch als geistliche Gebundenheit (Röm 6,15-18), deren Folgen die ganze Welt und jeden Aspekt davon betreffen (:45). Auch das zweite Kapitel passt zum zweiten Punkt des 4-Punkte-Evangeliums; Sünde und insbesondere die daraus resultierende Schuld vor Gott ist das Problem der Menschheit. Keller beschreibt aber auch, wie die Auswirkungen von Sünde zu einem Problem der ganzen Schöpfung werden. Für andere Autoren steht die Rebellion gegen Gott im Zentrum (siehe Kapitel 2.1.2).

Kapitel 3 stellt die Frage: „Wie kommt alles wieder in Ordnung?“ Die dogmatische Antwort darauf ist Jesus Christus. Keller beschreibt drei Aspekte der Erlösung durch Jesus. Aspekt eins ist die Menschwerdung Christi, durch die sich Gott selbst als Protagonist in die Menschheitsgeschichte hineingeschrieben hat. Aspekt zwei ist das stellvertretende Opfer, durch das die Schuld unserer Sünden getilgt wird. Hier ist wieder eine Übereinstimmung mit dem 4-Punkte-Evangelium zu sehen. Den dritten Aspekt finden wir im 4-Punkte-Evangelium jedoch nicht: Wiederherstellung²⁰. „... wenn er wiederkommt, wird er die Welt richten und allem Bösen, Leid, Verfall und Tod ein Ende bereiten (Röm 8,19-21; 2 Petr 3,13). Er rettet nicht bloss unsere Seelen, damit wir dem Fluch entkommen, der auf der Welt liegt (Erlösung), sondern wird am Ende die physisch-materielle Welt erneuern und wiederherstellen“ (:46).

Kapitel 4 stellt die Frage: „Wie komme ich persönlich wieder in Ordnung?“ Die Antwort darauf ist Glaube. „Jesus ist für unsere Sünden gestorben und vom Tod auferstanden. Durch den Glauben an ihn können uns die Sünden vergeben werden und wir werden gewiss, dass wir die Ewigkeit bei Gott verbringen und eines Tages wie Christus von den Toten auferstehen werden“ (:47). Auch dieses Kapitel stimmt mit Punkt 4 des 4-Punkte-Evangeliums überein.

Die Unterteilung in diese vier Kapitel ergibt Sinn, auch wenn streng genommen nur Kapitel 3 inhaltlich Botschaft des Evangeliums ist (:44). Wenn das Evangelium als gute Nachricht gesehen wird, dann ist streng genommen nur Kapitel 3 tatsächlich Gute Nachricht. Kapitel 1, 2 und 4 sind Prolog und Epilog zur Guten Nachricht. Trotzdem ist diese Einteilung sinnvoll, weil, wie Keller sagt, unsere Zuhörer das Evangelium erst verstehen können, wenn sie einige allgemeine biblische Inhalte kennen (:43). Die Kapitel 1 und 2 beschreiben das Weltbild, das nötig ist, um das Evangelium effektiv verstehen zu können. Carson (1996:81) ist sogar der Meinung, dass nur in diesem Kontext und dieser Weltsicht das Evangelium Sinn ergibt. In jedem anderen Weltbild würde es zu fest verzerrt.

3.1.5 Keine Standardform des Evangeliums

Bis jetzt wurde das Evangelium bei Keller grösstenteils auf die gleiche, einfache Art und Weise dargestellt, wie das auch das 4-Punkte-Evangelium tut. Keller macht hier jedoch einen starken Punkt, indem er deutlich macht, dass das Evangelium nicht auf eine schlichte Formel von Grundaussagen reduzierbar ist (Keller 2012:50): „... gerade gegenüber konservativen Evangelikalen möchte ich gerne

²⁰ Diese Aussage soll nicht so verstanden werden, als würden Vertreter des klassischen 4-Punkte-Evangeliums Wiederherstellung nicht kennen. Sie wird einfach nicht als Teil des Evangeliums betrachtet.

dem Impuls widerstehen, mich auf eine einzige, überall und jederzeit verwendbare Darstellung des Evangeliums festzulegen, die sich womöglich auch noch als Lackmustest für den rechten Glauben eignen würde“ (:50). Er führt aus, wie anhand der verschiedenen Darstellungen des Evangeliums in der Bibel unterschiedliche Aspekte der Erlösung betont werden.

„Die Synoptiker setzten [...] einen mehr nach aussen gerichteten, gemeinschaftlichen Schwerpunkt und beschreiben die Veränderungen im Verhalten und Zusammenleben, die das Evangelium mit sich bringt. [...] Johannes und die Synoptiker beschreiben sich ergänzende (komplementäre) Aspekte des Evangeliums, indem sie einerseits die individuelle und andererseits die gemeinschaftliche Dimension unserer Erlösung betonen. Bei Paulus finden wir noch einen weiteren Schwerpunkt. Er [...] richtet seinen Blick viel zentraler auf den Gedanken der Rechtfertigung.“ (Keller 2012:50–51)

Gemäss Keller findet man trotz der unterschiedlichen Darstellungen keinen echten Widerspruch zwischen Synoptikern, Johannes und Paulus. Bei allen Verfassern der Bibel sieht er die Erlösung durch Stellvertretung im Zentrum ihrer Theologie (:50).

3.1.6 Das Evangelium in der Heilsgeschichte

Wie bereits festgestellt, betont Keller sowohl die systematisch-theologische als auch die narrative Sicht auf das Evangelium (Kapitel 3.1.3). In der systematisch-theologischen Sicht wird die Bibel thematisch betrachtet und aus der Gesamtheit der Bibeltexte werden alle Informationen zusammengetragen, woraus dann umfassende theologische Aussagen gewonnen werden (Keller 2012:51). Auf diese Weise entstehen dogmatischen Aussagen, wie sie in der Systematischen Theologie bekannt sind. Aus dieser Sicht stellt sich das Evangelium dadurch als *Gott – Sünde – Christus – Glaube* dar, also gemäss dem 4-Punkte-Evangelium (:51). Verwendet man hingegen die narrative Lesart der Bibel, wird diese entlang ihres geschichtlichen Erzählbogens gelesen (:51). Diese Methode wird vor allem in der heilgeschichtlichen Theologie angewendet, weil hier die geschichtlichen Entwicklungen stärker gewichtet werden²¹. In diesem Ansatz sieht Keller sowohl den Gang der Heilsgeschichte, als auch bestimmte biblische Themen berücksichtigt, welche sich durch die verschiedenen Abschnitte der Heilsgeschichte und auch die Bücher des biblischen Kanons ziehen und die in Jesus Christus zusammenfinden (:51). Diese Lesart der Bibel entspricht weniger der systematisch-theologischen Sicht auf das Evangelium, die vor allem die persönliche Erlösung betont, sondern mehr der heilsgeschichtlichen, in der die Betonung mehr auf der Erlösung für die Welt liegt. Keller ist es wichtig, beide Ansätze für die Darstellung des Evangeliums zu verwenden, da der systematisch-theologische Ansatz die Gefahr birgt, ein zu rationalistisches, gesetzliches und individualistisches Christensein hervorzubringen, während der narrative Ansatz eher zu einem Christsein führt, das Geschichten und Gemeinschaft liebt, aber vor klaren Unterscheidungen zwischen Gesetz und Gnade oder auch Wahrheit und Irrlehre zurückschreckt (:51)²².

²¹ Keller nennt die heilsgeschichtliche Lesart der Bibel auch diachrone Lesart der Bibel und setzt die systematisch-theologische Lesart mit der synchronen Lesart der Bibel gleich (Keller 2012:51).

²² Hier scheint es als würde Keller indirekt die Emergent Church ansprechen, die diesen Ansatz die Bibel zu lesen betont. Zum Beispiel *Evangelium: Gottes langer Marsch durch seine Welt (einfach emergent)* von Faerber & Aschoff 2012

Durch die narrative Lesart der Bibel findet Keller nicht nur eine heilsgeschichtliche Sicht auf das Evangelium (Schöpfung – Sündenfall – Erlösung durch Jesus Christus – Wiederherstellung), sondern auch verschiedenen Themen, die sich durch die Bibel hindurchziehen, in denen das Evangelium gesehen werden kann.

Da der narrative Ansatz, das Evangelium in bestimmten Themen der Heilsgeschichte zu finden, bisher überhaupt nicht behandelt wurde, werde ich ihn im nächsten Kapitel ausführlicher darlegen. Auf diesem Ansatz wird der restliche Teil dieser Arbeit aufbauen.

3.2 Biblische Narrative zur Erklärung des Evangeliums

In diesem Abschnitt geht es vor allem um biblische Themen, die anhand der narrativen Lesart der Bibel gefunden werden können, die sich dazu eignen, das Evangelium zu erklären. Keller (2012) nennt die Themen, die durch die Verbindung zwischen thematischer und narrativer Lesart der Bibel gefunden werden, „interkanonische“ Themen (:52). Diesen Begriff habe ich so in der Literatur bei anderen Autoren nicht angetroffen. Aus diesem Grund verwende ich dafür den Begriff „biblische Narrative“.

3.2.1 Was ist ein biblisches Narrativ zur Erklärung des Evangeliums?

Für die Begriffsdefinition meines Verständnisses von „biblischen Narrativen“ verweise ich auf Kapitel 1.3.1. Kurz zusammengefasst verstehe ich durch die Verbindung der thematischen und der narrativen Lesart der Bibel unter «biblischen Narrativen» nicht einzelne Geschichten aus der Bibel (das wären für mich Storys), sondern einzelne, übergreifende Themen, die bestimmte Aspekte von Gottes Geschichte mit der Menschheit und dem Volk Israel erzählen. Dabei differenziere ich jedoch zwischen dem Gesamtnarrativ der Bibel und der in dieser Arbeit behandelten biblischen Narrativen, auch wenn diese gleichzeitig Teil des Gesamtnarrativs der Bibel sind und nicht völlig losgelöst davon betrachtet werden können.

Beispiele für biblische Narrative zur Erklärung des Evangeliums sind Bündnisse, das Königreich Gottes oder Heimat & Exil. Anhand dieser biblischer Narrative ist es möglich, das Evangelium grundsätzlich zu erklären, auch wenn keines dieser Themen alle Facetten des Evangeliums abdeckt (:52).

3.2.2 Das Evangelium in biblischen Narrativen sehen

Wie kann das Evangelium in diesen biblischen Narrativen gesehen werden? D. A. Carson in *The biblical Gospel* (Carson 1996:82) stellt fest, wie eng das Evangelium mit der Storyline der Bibel verknüpft ist: „... the gospel is integrally tied to the Bible’s story-line. Indeed, it is incomprehensible without understanding that story-line. [...] This story-line, and its connection with the gospel, could be fleshed out in a number of ways. But the point is simply this: *the good news of salvation through Jesus Christ makes sense in the context of this story-line and in no other*“. Durch die Einbettung in Gottes Geschichte mit der Welt und den Menschen ergibt das Evangelium überhaupt erst Sinn. Die Erlösungsbedürftigkeit der Menschen und der Welt wird erst durch die biblischen Narrative deutlich.

Es ist darum durchaus logisch, das Evangelium mit verschiedenen biblischen Narrativen zu verknüpfen, weil es darin die richtigen Rahmenbedingungen findet, um seine Kraft zu entfalten.

Eines der bekanntesten biblischen Narrative ist dasjenige von den Bündnissen zwischen Jahweh und den Menschen. Das Thema der Bündnisse zieht sich durch die ganze Bibel hindurch. Das biblische Narrativ von den Bündnissen ist dem 4-Punkte-Evangelium sehr nahe, da er vor allem die rechtlichen Aspekte der Beziehung zwischen Gott und den Menschen betont²³. Ich beschreibe in äusserster Kürze, wie in diesem biblischen Narrativ das Evangelium gesehen werden kann:

Gott offenbart sich als ein Gott, der immer wieder Bündnisse mit den Menschen eingeht²⁴. Ein Bund zur Zeit des Alten Testaments war ein gültiges Rechtsverhältnis zwischen zwei Vertragsparteien, mit gegenseitigen (aber nicht unbedingt gleichen) Rechten und Pflichten (Rienecker & Maier 2010:297). Gott zeigt sich im Alten Testament als treuen Bundespartner, der seine Seite des Bundes immer absolut treu einhält (Keller 2012:53) – anders die Menschen, die ihre Seite nicht einhalten und deshalb vor Gott schuldig werden. Sie haben sein per Bund in Kraft gesetztes Gesetz gebrochen (Hos 8,1). Durch Jesus werden nicht nur die Bedingungen der alten Bündnisse erfüllt (Hebr 8-10), sondern es wird auch ein neuer Bund in Kraft gesetzt (Lk 22,20), durch den das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen wiederhergestellt und der Fluch (Gal 3,7-10), der die Folge der Nichteinhaltung des alten Bundes war, durch Jesu Tod am Kreuz von uns genommen wird (Gal 3,13-14) (:53). Das Evangelium wird hier deutlich sichtbar. Gott möchte in einer von Treue und Liebe geprägten Bundesbeziehung zu den Menschen leben (Kapitel 1: «Wo kommen wir her?»). Die Menschen sind diesem Bund und damit Gott aber immer wieder untreu und ziehen damit seinen Fluch und Zorn auf sich (Kapitel 2: «Was ging alles schief?»). Jesus erlöst die Menschen, indem er die Folgen des Fluches auf sich nimmt und einen neuen Bund in Kraft setzt (Kapitel 3: «Wie kommt alles wieder in Ordnung?»). Wir können nun selber an diesem neuen Bund teilhaben, der besser als der Alte ist und der es uns endlich ermöglicht, unseren Teil einzuhalten (Hebr 8-10) (Kapitel 4: «Wie komme ich persönlich wieder in Ordnung»). (:53)

Weil alle biblischen Narrative in Jesus und dem Kreuz zusammenlaufen und darin ihren Höhepunkt erreichen, kann in ihnen das Evangelium gefunden werden. Es bietet sich also an, biblische Narrative zur Erklärung des Evangeliums zu verwenden. Weitere Narrative sind: Gottes untreue Ehefrau (nahe

²³ Ein Bund war im AT ein Rechtsverhältnis zweier Parteien (Rienecker & Maier 2010:297).

²⁴ Rienecker & Maier (2010:298) nennen z.B. den Noahbund (Gen 6,18), den Abrahambund (Gen 15,7-21), den Sinaibund (Ex 19-24) inkl. 3 Erneuerungen davon und diverse andere Bündnisse.

bei Bündnisse²⁵, Tempel und Hohepriester (Hebr 8-10)²⁶, Gottes Gericht²⁷, Heimat und Exil²⁸, Segen und Fluch²⁹, das Königreich Gottes³⁰, Identität und Götzendienst³¹.

3.3 Kritische Reflexion mit Bezug auf andere Autoren

Timothy Keller ist Anhänger der Satisfaktionslehre, wenn es um das Verständnis des Kreuzes geht. Das wird deutlich in der Aussage, dass bei allen Verfassern der Bibel „die Erlösung durch Stellvertretung im Zentrum ihrer Theologie“ steht (Keller 2012:51), und auch in seiner Darstellung des Evangeliums kommt die Satisfaktionslehre deutlich zum Ausdruck („sein stellvertretendes Opfer“ (:46)). Auch wenn die Satisfaktionslehre im Kern des Evangeliumsverständnisses von Keller liegt, sind ihm auch die heilsgeschichtlichen Aspekte des Evangeliums wichtig. Für ihn ist die Verknüpfung des systematisch-theologischen (thematisch) und des heilsgeschichtlichen (narrativ) Ansatzes wichtig, um eine ausgewogene Sicht auf das Evangelium zu gewinnen (:51–52). Trotzdem sagt Keller: „Die zweite Botschaft (die heilsgeschichtliche) ohne die erste (systematisch-theologische) ist nicht das Evangelium“ (:43).

Damit geht Keller aber schon deutlich weiter als andere Theologen. Gilbert und Dever betonen nur die auf Rechtfertigung ausgerichtete Sicht auf das Kreuz. Für Gilbert ist die Verbindung zwischen dem narrativen Ansatz und dem thematischen nicht zulässig (Gilbert 2010:105). Obwohl Gilbert durchaus sieht, dass der narrative Ansatz zur Erklärung des Evangeliums beitragen kann, sieht er das Problem beim Punkt der Wiederherstellung: „That’s where, in order truly to proclaim the gospel, we must carefully explain the death and resurrection of Jesus and the response God requires of sinners“ (:107). Die Antwort, die Gott von den Sündern fordert, ist Busse und Glaube, ohne diese Betonung ist für Gilbert das Evangelium nicht richtig erklärt worden (:107). Auch für Dever (2007) ist es entscheidend, dass bei der Verkündigung des Evangeliums betont wird, dass wir unsere Sünden bereuen müssen und dass uns dies viel kosten wird (:55). Sünde und Schuld sind für ihn „at the very heart and core of the gospel“ (:56). Für Keller ist Busse eine Auswirkung, die das Evangelium (die gute Nachricht) bewirkt, wenn es jemanden erfasst³². Rettender Glaube und Busse sind aber auch für Keller nicht voneinander zu trennen. Das eine gehört bei Keller aber zum Evangelium (Glaube), während das andere (Busse) eine Auswirkung des Evangeliums ist, durch den Heiligen Geist hervorgerufen (:71–72).

²⁵ Siehe Raymond C. Ortlund (2003) *God’s Unfaithful Wife: A Biblical Theology of Spiritual Adultery* (<http://www.ivpress.com/cgi-ivpress/book.pl/code=2614>) und Alexander & Rosner 2000:378 “Adultery” in *New Dictionary of Biblical Theology (NDBT)*

²⁶ Siehe Alexander & Rosner 2000:806 “Temple” in *NDBT*

²⁷ Siehe Alexander & Rosner 2000:740 “Righteousness, Justice, and Justification” in *NDBT*

²⁸ Wird später in dieser Arbeit genauer erläutert

²⁹ Siehe Alexander & Rosner 2000:397 “Blessing/Curse” in *NDBT*

³⁰ Wird ebenfalls später in dieser Arbeit genauer erläutert

³¹ Siehe Richard Lints (2015) *Identity and Idolatry: The image of God and its inversion* (<http://www.ivpress.com/cgi-ivpress/book.pl/code=2636>). Ebenfalls Timothy Keller (2011) *Es ist nicht alles Gott was glänzt*.

³² Keller erwähnt in seiner Präsentation des Evangeliums die Reue nicht (Teil 1: Theologie des Evangeliums), kommt jedoch in «Teil 2: Erneuerung durch das Evangelium» darauf zu sprechen. Ich schliesse daraus, dass Reue für ihn eine Auswirkung auf das Hören der Guten Nachricht (Evangelium) ist, die der Heilige Geist bewirkt (Keller 2012:71–72).

Interessant ist auch der Vergleich zu N. T. Wright, der in seinem Buch *Simply Good News: Why the Gospel is News and What Makes it Good* (Wright 2015b) seine Sicht des Evangeliums darlegt. Wright betont, dass das Evangelium gute Nachricht ist, die nur im Wissen um den entsprechenden Hintergrund richtig verstanden wird (1.11). Seine Bezugnahme auf den Hintergrund der Guten Nachricht ist im Prinzip eine Bezugnahme auf die Heilsgeschichte Gottes und nicht auf ein bestimmtes, christliches Weltbild. Wright betont, dass das Evangelium spezifisch im Lichte der jüdischen Heilsgeschichte betrachtet werden muss, d.h. im Kontext des Alten Testaments (der damaligen Bibel): “So when Paul says, ‘The Messiah died for our sins in accordance with the Bible,’ the news he is announcing means what it means within this ancient Jewish and biblical backstory. The one true God has done, at last, what Paul and others believed had to be done for the world to be at last put right” (:Kap2.3). Wright warnt vor verschiedenen „low-grade caricatures [of the gospel] that people sometimes embrace as if they were the real thing“ (:Kap2.3). Wright legt dabei, noch mehr als Keller, den Fokus auf das Noch-nicht-vollständig-Wiederhergestellte: „The good news about what has happened points to the good news about what is yet to happen. And those who find themselves grasped by this double good news also find that their lives between the one and the other are utterly transformed as a result“ (:Kap2.3). Für Wright sind die Auswirkungen des Evangeliums also die Konsequenzen des Wissens um die zukünftige Wiederherstellung, auch wenn diese noch nicht vollständig realisiert ist. Die gute Nachricht ist für ihn, dass der eine wahre Gott die Herrschaft der Welt übernommen hat, in und durch Jesus und seinen Tod und seine Auferstehung³³. Der Hauptpunkt der Auferstehung ist, dass sie der Anfang von Gottes neuer Welt ist (:Kap3.5). Damit zeigt sich, dass N. T. Wright eher zu einer Christus-Victor-Soteriologie tendiert, in die die Satisfaktionslehre integriert wird (Aschoff 2008:10). Dementsprechend argumentiert Wright in *The Cross and The Caricatures* (Wright 2007) dafür, dass sich die Christus-Victor-Soteriologie und die Substitutionslehre nicht widersprechen, sondern dass die Substitutionslehre Teil des übergreifenden Christus-Victor-Themas ist³⁴. Wright setzt einen Kontrapunkt zu Gilbert (2010) und Dever (2007), indem er darauf pocht, dass das Evangelium im Lichte der jüdischen Heilsgeschichte betrachtet werden muss und daraus folgend die systematisch-theologische Sicht auf das Evangelium zwar bestätigt, aber davor warnt, sie ausserhalb des heilsgeschichtlichen Kontexts zu sehen. Timothy Kellers Anfahrtsweg an das Evangelium ist zwar klassisch evangelikal geprägt, bestätigt aber, wie wichtig es ist, die heilsgeschichtliche Sicht auf das Evangelium einzubeziehen (Keller 2012:52). Ich sehe Keller von seiner Position her in der Mitte zwischen Gilbert / Dever und Wright. Er geht von einer stellvertretenden Erlösung aus, sieht aber auch die grössere, heilsgeschichtliche Dimension. Trotzdem bleibt er bei der Satisfaktionslehre als grundlegende Soteriologie. Es scheint, als bemühe sich Keller, eine Balance zu finden, die der streng evangelikalen Sicht nicht widerspricht, aber trotzdem über etliche Einseitigkeiten darin hinausgeht.

³³ Originaltext: “The good news is that the one true God has now taken charge of the world, in and through Jesus and his death and resurrection.” (:Kap3.5)

³⁴ Originaltext: „I regard the ‚Christus Victor‘ theme as the overarching one within which substitution makes its proper point, though that would take a lot longer to demonstrate.“ Wright 2007

3.4 Ist die klassische Sicht des Evangeliums verkürzt? Kritik an der klassischen Evangeliumsdefinition

Die klassische Sicht des Evangeliums basiert auf einer sühnetheologischen Deutung des Kreuzes, womit die Satisfaktionslehre soteriologisch gesehen ins Zentrum rückt (siehe 2.1.3). Schuld und Sünde werden als Hauptthema des Evangeliums gesehen. Tidball (1999:163–164) zeigt, dass schon bei Wesley die Erlösung von Sünde im Zentrum seiner Verkündigung stand: „Das Wichtigste von allem ist, dass Jesus Christus in die Welt kam, um Sünder zu retten.“ Genauer gesagt, lehrte er: „Es ist allein das Blut Christi, wodurch ein Sünder mit Gott versöhnt werden kann; es gibt keine andere Versöhnung für unsere Sünden, keine andere Quelle, die uns von Sünde und Unreinigkeit reinigen kann.“ Es scheint, als bestünde für Wesley das Evangelium nur darin, wie Christus starb, um stellvertretend die Strafe für die menschliche Sünde auf sich zu nehmen (:164). Auch heute noch wird diese Sicht auf das Evangelium von vielen Evangelikalen als zentrale Wahrheit des Evangeliums betrachtet. Exemplarisch dafür Dever (2007:56): „... although freedom is a wonderful aspect of our message (e.g., John 8:32–36), sin and guilt are at the very heart and core of the gospel” (:56). Auf der Suche nach einfachen Möglichkeiten, das Evangelium akkurat zu erklären, sind verschiedene Evangeliumspräsentationen entstanden. Dabei hat sich eine Standardform des Evangeliums in Form von vier Punkten herausgebildet, die Bill Bright in Form der vier geistlichen Gesetze (1952) weltweit bekannt gemacht hat. Mehrere Autoren warnen vor verkürzten Versionen des Evangeliums und der zu starken Gewichtung einzelner Aspekte davon³⁵. Während Gilbert (2010:102) vor allem davor warnt, das Kreuz und die Sündenvergebung aus dem Zentrum des Evangeliums zu verlieren, warnt Keller sowohl davor, nur den systematisch-theologischen Ansatz des Evangeliums zu sehen (also die klassische Sicht), als auch davor, nur den narrativen Ansatz zu betonen (Keller 2012:52)³⁶. Die Frage ist, ob das 4-Punkte-Evangelium, welches de facto zur Standardform des Evangeliums geworden ist, nicht eine zu verkürzte Sicht des Evangeliums darstellt, die den Blick auf das gesamte Evangelium gefährlich einengt?

Fragt man N. T. Wright, dann ist das 4-Punkte-Evangelium, so wie es meist verkündet wird, vom heilsgeschichtlichen Kontext losgelöst und darum ein verzerrtes Evangelium. Er beklagt vor allem, dass die Bedeutung des Kreuzes zu fest vereinfacht wird und Gottes Königtum in dieser Form des Evangeliums nicht erwähnt wird (Wright 2015b:Kap4.4)³⁷. Die heilsgeschichtliche Dimension der Guten Nachricht, „that the one true God has now taken charge of the world, in and through Jesus and his death and resurrection” (:Kap4.4), kommt im 4-Punkte-Evangelium nicht zur Sprache.

³⁵ Zum Beispiel D. A. Carson in „The biblical gospel“ (Carson 1996:82–83)

³⁶ Die Folgen beider Extreme, die Keller nennt, habe ich in Kapitel 3.1.6 schon beschrieben.

³⁷ Genaues Zitat „... the church has latched onto a way of speaking about the gospel that goes like this: you are a sinner, deserving death; Jesus died in your place; therefore believe in him, and you’ll go to heaven after all. [...] But there are serious difficulties with stating things in this brief and simple way. The Bible says a lot more about Jesus’ death than simply that he died for our sins. [...] If we are to be biblical in our thinking, then we must look more widely, without losing the centrality of ‘Jesus died in my place’. In particular, we must be sure that whatever we say about the death of Jesus, it clearly and visibly belongs with the good news of the kingdom of God.“

Auch Dallas Willard (2014:41-43) sieht im Fokus auf die Sünde eine einseitige Fixierung auf die individuelle Erlösung des Einzelnen und dessen Errettung im Jenseits, durch die der Aspekt des Königreiches Gottes vernachlässigt wird. Er sieht darin die Gefahr, dass das Evangelium Menschen dadurch vorwiegend auf die jenseitige Erlösung ausrichtet und dabei das Hier und Jetzt des Königreiches Gottes vergessen gerät (:47).

Beide sehen also tatsächlich eine Verkürzung im 4-Punkte-Evangelium. Diese Verkürzung entsteht, wenn das Geschehen am Kreuz allein auf die stellvertretende Erlösung der Sünde reduziert wird. Am Kreuz ist jedoch viel mehr geschehen als nur Sündenvergebung. Damit schliesse ich mich Wright (2015b:Kap4.4) an, der sagt: «The bible says a lot more about Jesus's death than simply that he died for our sins.» Für Wright wurde Gott am Kreuz König dieser Welt (:Kap4.4), er sieht im Kreuz den Wendepunkt der Geschichte (:Kap4.6), er sieht es immer an die Narrative von Schöpfung und Bündnissen gekoppelt (:Kap4.4) und sieht am Kreuz den umfassenden Sieg über das Böse in der Welt (:Kap3.3). Wie Keller (2012:46) sieht auch Wright im Kreuz die Wiederherstellung und Erneuerung dieser Welt (2015b:Kap4.4)³⁸. Ich unterlasse es an dieser Stelle, weiter darauf einzugehen, was am Kreuz alles geschehen ist, um nicht vom Thema abzuweichen³⁹. Fakt ist: Das Kreuz ausschliesslich als Ort der stellvertretenden Vergebung der Sünde zu sehen, ist tatsächlich eine Verkürzung des Evangeliums. Die heilsgeschichtliche Dimension dessen, was am Kreuz geschah, wird dabei klar vernachlässigt.

Schlussfolgernd kann ich festhalten, dass das 4-Punkte-Evangelium eine verkürzte Sicht auf das Evangelium darstellt, indem es:

1. vor allem die individuelle Erlösung von der Sünde betont
2. Gottes Plan und Hoffnung für die Welt dadurch vernachlässigt

Durch den Fokus auf die individuelle Erlösung kann das Evangelium leicht mit einem Ticket für den Himmel verwechselt werden, weil uns ja «nur» vergeben wurde (Willard 2014:43). Die weiteren Dimensionen des Evangeliums gehen dabei vergessen. Ich schliesse mich hier Christopher Wright (2006:314) an, der sich deutlich dafür ausspricht, dass die Betonung der grösseren Sicht auf die Erlösung keine Verwässerung des Evangeliums der persönlichen Erlösung darstellt, sondern sie «in den richtigen biblischen Kontext setzt von allem, was Gott erreicht hat und noch vervollständigen wird durch das Kreuz von Jesus»⁴⁰.

³⁸ Genaues Zitat: “it becomes clear that the goal of God’s rescue operation, the main aim of Jesus coming and dying in the first place, is *the restoration and transformation of all creation*.”

³⁹ Trotzdem ist Christopher Wright ebenfalls erwähnenswert, wenn er in “The mission of God” (Wright 2006:312–313) darlegt, was er im Kreuz alles sieht.

⁴⁰ Originalzitat: „To point out these wider dimensions of God’s redemptive mission (and therefore of our committed participation in God’s mission) is not watering down the gospel of personal salvation (as sometimes alleged). Rather, we set that most precious personal good news for the individual firmly and affirmatively within its full biblical context of all that God has achieved and will finally complete through the cross of Christ.”

3.5 Das Evangelium anhand biblischer Narrative neu erzählen

Um an dieser Stelle nicht falsch verstanden zu werden, möchte ich betonen, dass es nur *ein* Evangelium gibt. Ein Evangelium, welches grösser und komplexer ist, als es das 4-Punkte-Evangelium aufzeigt. Das Evangelium muss immer in all seinen Dimensionen gesehen werden, damit nicht Teilaspekte zum «dem» Evangelium gemacht werden.

Möchte man das Evangelium jedoch möglichst einfach erklären, kann man auf bestimmte Aspekte und Themen fokussieren, mit denen der Inhalt des Evangeliums vereinfacht erklärt werden kann. Es ist wie beim Fokus des Auges. Durch das Fokussieren verschwindet der Rest rundherum zwar nicht komplett, wird aber in diesem Moment nur verschwommen wahrgenommen, weil er nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. So ist jede Kurzform des Evangeliums auf die eine oder andere Weise verkürzt, wie es auch der klassische Ansatz ist, weil andere Aspekte nur verschwommen wahrgenommen werden. Trotzdem braucht es einfache Möglichkeiten für die Erklärung des Evangeliums. Gerade deshalb hat sich das 4-Punkte-Evangelium in evangelikalischen Kreisen so stark durchgesetzt. Darum basieren auch heute noch die meisten Evangeliumspräsentationen im Kern auf dem 4-Punkte-Evangelium, auch wenn dieses von einem christlichen Weltbild ausgeht, das heute nur noch schwer verstanden wird⁴¹.

Timothy Keller zeigt, dass das Evangelium mehr ist als nur eine Reihe von Fakten, und dass es auch in der Heilsgeschichte gefunden wird (Piper & Taylor 2007:110). Er sieht das Problem darin, dass wir es bisher oft nicht geschafft haben, das Evangelium so zu erklären, dass sowohl die Wiederherstellung aller Dinge als auch die Erlösung von der Sünde angemessen betont werden (:111).

Ein mögliches Vorgehen wäre nun, einen neuen Ansatz zu suchen, der das Evangelium möglichst vollumfänglich erklärt. Dazu wurden schon etliche Bücher geschrieben, die anhand der Heilsgeschichte Gottes erlösende Wirken beschreiben, aus einigen wurde bereits zitiert⁴².

Wie in der Einleitung beschrieben, werden in den restlichen Kapiteln dieser Arbeit exemplarisch zwei verheissungsvolle biblische Narrative (gemäss meiner Beschreibung in Kapitel 3.2.2), durch die das Evangelium erklärt werden kann, genauer dargestellt. Diese biblischen Narrative werden mit Sehnsüchten der postmodernen Mentalität in Zusammenhang gebracht, um Rückschlüsse daraus zu ziehen, inwiefern sie sich eignen, in der Verkündigung des Evangeliums verwendet zu werden.

⁴¹ Das habe ich in Kapitel 2.4 «Probleme mit der traditionellen Verkündigung des Evangeliums bei der postmodernen Mentalität» erklärt.

⁴² Erwähnen möchte ich hier N.T. Wright *Das Neue Testament und das Volk Gottes* (Wright 2011b), Roland Hardmeier *Der Triumph des Königs* (Hardmeier 2016) und Christopher Wright *The mission of God* (Wright 2006)

4 Das Evangelium im biblischen Narrativ des Königreiches Gottes

4.1 Begründung & Einleitung

Das Narrativ des Königreiches Gottes untersuche ich, weil es in letzter Zeit sehr populär geworden ist und von verschiedenen Theologen, unter anderem von N. T. Wright (Wright 2011b), stark betont wird. Darin wird das Evangelium mit dem Anbruch des Königreiches Gottes verknüpft. Die Geschichte Gottes mit den Menschen wird als die Geschichte der Herrschaft Gottes über diese Welt gesehen. Zu dieser Thematik gibt es bereits viele theologisch fundierte Arbeiten. Im Zusammenhang mit dem Evangelium wurde die Thematik bisher weitaus seltener betrachtet (im Gegensatz zu den Evangelien), weshalb darüber auch weniger Literatur vorhanden ist. Ich sehe im biblischen Narrativ des Königreiches Gottes einige Anknüpfungspunkte für postmodern denkende Menschen, auch wenn es auf den ersten Blick so scheint, als hätte ein Königreich im postmodernen Denken keinen Platz mehr. Königshäuser gibt es heute nur noch wenige und mit meist eher geringem Einfluss. Ihr Wert ist heute eher romantischer Natur. Ein Königreich ist aber auch ein politisches System (Monarchie). Jede Person, die in der heutigen Welt lebt, ist automatisch Teil eines politischen Systems (meist Demokratie). Alle politischen Systeme haben ihre positiven wie auch ihre negativen Seiten. Viele Menschen fühlen sich gefangen oder gar unterdrückt von den herrschenden politischen Systemen und der daraus resultierenden Gesellschaft. Keines der heutigen politischen Systeme bietet völlige Sicherheit und Gerechtigkeit. Das führt dazu, dass viele Menschen weder dem System noch den darin Regierenden vertrauen.

Andererseits bedeutet ein Königreich auch einen Herrschaftsanspruch. Ein König herrscht über sein Volk. Timothy Keller erwähnt, wie der Schriftsteller David Foster Wallace im Jahr 2000 kurz vor seinem Selbstmord folgende Worte an den Abschlussjahrgang seines Colleges richtete:

„Wir alle beten etwas an. Wir können nur das Objekt frei auswählen. Und ein einleuchtender Grund, sich dafür eine Art Gott oder spirituelles Anbetungsobjekt auszusuchen, ist ... dass so ziemlich alles, was man anbeten kann, uns bei lebendigem Leibe auffressen wird. Wenn ihr Geld und materielle Güter anbetet, wenn ihr daraus euren Lebenssinn zieht, dann werdet ihr davon nie genug haben...“ (Keller 2012:45).

Es scheint, als würden Menschen von dem, was sie anbeten, beherrscht oder sogar verklavt. Das Königreich Gottes ist jedoch anders als die politischen und gesellschaftlichen Systeme der Gegenwart. Es ist frei von Unterdrückung und Ungerechtigkeit, es herrscht kein Tyrann, sondern ein Gott, der es gut meint mit jedem Einzelnen. Anders als die politischen Systeme der Gegenwart ist dieses Königreich unabhängig von Ort und Grenzen. Es existiert und durchtränkt die bestehenden politischen Systeme und die dazugehörige Gesellschaft. Kann man mit dem Evangelium aufzeigen, dass in Form des Königreiches Gottes eine Alternative zu den herrschenden politischen und gesellschaftlichen Systemen besteht, die frei ist von Unterdrückung und Egoismus, könnte dies gute Anknüpfungspunkte für die postmoderne Mentalität bieten.

4.2 Theologie des Königreiches Gottes

Über die Theologie des Königreiches Gottes und alle seine Aspekte könnten (und sind) Bücher geschrieben werden. Um dem Zweck dieser Arbeit zu dienen, wird das Thema nur kurz umrissen.

Einer Einführung ins Thema durch eine grobe Beschreibung des Begriffs folgt eine kurze theologisch-geschichtliche Betrachtung, die der Eingrenzung des Blickwinkels auf das Thema dient.

Anschliessend werden die biblischen Aussagen dazu betrachtet, um schliesslich zu erarbeiten, wie sich durch dieses Thema das Evangelium erklären lässt und wo die Unterschiede zum klassischen Evangelium zu finden sind.

4.2.1 Der Begriff des Königreiches Gottes

Die Begrifflichkeit des Königreiches Gottes begegnet uns vor allem in den Evangelien durch Jesu Rede von der Königsherrschaft Gottes. Markus und Lukas benutzen den griechischen Begriff *basileia tou theou* (Königsherrschaft Gottes) und Matthäus benutzt den Begriff *basileia ton ouranon* (Königreich des Himmels). Insgesamt erscheint der Begriff ungefähr 100-mal bei den Synoptikern und zwei Mal bei Johannes (Joh 3,3.5) (Goldsworthy 2000a:615). In Mk 1,15 sagt Jesus: «Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahegekommen.» Erfüllt (gr. *peplerotai*) deutet darauf hin, dass der Begriff eine allgemein bekannte Erwartung bediente (:616) und das Königreich Gottes also nicht eine komplett neue Idee war, auch wenn «Königreich Gottes» so im Alten Testament nicht vorkommt. Goldsworthy (2000a:618) erklärt dazu:

The fact that the term ‘the kingdom of God’ does not occur in the OT is not significant. The idea of the rule of God over creation, over all creatures, over the kingdoms of the world and, in a unique and special way, over his chosen and redeemed people, is the very heart of the message of the Hebrew scriptures.

Wright (2011b:394–407) zeigt in seiner Untersuchung deutlich, dass «das Königreich Gottes» in der jüdischen Weltanschauung der damaligen Zeit ein bekannter Begriff war, der die Erwartung bezeichnete, «dass Israels Gott in Israel in der ursprünglich beabsichtigten Weise herrschen wird, durch in rechter Weise eingesetzte Personen und Mittel» (:384).

4.2.2 Das Königreich Gottes theologisch

Es scheint, als wurde das Thema theologisch vor allem aus zwei Blickpunkten betrachtet: einem eschatologischen und einem soteriologischen. Als weitere erwähnenswerte Sicht könnte die pfingstlich-charismatische Strömung bezeichnet werden, die das Thema vor allem gegenwärtig betrachtet, jedoch theologisch keine grosse Rolle spielte und heute in pfingstlichen Kreisen vor allem in Bezug auf Zeichen und Wunder sehr präsent ist.

Aus eschatologischer Sicht kommt dem Reich Gottes theologisch nur punktuell eine einigermaßen eigenständige Bedeutung zu (Lexikon für Theologie und Kirche «Herrschaft Gottes» 1996:31). Die Spannung zwischen dem bereits heute angebrochenen Königreich Gottes und der eschatologischen Vervollkommenung hat die theologischen Auseinandersetzungen jedoch von jeher geprägt. In der von der Aufklärung geprägten liberalen Theologie wurde «Reich Gottes» oft mit der

Verwirklichung einer universalen, moralischen Weltordnung gleichgesetzt, auf die wir hinarbeiten, die jedoch noch aussteht (:33)⁴³. Pietistisch / calvinistisch geprägten Strömungen ging es mehr um eine sichtbare Gestaltwerdung des Reiches Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft. Erst mit J. Weiss und A. Schweitzer wurde der eschatologische Aspekt des Reiches Gottes im letzten Jahrhundert wieder neu ins Zentrum gerückt (:33). Heute sind sich die meisten Theologen einig, dass das Reich Gottes als eine «Schon-hier-aber-noch-nicht-vollständig»-Realität betrachtet werden muss. Das Königreich Gottes ist mit der Menschwerdung von Jesus angebrochen. Es ist also bereits da, wird aber erst zukünftig (eschatologisch) vollständig aufgerichtet werden. N. T. Wright ist einer der aktuell bekanntesten Theologen, der das Thema der Herrschaft Gottes sehr gründlich und ausführlich bearbeitet hat⁴⁴.

Die soteriologische Sicht auf das Königreich Gottes war im letzten Jahrhundert vor allem durch die Missionswissenschaft zum Thema geworden. Hardmeier (2014:Kap3.3) beschreibt in *Geliebte Welt*, wie Vinay Samuel und Chris Sudgen für eine ganzheitliche Sicht der Erlösung plädieren, basierend auf einer heilsgeschichtlichen Sicht auf die Bibel, in der deutlich wird, wie Gott die Kontrolle über den gesamten Geschichtsverlauf inne hat und wie die Herrschaft Gottes im Neuen Testament ihre Erfüllung findet. «Reich Gottes» ist für sie⁴⁵ fester Bestandteil der sozialen Dimension des Heils, ohne «Reich Gottes» auf diese Dimension zu reduzieren. «Reich Gottes» wird soteriologisch in enger Verbindung zur Heilsgeschichte gesehen, die als die Geschichte von der Wiederherstellung der Herrschaft Gottes betrachtet wird (:Kap3.20). Hier überschneiden sich die beiden Sichten; beide sind sich einig, dass «Reich Gottes» heilsgeschichtlich zu verstehen ist.

In der pfingstlichen Theologie ist das Reich Gottes von grosser Bedeutung. In der pfingstlichen Reich-Gottes-Theologie steht vor allem die Gegenwärtigkeit und Kraft des Reiches Gottes im Fokus, was sich im aktiven Erwarten von Zeichen und Wundern zeigt (Miller 2017:150). Die heilsgeschichtliche Sicht auf das Reich Gottes spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Reich Gottes wird gegenwärtig durch Zeichen und Wunder aufgerichtet und wird seine Vollendung bei der Wiederkunft Christi haben (:13).

In dieser Arbeit wird «Königreich Gottes» als heilsgeschichtliches Thema gesehen, mit einem soteriologischen Fokus, der in der eschatologischen Vollendung des Reich Gottes verwurzelt ist. Der pfingstliche Fokus, der die Demonstration des Reiches Gottes durch Zeichen und Wunder stärker gewichtet, ist hier weniger im Vordergrund, auch wenn sich durch die Demonstration des Reiches Gottes grosse Türen für das Evangelium öffnen.

⁴³ Prägende Denker waren Hegel, Schleiermacher und Ritschl.

⁴⁴ Sein Hauptwerk besteht aus der Reihe *Ursprünge des Christentums und die Frage nach Gott* (Christian Origins and the Question of God), in denen Wright sehr ausführlich auf die jüdischen Hintergründe und Inhalte des christlichen Glaubens eingeht.

⁴⁵ Und für Hardmeier

4.3 Das Königreich Gottes als biblisches Narrativ

Am meisten ist in der Bibel in den Evangelien die Rede vom Königreich Gottes, durch die griechischen Begriffe *basileia tou theou* (Königsherrschaft Gottes, bei Lukas und Markus) und *basileia ton ouranon* (Königreich des Himmels, bei Matthäus). Das Königreich Gottes war das zentrale Thema der Verkündigung Jesu und Gegenstand der meisten seiner Gleichnisse (Miller 2017:91). Wie durch den griechischen Begriff *basileia tou theou* (Königsherrschaft Gottes) angedeutet, handelt es sich beim Königreich Gottes nicht um ein geografisch lokalisierbares Königreich, sondern es beschreibt die Herrschaft Gottes über die ganze Schöpfung, unabhängig von geografischen Grenzen oder Machtbereichen. N. T. Wright (2011b:394–407) zeigt, dass das Königreich Gottes in der jüdischen Weltanschauung der damaligen Zeit ein Begriff war, der die Erwartung bezeichnete, «dass Israels Gott in Israel in der ursprünglich beabsichtigten Weise herrschen wird, durch in rechter Weise eingesetzte Personen und Mittel» (:384). Auch in der Apostelgeschichte wird das Königreich Gottes als zentrale Nachricht von Jesus und seinen Nachfolgern betrachtet (Apg 1,3, 8,12, 14,22, 19,8, 20,25, 28,23). Es scheint also, als wäre das Königreich Gottes aus der Sicht von Jesus das Hauptthema der Heilsgeschichte, was Goldsworthy (2000a:620) zur Aussage veranlasste:

The entire biblical story, despite its great diversity of forms and foci, is consistent in its emphasis on the reign of God over his people in the environment he creates for them.

Das Königreich Gottes ist direkt mit Jesus Christus verbunden. In Lukas 17,21 sagt Jesus: «... Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch», wobei er das Reich Gottes ganz klar auf sich selber bezog. Das Reich Gottes wird im Alten Testament angekündigt und von den Propheten erwartet, im Neuen Testament durch Jesus aufgerichtet und vollendet beim zweiten Kommen Jesu (Mk 14,25), wenn Gott die Wiederherstellung des ursprünglichen Schöpfungszustandes herbeiführen wird.

4.3.1 Das Königreich Gottes im Alten Testament

Obwohl der Begriff «Königreich Gottes» im Alten Testament so nicht vorkommt, wird Gott im AT über vierzig Mal als König bezeichnet. Die erste direkte Bezeichnung von Gott als König ist im Siegeslied am Schilfmeer zu finden: «Der HERR ist König auf immer und ewig!» (Ex 15,18). Schon der Schöpfungsbericht zeigt aber, dass Gott als Schöpfer der Herrscher über die ganze Welt ist. Dies zeigt sich darin, dass Gott die Menschen als seine Ebenbilder schuf und sie beauftragte, über die Erde zu herrschen (Gen 1,28). Gott ist nicht nur Auftraggeber, er stellt auch die Bedingungen, nach denen sich die ersten Menschen im Garten Eden richten sollten (Gen 2,16-17) und zieht die Menschen zur Rechenschaft (Gen 3,11). Auch die Psalmen bezeugen, dass Gott König ist und über seine Schöpfung herrscht (Ps 47; 93; 96-99).

Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er zwar als freies Wesen, aber im tiefsten Innern auf Gott bezogen leben soll. Sobald sich der Mensch nicht mehr auf Gott und seine Herrschaft bezieht, verliert er seine Freiheit, wie durch den Sündenfall deutlich wird. Die Geschichte des Alten Testaments zeigt, wie die Menschen immer mehr ihren eigenen Weg gingen und dadurch in Unfreiheit und Verderben gerieten. Nur wenige richteten sich ganz auf Gott aus. Denen jedoch, die sich auf Gott ausrichteten,

versprach er, dass er sie zum einem grossen Segen lassen würde für den Rest der Welt (Abraham in Gen 12,1-2). Das AT zeigt, wie Gott die Menschen immer wieder aus ihrer Unfreiheit herausrettet und möchte, dass sie sich wieder ganz auf ihn ausrichten.

Nach der Geschichte der Patriarchen, die mit Josef und seinen Brüdern in Ägypten endet, sehen wir, wie Gott das Volk Israel im Exodus aus der Sklaverei der Ägypter herausrettet (Ex 1-14) und sich als wahren Herrscher zeigt, der mächtiger ist als die Mächtigen der damaligen Zeit (Pharao). Nach der Rettung bezeugt Mose die Königsherrschaft Gottes im Siegeslied am Schilfmeer (Ex 15,18). Am Sinai erwählt Gott Israel als sein auserwähltes Volk, das ihm in einer Art Theokratie dienen soll (Goldsworthy 2000:619). Es geht auch hier darum, dass Israel sich auf Gott beziehen soll und nicht auf andere Dinge, die das Volk nur wieder in Unfreiheit führen. Gleichzeitig sollen sie dadurch auch ein Beispiel für die anderen Völker sein (Dtn 4,6-8). Später lässt Gott dem Volk den Willen nach einem irdischen König (1 Sam 8), wie in Deuteronomium 17,14-20 bereits angedeutet, der jedoch von Gott eingesetzt wird und als Repräsentant der Herrschaft Gottes gilt (:619). Auch diese Königsherrschaft ist im Endeffekt Gottes Herrschaft. Der irdische König ist ihr untertan und soll sich nicht davon abwenden (Dtn 17,17). David war der Prototyp eines Königs, der auf Gott ausgerichtet war und durch den Gott sein Volk regierte (Breen 2010:Kap6.24). Als Bekräftigung und Bestätigung dafür versprach Gott David: «Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll fest stehen für ewig.» (2. Sam 7,16) Dieses Versprechen deutete schon damals auf das erst noch kommende, ewige Königreich Gottes durch Jesus hin. Trotzdem zeigt der Verlauf der Geschichte nach König David, dass die irdischen Könige letztlich eine Abwendung von der Herrschaft Gottes bedeuteten (Miller 2017:52). Die Geschichte des Volkes Israels ist die Geschichte davon, wie sich das Volk und seine Könige immer wieder von Gott abwenden, in Unfreiheit geraten, von Gott gerettet werden, sich ihm wieder zuwenden, nur um sich schliesslich doch wieder von Gott abzuwenden. Die Konsequenz ist jedes Mal die gleiche: Unfreiheit und Unterdrückung.

Es sind dann die Propheten, die alles bisher Geschehene in einer Hoffnung auf die ultimative Herrschaft Gottes zusammenfassen. In der Hoffnung auf den Messias, durch den Gottes Herrschaft über die ganze Erde aufgerichtet wird, wie es der Prophet Daniel in Daniel 7,13-14 tut:

«Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird».

Bei den Propheten wird klar, dass die mit dem Messias erwartete Königsherrschaft Gottes nicht wie bei David allein seinem Volk gelten sollte, sondern sich auf die ganze Welt erstreckt (Jes 2,1-4; Sach 9,9-10; Jes 52,7; Obd 21) (Hardmeier 2016:276). Goldsworthy (2000b:Kap5.2) fasst es so zusammen, dass bei Abraham und im Exodus das Königreich Gottes angekündigt wird, und er König David als

ein Vorzeichen⁴⁶ auf die Königsherrschaft Gottes sieht, die durch Jesus nahe gekommen ist und bei seinem zweiten Kommen in Vollmacht aufgerichtet werden wird.

4.3.2 Das Königreich Gottes im Neuen Testament

Für N. T. Wright (2011b:390) ist daher klar, dass das Königreich Gottes in der jüdischen Weltanschauung zur Zeit Jesu ein Begriff war, der mit dem konkreten Handeln Gottes innerhalb der Geschichte Israels, zur Wiederherstellung des Geschickes Israels und zum Sieg über das Böse, das die ganze Welt beherrscht, verbunden war. Jesus hat also nicht einen neuen Begriff eingeführt, sondern an einen bekannten Begriff angeknüpft.

Wie bereits in der Einleitung zu diesem Kapitel (4.3) dargelegt, ist das Königreich Gottes direkt mit Jesus Christus verbunden (Lk 17,21). Jesus als der durch die Propheten erwartete Messias bringt das Königreich Gottes in diese Welt und bekräftigt, dass es „nahe gekommen“ (Mk 1,15) und in ihm bereits mitten unter den Menschen ist (Lk 17,21). Matthäus zeigt, dass Jesus ein Nachkomme Davids ist und dadurch durch ihn das Versprechen von 2. Samuel 7,16 in Erfüllung ging (Apg 2,30-31.36; 13,34), und dass Gott die Herrschaft angetreten hat und seine Versprechen hält. Auch die Geburt Jesu, die bei Matthäus und Lukas als die Geburt eines Königs angekündigt wird, zeigt die Verbindung von Jesus und dem Königreich Gottes. Die Evangelien machen unmissverständlich klar (v.a. die synoptischen Evangelien), dass Jesus sich als Messias und damit als Bringer und Repräsentant des Königreiches Gottes sieht (Breen 2010:Kap8.1).

Gottes Königreich wird an etlichen Stellen der Bibel als Ziel von Gottes grossem Heilsplan beschrieben (Mt 24,14; Offb 11,15; 22,3). Durch Jesus ist es nahegekommen (Mk 1,15), am Kreuz wurde der Sieg errungen und mit Jesu Wiederkunft bricht das Reich in voller Herrlichkeit durch (Offb 22,3-5). Jesus hat meist in Gleichnissen über das Königreich Gottes gesprochen, die die Gesetzmässigkeiten des Reiches Gottes verdeutlichen. Es zeigt sich, dass das Reich Gottes eine spezielle Art von Königreich ist, mit Gesetzmässigkeiten und Prinzipien, die den weltlichen Gesetzmässigkeiten diametral gegenüberstehen.

The nature of all worldly kingdoms is for kings to exploit their subjects and the kingdoms around them. They seek to use them for the benefit of their leaders and their prominent citizens. The nature of the kingdom of God, however, is to bless its subjects and ultimately to bless all nations of the earth. (Miller 2017:80)

In Gottes Königreich heisst es «Gebt, und es wird euch gegeben werden» (Lk 6,38), «Der Grösste aber unter euch soll euer Diener sein» (Mt 23,11), «... überwinde das Böse mit dem Guten» (Röm 12,21) und: «Wer sein Leben liebt, verliert es; und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren» (Joh 12,25). In der Bergpredigt (Mt 5-7) redet Jesus am ausführlichsten über das Leben im Königreich Gottes. Miller (2017:112) vergleicht die Bergpredigt mit der «Constitution of the kingdom», der Verfassung des Königreiches Gottes. Jesus lehrt das Reich Gottes als eine Art alternatives Reich, das inmitten von weltlichen Reichen existiert und sie wie Sauerteig durchsäuert

⁴⁶ Im englischen als «foreshadowed» bezeichnet, was auch als Vorschatten übersetzt werden kann.

(Mt 13,33). Teil von Gottes Reich wird man, indem man glaubt (Mk 1,15; Röm 1,17) und im Geist neu hineingeboren wird (Joh 3,3-5). Das Königreich Gottes ist keine exklusive Sache für Auserwählte, sondern eine Einladung an alle Menschen (Lk 14,15-24; Mt 28,19-20).

Das Reich Gottes ist aber nicht bloss ideeller Natur. Jesu Tod und Auferstehung wird als ultimativer Akt, durch den Gottes Königreich aufgerichtet und Jesus Christus zum Herrscher über die ganze Welt wird (Eph 1,20-23), gesehen (Wright 2011a:Kap13.4). Am Kreuz hat Jesus alle anderen Mächte der Welt besiegt und dadurch die Königsherrschaft Gottes eingeläutet:

Jesus is the Lord, but it's the crucified Jesus who is Lord—precisely because it's his crucifixion that has won the victory over all the other powers that think of themselves as in charge of the world. (:Kap14.3)

Die Offenbarung beschreibt, wie Jesus am Ende der Zeit wiederkommt und mit ihm das Königreich in Vollmacht (Offb 19,11-21; 21,1-22,5). Auch Jesus selbst hat in Matthäus 24,30 von seinem Wiederkommen gesprochen, das mit «grosser Macht und Herrlichkeit» verbunden sein wird. Die Spannung zwischen dem «Schon-hier» des mit Christus angebrochenen Königreiches Gottes und dem «Aber-noch-nicht-ganz» des erst zukünftig vollständig realisierten Königreiches ist die Spannung, in der Christen heute leben, und gleichzeitig ist es die grosse Hoffnung, die Christen besitzen.

4.4 Das Evangelium durch das Narrativ des Königreiches Gottes erklären

Das biblische Narrativ des Königreiches Gottes deckt die ganze Heilsgeschichte ab. Im Zentrum steht dabei das Königreich Gottes⁴⁷. Weil das Thema so umfassend ist, kann das Evangelium (bereits als «Gute Nachricht» definiert in 3.1.1) mit diesem Narrativ erzählt werden. Welche gute Nachricht bedeutet das Narrativ des Königreiches Gottes für die Menschheit? Die Frage kann, kurz zusammengefasst, so beantwortet werden: *Es ist die gute Nachricht davon, dass Jesus Christus die ungerechten Strukturen dieser Welt entmachtet hat und das Königreich Gottes als gesellschaftliche Alternative auf dieser Welt existiert, durch die jede Person Freiheit und Gerechtigkeit erleben kann.*

Um die Herleitung dieser sehr kurzen Zusammenfassung nachvollziehen zu können, kann auf vier Elemente zurückgegriffen werden, durch die Timothy Keller (2012:54) die Heilsgeschichte erzählbar macht. Sie bilden eine Struktur, durch die die Heilsgeschichte verständlich gemacht werden kann⁴⁸.

1. Was Gott für uns möchte (Gottes Plan mit der Schöpfung)
2. Was mit uns und der Welt schiefgegangen ist (das Problem / Sünde)
3. Was Gott in Jesus Christus getan hat, um alles wieder ins Reine zu bringen (Erlösung / Jesus)
4. Wie deshalb das Ende der Geschichte aussehen wird (das Ziel / Heil)

⁴⁷ Da Jesus viel vom Reich Gottes sprach, ist dieses Thema für einige Theologen der Hauptfokus der Heilsgeschichte. Ich möchte an dieser Stelle nicht debattieren, ob das so ist oder nicht, ich weise lediglich darauf hin, dass das Thema eine biblische Sicht auf die gesamte Heilsgeschichte darstellt und somit umfassend ist.

⁴⁸ Bei den Begriffen in Klammern habe ich mich teilweise von Keller gelöst. Die Elemente selber sind aus Keller (2012:54) *Center Church* übernommen.

Alle diese Fragen können durch das Narrativ des Königreiches Gottes beantwortet werden. Mit der Frage nach der Erlösung kommt das Gute der Guten Nachricht ins Spiel, das das Evangelium ausmacht. Nachfolgend wird auf jedes Element kurz eingegangen, damit das Bild des Evangeliums gemäss dem Narrativ des Königreiches Gottes deutlich wird. Es geht dabei nicht um ein Schritt-für-Schritt-Programm, um das Evangelium erzählen zu können, sondern um einen Rahmen, der eine Basis dafür liefert, wie das Evangelium im biblischen Narrativ des Reiches Gottes gesehen werden kann.

4.4.1 Was Gott für uns möchte (Gottes Plan)

Die Schöpfung Gottes war als Ort gedacht, in dem gerechte Strukturen herrschen und Gott und Mensch in Gemeinschaft leben. Gott als Schöpfer herrscht über seine Schöpfung. Er ist König, die Schöpfung ist sein Reich. Damit ist Gott auch Ordnungs- bzw. Sinngeber in seiner Schöpfung. Dass gerechte Strukturen zu Gottes Plan gehören, zeigt sich durch das ganze Alte Testament. Hardmeier geht sogar so weit, dass er Gerechtigkeit als den zentralen ethischen Begriff des Alten Testaments bezeichnet (Hardmeier 2014:51).

Das Konzept der Gerechtigkeit im Alten Testament weist einen breiten Bedeutungsradius auf. Gerechtigkeit meint Gemeinschaftstreue, Rechtstreue, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Barmherzigkeit gegenüber Armen und Schwachen. (:66)

Auch die Psalmen bestätigen Gott als gerechten Gott und König über die Erde. Gottes Gebote für den Menschen sorgen für Gerechtigkeit und Freiheit (Ps 99). Im Alten Testament wird sichtbar, wie sich Gott immer wieder als Befreier der Menschen aus Ungerechtigkeit und Unterdrückung erweist. Im Exodus zeigt sich exemplarisch, wie Gott Unterdrückte befreit und in die Freiheit führt (:55). Gottes Plan für die Menschen beinhaltet also auch Freiheit von jeglicher Unterdrückung oder Versklavung. Paulus sieht Freiheit als Ziel sowohl des Einzelnen (Gal 5,1) als auch der Schöpfung (Röm 8,21). Freiheit, die einzig durch Gott selbst als Schöpfer und Ordnungs- bzw. Sinngeber dieser Welt begrenzt wird, in dem ihm alles unterstellt bleibt (Gen 2,17). Es ist Gottes Schöpfungsabsicht, dass der in seinem Ebenbild geschaffene Mensch auf ihn bezogen und unter seiner Herrschaft (Ordnung) lebt (Carson 2010a:26).

4.4.2 Was mit uns und der Welt schiefgegangen ist (Problem / Sünde)

Die Bibel zeigt über die ganze Heilsgeschichte, wie sich die Menschen immer wieder von Gott als Ordnungs- bzw. Sinngeber abgewendet und sich anderen Dingen zugewandt haben, die Sinn und Ordnung geben sollten. Die Menschen verlieren jedoch ihre Freiheit, wenn sie nicht mehr auf Gott bezogen leben, bzw. Gott nicht mehr als Sinn- oder Ordnungsgeber akzeptieren. Paulus zeigt dies in Römer 1,25 auf: «...sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen.» Danach listet Paulus die Folgen davon auf (Röm 1,26-32). Thorsten Dietz (2016) beschreibt dies in seinem Buch *Sünde. Was Menschen heute von Gott trennt* als einen Aspekt von Sünde, der sich als Vertrauen auf die falschen Dinge zeigt:

Als begabtes wie bedürftiges Lebewesen muss der Mensch etwas aus sich machen, ohne alle Lebensbedingungen in den Griff kriegen zu können. Der Mensch muss sich auf etwas verlassen, so oder so. Seine Gefährdung besteht darin, dass er sich auf Dinge verlässt, die nicht tragen. (Kap2.2)

Auch Keller (2012) zeigt, wie der Mensch sein Leben in den Griff zu kriegen versucht, indem er für Geld, Karriere, Familie, Ruhm, Liebschaften, Sex, Macht, Komfort, soziale oder politische Anliegen lebt. Dabei verliert er immer mehr die Kontrolle und gerät in Versklavung durch genau diese Dinge. «Jeder Mensch muss für etwas leben, und wenn dies nicht Gott ist, dann lassen wir uns von der Sache treiben, für die wir leben» (:45).

Aufgrund dieser Problematik ist die Welt in einen Zustand geraten, in dem Menschen auf diversen Ebenen Ungerechtigkeit erleben oder gar ausüben und in Unfreiheit leben. Es entstanden gesellschaftliche Strukturen, die von Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Unfreiheit geprägt sind. Diese Ungerechtigkeit wird strukturelle Sünde oder kollektive Sünde genannt (Künkler 2009:25). Hardmeier (2014:Kap6.7) bemerkt richtig, dass wir alle Teil gesellschaftlicher Systeme sind, «in denen mit unfairen Mitteln Handel getrieben wird, mit undurchsichtigen Methoden Gewinne angehäuft werden, ungerechte Gesetze die Ausbeutung der Schwachen legitimieren oder Menschen wegen ihrer Herkunft diskriminiert werden».

Das Evangelium gemäss dem Narrativ des Reiches Gottes redet also sowohl von struktureller Sünde als auch von persönlicher Unfreiheit, weniger in Form von Schuld, sondern vielmehr von falschem Stellenwert von Dingen, die uns letztlich versklaven (Zielverfehlung).

4.4.3 Was Gott in Jesus Christus getan hat, um alles wieder ins Reine zu bringen (Erlösung / Jesus)

Durch Jesus Christus ist die Macht der Herrschaft Gottes unter den versammelten Christen gegenwärtig geworden (Lk 17,20-21) (Keller 2012:54). Durch die ganze Heilsgeschichte sieht man immer wieder, wie Gott befreiend eingreift. Jesus Christus brachte die endgültige und ultimative Befreiung: «Wenn euch nun der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei.» (Joh 8,36) Dies passiert, indem das Königreich Gottes eine neue Gesellschaftsordnung darstellt, die Macht, Geld, Anerkennung und Erfolg an ihren rechtmässigen Ort rückt (:54). Mit Jesus ist das Reich Gottes nicht nur angebrochen, durch seine Lehre vom Königreich Gottes (z.B. in der Bergpredigt Mt 5-7) hat Jesus zu einer neuen Art von Leben mit neuen Werten und Gesetzmässigkeiten aufgerufen. So wie Leben im Königreich Gottes sein sollte, wie es Gottes Plan entspricht. Das Reich Gottes stellt dabei nicht eine totale Verneinung der Welt dar, sondern weist den Dingen dieser Welt erst ihre richtige Bedeutung zu (:54). Teil von Gottes Königreich wird man, indem man Gott (in Jesus) wieder neu als Sinn- bzw. Ordnungsgeber aufnimmt und dadurch in dieses Königreich hineingeboren wird (Joh 3,3-5).

Am Kreuz besiegte Jesus das Böse endgültig und wurde damit zum König dieser Welt gekrönt, auch wenn dies in den Augen der Mächtigen der damaligen Zeit kein Sieg, sondern reine Torheit war (1 Kor 1,18).

Als Jesus am Kreuz starb, errang er den Sieg über die «Herrscher und Gewalten», die sich diese Welt auf ihre eigenen gewalttätigen und zerstörerischen Weisen aufgeteilt haben. Die Aufrichtung des Reiches Gottes bedeutet die Enthronung der Reiche der Welt, und zwar nicht, um sie durch ein anderes Reich von grundsätzlich derselben Art zu ersetzen (ein Reich, das sich seinen Weg durch überlegene Waffengewalt bahnt), sondern um sie durch die Art von Reich zu ersetzen, dessen Macht die des Dieners und dessen Stärke die Stärke der Liebe ist. (Wright 2015a:254)

Wright spricht hier die der Welt entgegengesetzten Gesetzmässigkeiten an, die im Reich Gottes, obwohl mitten in weltlichen Reichen (oder Gesellschaften) gelebt, gelten. Am Kreuz hat Jesus den Sieg des Reiches Gottes errungen, dessen König er ist. Damit hat er das Königreich Gottes für alle Menschen zugänglich gemacht. Jesus rief eine «neue Gemeinschaft von Jüngern ins Leben, die die Befreiung durch das Anbrechen des Reiches Gottes empfangen und dann begannen, nach diesen von Jesus verkündigten Massstäben zu leben» (Sider 1995:88). Damit ist das Reich Gottes eine echte gesellschaftliche Alternative, wie es Hardmeier (2014:125) beschreibt. Jesus personifiziert, inmitten zahlreicher politischer Alternativen, eine neue Alternative, nämlich die des Reiches Gottes. Jesus kam, um zu dienen (Mk 10,45), und wer Teil seines Reiches sein möchte, soll ebenfalls dienen und nicht herrschen (Mk 10, 43-44).

Die Gute Nachricht besteht also darin, dass Jesus am Kreuz den Sieg über das Böse in dieser Welt errungen und die Herrschaft des Königreiches Gottes ausgerufen hat. Jesu Nachfolger sollen Überbringer des Reiches Gottes werden und sein Reich in dieser Welt verbreiten (Wright 2015a:252).

In diesem Narrativ steht soteriologisch eher das Christus-Victor-Thema im Vordergrund, das aber sowohl individuell als auch ganzheitlich betrachtet werden kann.

4.4.4 Wie deshalb das Ende der Geschichte aussehen wird (Ziel / Heil)

Das Königreich Gottes ist zwar durch Jesus angebrochen und hat mit dem Kreuz den Sieg über die Reiche dieser Welt errungen, trotzdem ist es noch nicht vollständig gegenwärtig. Gottes Absicht ist jedoch, dass sein Reich bei der Wiederkunft Christi in vollem Ausmass gegenwärtig sein und er seine Schöpfung sowie die Menschen vollständig befreien und erneuern wird. Dann wird wieder der Zustand herrschen, wie er dem ursprünglichen Plan Gottes entsprach; eine gerechte und gute Gesellschaft, in der die Menschen auf Gott bezogen leben und Gott mitten unter ihnen lebt (Offb 21-22). Die Bibel redet davon, dass diese Welt erneuert und somit eine neue Schöpfung anbrechen wird (Röm 8,21). Hardmeier redet in *Geliebte Welt* von verschiedenen Heilsdimensionen, neben der klassischen soteriologischen sieht er auch eine soziale und eine kosmische (Hardmeier 2014:103-104). Im Narrativ des Königreiches Gottes treten die kosmische und die soziale Heilsdimension sehr deutlich hervor. In der vollständigen Gegenwart des Reiches Gottes wird Wirklichkeit, was Jesus exemplarisch dargestellt hat. Mit der Auferstehung wurde Jesus zum Prototyp der neuen Schöpfung (Wright 2011a:Kap14.1), die bei seiner Wiederkunft zum vollständigen Durchbruch kommen und nicht nur die sozialen Strukturen, sondern auch Himmel und Erde transformieren wird (Künkler 2009:25).

4.5 Unterschiede zum klassischen Ansatz

Das klassische Evangelium fokussiert stark auf das Problem der Schuld und auf ein rechtliches Verständnis von Sünde und Erlösung. In dieser Soteriologie wird das Kreuz, gemäss Satisfaktionslehre, in erster Linie als Opfer für die individuelle Sünde gesehen. Die Königreich-Gottes-Thematik ist ein umfassendes, heilsgeschichtliches Thema, das stark auf die Inhalte und Aussagen von Jesu Lehre selbst eingeht. Die klassische Form des Evangeliums basiert in seiner Grundgestalt mehr auf der Lehre von Paulus und weniger auf der direkten Lehre von Jesus, auch wenn das Kreuz auch hier im Mittelpunkt steht⁴⁹. Es geht in der Reich-Gottes-Thematik um die Herrschaft Gottes über seine gesamte Schöpfung, die immer wieder in Unfreiheit und Unterdrückung gerät, wenn sie nicht auf Gott bezogen lebt. Sünde wird dabei weniger als Übertretung von Gottes Gesetzen angesehen, sondern als Folge der Abwendung von Gottes Herrschaft, die sich in der strukturellen Ungerechtigkeit unserer Gesellschaft und der persönlichen Versklavung an falsche Herren zeigt. Anders als im klassischen Ansatz geht es nicht nur um persönliche Erlösung, sondern darum, Teil von Gottes Königreich auf dieser Erde zu werden und damit Teil einer neuen Gesellschaft, die dazu beiträgt, dass soziale Ungerechtigkeit überwunden wird und gerechte Strukturen aufgebaut werden. Darin beinhaltet ist auch Freiheit für den Einzelnen, der nicht mehr in Versklavung von weltlichen Dingen gerät, wenn er auf Gott ausgerichtet lebt.

Im klassischen Ansatz wird oft das ewige Leben, das «Gerettet-sein», als Ziel der Erlösung betrachtet. Im Narrativ des Königreiches Gottes ist dessen vollständige Gegenwart die Erfüllung von Gottes Plan. Dazu gehört die Wiederherstellung der ursprünglichen Unversehrtheit und Ganzheit der Schöpfung unter Gottes gerechter Herrschaft (Hardmeier 2014:130).

⁴⁹ Jesus ist in jeder Form des Evangeliums zentral, weil die Gute Nachricht mit Jesus als Person zusammenhängt. Es geht darum, die Argumentationslogik hinter dem Inhalt der Guten Nachricht zu beleuchten.

5 Das Evangelium im biblischen Narrativ von Heimat und Exil

5.1 Begründung & Einleitung

Heimat und Exil betrachte ich als ein sehr vielversprechendes biblisches Narrativ, mit dem das Evangelium postmodern denkenden Menschen erklärt werden kann. Während jüngere (oft postmodern denkende) Menschen wieder selbstverständlich über Heimat reden, tun sich ältere Menschen oft eher schwer mit dem Begriff, weil sie um die verhängnisvolle Geschichte des Wortes im deutschen Sprachraum wissen (Schambeck 2017:1). Heimat ist in der heutigen Zeit wieder zu einem Begriff, wenn nicht sogar zu einer generellen Sehnsucht geworden. Fragen wie: «Wo und wie finde ich Heimat?» treiben Menschen an.

Viele Menschen kennen keine richtige Heimat mehr oder sind sogar aus ihr vertrieben worden. Trotzdem sehnen sie sich aber danach. Andere sehnen sich nach einer anderen Heimat als der bekannten, da ihre eigentliche Heimat zerbrochen ist oder als schwierig erlebt wird. Durch zerbrochene Familien, Mangel an echten Beziehungen, Migrationen und durch die ganze Flüchtlingsthematik ist ein echter Ort der Heimat, das Gefühl, «Zuhause» zu sein, vielen Menschen fremd geworden. Durch die unendlichen Möglichkeiten, die heute jedem offenstehen, und der damit hervorgerufenen Fokussierung auf möglichst viel Genuss finden viele Menschen nicht mehr richtig zur Ruhe. Guido Meyer (2010) schreibt in *Begehrend glauben, glaubend begehren*: «Allumfassende und geniessenszentrierte Angebote überfordern den Menschen. Sie verhindern seine Beheimatung in der Welt. Unter dem einseitigen Dogma des Geniessens ist der Mensch ein Getriebener, der wie ein Jäger von Angebot zu Angebot hetzt und wenn möglich alles gleichzeitig und möglichst optimal geniessen möchte» (:18). Dieses Kapitel wird zeigen, wie das Evangelium durch das biblische Narrativ von Heimat und Exil auf eine Art und Weise erklärt werden kann, die postmodern denkenden Menschen Antworten in ihrer Suche nach Heimat gibt. Auf der Grundlage dieses Kapitels kann später untersucht werden, inwiefern dieses biblische Narrativ Anknüpfungspunkte zur postmodernen Mentalität bietet.

5.2 Theologie von Heimat und Exil

In diesem Kapitel wird untersucht, wie eine Theologie von Heimat und Exil aussieht. Als erstes möchte ich beleuchten, inwiefern das Thema Heimat und Exil in der bisherigen Theologie behandelt worden ist, um einen besseren Überblick über die Thematik zu bekommen. Im Anschluss ist es wichtig, die Begriffe «Heimat» und «Exil» und ihre biblische Bedeutung genauer auszuloten. Eine wichtige Rolle wird dabei der hebräische Begriff «schalom» spielen. Nach dieser Grundlagenarbeit kann im nächsten Kapitel (5.3) anhand konkreter biblischer Aussagen gezeigt werden, wie sich das Thema als durchgehendes, biblisches Narrativ darstellt. Schliesslich wird erarbeitet, wie das Evangelium durch die Linse des biblischen Narrativs von Heimat und Exil gesehen werden kann und worin die Unterschiede zum klassischen Evangelium liegen (Kapitel 5.4 und 5.5).

5.2.1 Heimat und Exil in der Theologie

Sucht man nach einer Theologie über Heimat, muss man feststellen, dass diesem Thema im theologisch-wissenschaftlichen Diskurs erst wenig Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Vor allem im deutschen Sprachraum ist es schwierig, eine ausgearbeitete Theologie der Heimat zu finden. Ein möglicher Grund dafür ist vielleicht die verhängnisvolle Geschichte dieses Wortes in der näheren Vergangenheit Deutschlands (Schambeck 2017:1). In der englischsprachigen Theologie findet man mehr Literatur, die sich mindestens am Rande mit Heimat auseinandersetzt. Ausführlicher wurden bisher die Themen Exil und Wiederherstellung (engl. Exile and Restoration) theologisch betrachtet. Einer der bekanntesten Autoren ist der Alttestamentler Walter Brueggemann, der sich stark mit dem babylonischen Exil auseinandergesetzt hat⁵⁰. Auch N. T. Wrights Theologie baut stark auf dem Gedanken von Israel als Volk des Schöpfergottes im Exil auf (Wright 2011b:286). Wrights ganzheitlicher Ansatz verbindet verschiedene biblische Themen miteinander; vor allem Bündnisse, das Volk Gottes im Exil und das Königreich Gottes⁵¹.

Heimat und Exil werden oft im Zusammenhang mit anderen biblischen Themen wie das Königreich Gottes oder die Bündnisse Gottes mit den Menschen erwähnt. Eher selten wird Heimat und Exil als theologisch eigenständiges Thema betrachtet. Zwei Ausnahmen bilden die Grundlage für dieses Kapitel: Einerseits das Buch *Beyond Homelessness: Christian Faith in a Culture of Displacement* von Steven Bouma-Prediger und Brian J. Walsh (2008), die sich auch stark auf Brueggemann beziehen, andererseits der Artikel *Theologie der Heimat* von Paul Kleiner (2014). Beide werden hier ausführlicher diskutiert, weil sie deutlicher als andere eine konkrete Theologie von Heimat und Exil vertreten⁵². Weitere Quellen werden an verschiedenen Stellen berücksichtigt.

Für Bouma-Prediger & Walsh (2008) ist Heimat immer mit einem konkreten Ort und vor allem mit Erinnerungen an diesen Ort verbunden. Sie sehen in der Geschichte der Bibel eine konstante Erinnerung an die ursprüngliche Heimat, den Garten Eden, die das Gefühl von Heimatlosigkeit erst ermöglicht (:Kap1.1). In ihrem Ansatz wird Heimatlosigkeit vor allem aus sozialökonomischer Sicht betrachtet, weshalb auch Obdachlosigkeit und soziale Gerechtigkeit zu grossen Themen werden. Heimat wird bei ihnen nicht zuallererst von der Bibel her definiert, sondern philosophisch (:Kap1.1), womit sich wohl der Fokus auf einen konkreten Ort und konkrete Erinnerungen erklären lässt. Kleiner (2014) geht von der Bibel selbst aus und startet direkt bei der Schöpfung. Dabei sieht er drei verschiedene Dimensionen von Heimat, die im folgenden Kapitel aufgegriffen werden.

⁵⁰ Erwähnenswerte Bücher sind: *Like Fire in the Bones, Listening for the Prophetic Word in Jeremiah* (2006); *The Word Militant, Preaching a Decentering Word* (2010); *The Theology of the Book of Jeremiah* (2007)

⁵¹ Heimat ist bei Wright jedoch weniger stark ein Thema, weil es implizit im Reich Gottes gesehen wird.

⁵² Auch Brueggemann vertritt keine klar fassbare Theologie von Heimat und Exil.

5.2.2 Heimat aus theologischer Sicht

Die Geschichte der Heimat beginnt in einem Garten (Gen 1-2) und endet mit einer blühenden Stadt⁵³ (Offb 22). Beide Orte werden mit Heimat verknüpft, manchmal wird auch der Begriff Paradies oder Himmel dafür verwendet. Paul Kleiner (2014) beschreibt den Garten Eden als die ursprüngliche Heimat des Menschen. Die Welt wurde von Gott als Heimat für den Menschen geschaffen, die er bewohnen (Gen 2,8) und bebauen soll (Gen 2,15). Nicht nur der Garten Eden, sondern die ganze Welt ist somit als Heimat für den Menschen geschaffen. Auch für Bouma-Prediger & Walsh (2008:Kap1.3) ist die Schöpfung Heimat für den Menschen und damit dessen ursprünglichste Heimaterfahrung. Gott baut eine Heimat für den Menschen und vertraut ihnen die Bewahrung dieser an. *Die ganze Schöpfung ist von Gott geschaffene Heimat für den Menschen und alle weiteren Geschöpfe Gottes*. Paul Kleiner (2014) identifiziert drei Aspekte, die Heimat, biblisch gesehen, ausmachen. *Heimat erfährt der Mensch an einem konkreten Ort (1), in der Gemeinschaft mit anderen Menschen (2) und in der Gegenwart Gottes (3)*. Schon im Garten Eden sind diese drei Aspekte von Heimat zu finden⁵⁴. Als Ebenbild und auch konkretes Gegenüber Gottes (Gen 3,8) hat Gott die Menschen als Frau und Mann im Garten Eden beheimatet. Nach dem Sündenfall mussten sie den Garten Eden und damit auch die direkte Gegenwart Gottes verlassen (Gen 3,23-24). Der konkrete Ort der Heimat ist für Kleiner weniger entscheidend als die Gegenwart Gottes und die Gemeinschaft mit anderen Menschen an diesem Ort. Heimat ist theologisch gesehen also nicht an einen konkreten Ort gebunden, wie der Himmel oder das Paradies es sind, sondern in erster Linie an die Gegenwart Gottes. Auch Timothy Keller sieht in der Gegenwart Gottes das entscheidende Kriterium von Heimat, wenn er sagt: «... von Gottes Gegenwart verbannt, wo unsere wahre Heimat ist» (Keller 2012:53).

Im Hebräischen existiert im Gegensatz zum Englischen und Deutschen kein äquivalenter Begriff für Heimat. Die Begriffe, die dem Wort Heimat am nächsten kommen, sind Land («eret», אֶרֶץ), das Wort für Verwandtschaft / Familie («moledet» מולדת) und der Begriff «beit av» (בית אב), der für Vaterhaus steht (Steiner 2017)⁵⁵. Keines dieser Worte beschreibt jedoch die himmlische Heimat.

Um das, was wir als wahre Heimat kennen, wie sie biblisch verstanden wird, zu beschreiben, eignet sich am besten der hebräische Begriff «schalom» (שָׁלוֹם), der grob übersetzt für «umfassenden Frieden» steht (Keller 2012:52). Fast durchgängig wird «schalom» in der Bibel wörtlich mit Friede übersetzt, was jedoch der grossen Bandbreite von Bedeutungen, die das Wort besitzt, nicht gerecht wird (Coenen & Haacker 2010:544). «Schalom» bezeichnet einen umfassenden Frieden, der aber auch gelingendes Leben meint und über die einfache Bedeutung von Verhinderung von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen hinausgeht (:549). Wie Timothy Keller erklärt, bezeichnet «schalom» daher auch den Ort, «... an dem das Leben in seiner Fülle gedeiht: geistlich, physisch und

⁵³ Eine Stadt mit einer Quelle, ein Fluss, der daraus entspringt und entlang des Flusses wachsende Bäume

⁵⁴ McKnight (2007:571) beschreibt die Ebenbildlichkeit mit drei sich ähnlichen Aspekten: «to be in union with God», «in communion with other Eikons», and «to participate with God in his creating, his ruling, his speaking, ...». Es lässt sich also auch bei ihm ein ähnliches Muster feststellen.

⁵⁵ Alle drei Begriffe werden in Genesis 12,1 verwendet, als Gott Abram auffordert, seine Heimat zu verlassen.

gesellschaftlich». Dort, wo wir uns gesund und wohl fühlen und unsere menschlichen Beziehungen gedeihen können (Keller 2012:52). Bouma-Prediger & Walsh (2008:Kap6.1) betonen zusätzlich noch den gemeinschaftlichen Aspekt von «shalom». «Schalom» beinhaltet also Frieden und Aufblühen von Beziehungen auf allen Ebenen: mit Gott, sich selber, anderen Menschen und sogar der Schöpfung:

As the biblical texts amply indicate, shalom includes wolves and lambs, trees and soil, forests and rivers. It has to do with all kinds of creatures living in right relationships. In summary, shalom is the biblical vision of the creation-wide flourishing of all things.
(:Kap6.2)

Heimat entspricht daher biblisch gesprochen dem Begriff «shalom». Er steht für den Ort oder Zustand, in dem wir auf physischer, zwischenmenschlicher und aber auch geistlicher Ebene im Gleichgewicht sind. Im biblischen Begriff «shalom» fallen die drei weiter oben genannten Aspekte von Heimat zusammen. «Schalom» entspricht dem Zustand, wie er im Garten Eden herrschte und wie er im himmlischen Jerusalem, bei der Parusie Jesu, wieder herrschen wird. «Schalom» beschreibt, wie sich Heimat anfühlt.

5.2.3 Exil aus theologischer Sicht

Obwohl die Zeit, in der Israel im Exil lebte, erst relativ spät im Alten Testament kommt, existiert das theologische Konzept von Exil schon seit Anfang der Bibel. Im *New Dictionary of Biblical Theology* wird Exil so beschrieben: “Exile, in theological terms, is the experience of pain and suffering that results from the knowledge that there is a home where one belongs, yet for the present one is unable to return there” (Duguid 2000:475). Wenn Heimat der Ort des «shalom» ist, ist Exil die tiefste und einschneidendste Erfahrung von Heimatlosigkeit (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3).

Die erste und ursprünglichste Erfahrung von Exil in der Bibel ist die Verbannung der ersten Menschen aus dem Garten Eden als Folge des Sündenfalls (Gen 3,24). Diese erste Exil-Erfahrung ist sinnbildlich für alle weiteren Erfahrungen von Exil. Seit diesem Moment leben alle Menschen in einer Art Exil, an einem Ort, der nicht der Heimat entspricht, für die sie eigentlich geschaffen wurden. Das bekannteste Exil ist die Verschleppung des Volkes Israel nach Babylon, welche in zwei Phasen stattfand. Zuerst traf es das Nordreich während der Regierungszeit Hoscheas (2 Kö 17), dann das Südreich während Jojachin und Zedekia (2 Kö 24). Wie im nächsten Kapitel aufgezeigt wird, zieht sich die Erfahrung von Exil in verschiedenen Situationen und Dimensionen durch die ganze Bibel hindurch.

Exil ist biblisch gesehen nicht einfach die geografische Verbannung aus einem Ort, der Heimat darstellt, sondern auch ein Zustand, in dem sich der Mensch seit dem Sündenfall und der Verbannung aus dem Garten Eden befindet. Entscheidend für das biblische Verständnis von Exil ist weder die Verbannung aus dem Paradies als Ort noch diejenige aus einem gottgegebenen Heimatland für das Volk Gottes. Entscheidend ist der damit einhergehende Verlust der Gegenwart Gottes (Duguid 2000:476). So ist zum Beispiel der Verlust der Bundeslade in 1. Samuel 4,22 beschrieben als: «Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen.» Dabei wird dasselbe hebräische Wort verwendet, das sonst auch

für «wegführen» verwendet wird⁵⁶. Auch in 2. Könige 17,23 geht es im Zusammenhang mit Exil darum, dass «der Herr Israel von seinem Angesicht fortgeschafft hatte»⁵⁷.

So wie der entscheidende Aspekt von Heimat die Gegenwart Gottes ist, ist der entscheidende Aspekt von Exil der Verlust der Gegenwart Gottes.

5.3 Heimat und Exil als Thema in der Bibel

Mirjam Schambeck (2017) hat festgestellt, dass die Suche nach Heimat eine der grundlegendsten Erfahrungen Israels war: «... man könnte auch sagen, eine Kurzformel, um Israel, das AT und seinen Gott zu charakterisieren. [...] Die Suche nach Heimat und die Sehnsucht, dort anzukommen, wo Milch und Honig fließen (Ex 3,8), ist so gesehen ein besonders wichtiger roter Faden im Gewebe der Geschichte Gottes mit den Menschen (:38).» Auch wenn Heimat und Exil in der Bibel kein so eindeutiges Thema ist, wie zum Beispiel das Königreich Gottes, so zieht es sich trotzdem wie ein roter Faden durch die ganze Bibel hindurch. Angefangen bei der Schöpfung, bis zur vollkommenen Wiederherstellung am Ende der Zeit. Dazwischen blitzt das Thema immer wieder mehr oder weniger deutlich auf.

Im vorherigen Kapitel haben wir festgestellt, dass sowohl Heimat als auch Exil biblisch gesehen stark verbunden sind mit der Gegenwart Gottes. Wo die Gegenwart Gottes ist, ist Heimat möglich, wo Gottes Gegenwart nicht ist, befinden wir uns im Exil. Es ist klar, dass Heimat und Exil in der Bibel auch andere Dimensionen hat und dass im Alten Testament der Gedanke von Heimat als Land, als konkreter Ort für das Volk Gottes dominierte (Kleiner 2014). Trotzdem werden wir sehen, dass immer schon, auch bereits im Alten Testament, die Gegenwart Gottes zentral war. Gott stellt sich als ein Gott vor, der eine Heimat schafft für seine Schöpfung (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3).

Auch im Neuen Testament hat Jesus oft von der himmlischen Heimat gesprochen und damit das Reich Gottes gemeint (Kleiner 2014). In seiner Verkündigung ist deshalb meist nicht direkt die Rede von Heimat oder Exil. Weiss man aber, dass das vollkommene Reich Gottes der himmlischen Heimat entspricht, so wird einem klar, dass die Thematik auch im Neuen Testament sehr deutlich zum Vorschein kommt.

5.3.1 Heimat und Exil im Alten Testament

Bei der Schöpfung schuf Gott eine Heimat für den Menschen. Einerseits ist die ganze Schöpfung Heimat, die der Mensch bewohnen (Gen 2,8) und bebauen soll (Gen 2,15) (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3), andererseits ist der Garten Eden konkreter Heimatort, wo die Menschen in der Gegenwart Gottes leben sollten (Gen 3,8). Dieser ursprünglichsten Erfahrung von Heimat ist jede andere Erfahrung von Heimat untergeordnet. Der Garten Eden war der Ort des perfekten «shalom» (Gen 1,31; 2,25). Die Verbannung der ersten Menschen aus dem Paradies (Gen 3,23-24) entspricht

⁵⁶ Gemeint ist das hebräische Wort «galah»(גָּלָה, Strong's Hebrew 1540), das vom Wortstamm her wegführen bedeutet. Im Englischen wird der Zusammenhang mit Exil deutlicher, weil «galah» in der NASB-Übersetzung über 50-mal mit exile, away into exile oder Ähnlichem übersetzt wird. In deutschen Übersetzungen wird Exil jeweils mit Wegführen oder Verbannung beschrieben, das Wort Exil kommt nicht vor.

⁵⁷ Auch hier ist die englische Übersetzung klarer: «... the Lord removed them from his presence» (KJV)

dem ersten und folgeschwersten Exil der Menschheit, es war der Verlust der ungehinderten Gegenwart Gottes. Von da an befinden sich alle Menschen in einer Art Exil, da die ursprüngliche, perfekte Heimat für sie verloren ging (Gen 3,24). Die Menschen müssen sich nun selber eine Heimat bauen, was, wie Gott angekündigt hat (Gen 3,16-19), mit grosser Mühe verbunden ist. Trotzdem möchte Gott den Menschen Heimat bieten, auch wenn die eigentliche Heimat nicht mehr zugänglich ist. Gott versprach Abram, dass er ihm ein Land als Heimat für seine Nachkommen geben würde (Gen 12,1-2), auch wenn das hiess, dass er seinen ursprünglichen Heimatsort verlassen musste (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3). Von da an liegt der alttestamentliche Fokus von Heimat auf diesem verheissenen Land, in dem das Volk Israel eine Heimat finden und wo Gottes Gegenwart durch den Tempel anwesend sein soll. Alle drei Aspekte von Heimat sollen in diesem Land zusammenkommen.

Im Exodus befreite Gott sein Volk aus dem Exil der Sklaverei in Ägypten, damit Gott sie endlich in die versprochene Heimat führen konnte (:Kap1.3). Obwohl das Volk während der darauffolgenden Wüstenwanderung keine feste, örtliche Heimat besass, war Gottes Gegenwart in Form einer Wolken- und Feuersäule (Ex 13,21) bei ihnen. Nur durch Gottes Gegenwart und Versorgung konnte selbst die Wüste für Gottes Volk eine Art Heimat sein (Ex 16). Mit der Stiftshütte und der Bundeslade nahm Gott selbst Wohnung unter seinem Volk (Ex 25,8). In der Wüste lehrte es, dass Heimat in erster Linie mit der Gegenwart Gottes zu tun hat (:Kap1.3). Mit dem Einzug ins verheissene Land, unter Josua, erfüllte sich Gottes Versprechen endlich. Das Volk Israel hatte endlich sein verheissenes Land als Heimat. Mit der Errichtung des Tempels erhielt Gottes Gegenwart nach der Stiftshütte endlich eine permanente Bleibe (2 Sam 7,5-6; 7,13). Durch der fortwährenden Abkehr von Gott verliess auch die Gegenwart Gottes das Volk Israel, wie es in der Vision von Hesekeiel 10 vorhergesehen wurde (Duguid 2000:476). Die Folgen davon waren der Verlust der Heimat und das Exil in Babylon. Nach der Spaltung des Landes wurde zuerst, während der Regierungszeit Hoscheas (2 Kö 17), das Nordreich verschleppt und zerstreut, dann zur Zeit Jojachins und Zedekias (2 Kö 24) das Südreich nach Babylon verbannt und der Tempel, Symbol der Gegenwart Gottes, zerstört.

Selbst im Exil zeigte sich Gott als ein Gott, der Heimat für sein Volk möchte. Auch im Exil sollte sich das Volk eine Heimat machen (Jer 29,5-6) und Gott versprach seinem Volk, es nicht vollständig zu verlassen (Hes 11,16). Es ist der Beginn der Loslösung von Heimat im Sinne des eigenen Landes. Kleiner (2014) nennt es die "Entgrenzung" der Heimat und erklärt:

Die Zukunfts- und Hoffnungsbilder der vollendeten Heimat sprengen die alten Erfahrungen eines abgesteckten Territoriums mit ethnischer Homogenität. (Kleiner 2014)

Die Wiederherstellung der Heimat wurde durch verschiedene Propheten vorhergesagt und in verschiedenen Bildern ausgemalt. Jesaja 40 bis 55 zeichnet eines der deutlichsten Bilder von Gottes Plänen der Wiederherstellung und der neuen Heimat (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3)⁵⁸. Hier entstanden die Hoffnung und das Bild einer vollkommenen Heimat, die zwar in den direkten

⁵⁸ Siehe auch Zef 3,20; Jes 54.7-8; Mi 4,4

Vorstellungen oft mit konkretem Land verknüpft waren, die jedoch immer mehr der himmlischen Heimat entsprachen (Kleiner 2014). Für Wright (2011b:383) war die Erwartung des endgültigen Endes des Exils die grosse Hoffnung des jüdischen Volkes. Tatsächlich kam, wie von Jesaja vorausgesagt (Jes 44,24-45,7), mit Kyrus' Erlass (Esr 1,2-3) die Rückkehr in das verheissene Land (Esr 1,5-11). Auch der Tempel als Symbol der Gegenwart Gottes wurde neu aufgebaut (Esr 3,9-13; 6,13-22). Trotzdem war das Volk immer noch unter Fremdherrschaft, und das Gefühl des Exils blieb bestehen. Weiterhin erwarteten sie «das zukünftige 'Mehr' an Heimat, das uns Gott durch die Propheten verheissen hat» (Kleiner 2014) – die vollkommene, von Gott vorausgesagte Heimat, die mit dem Kommen des Messias Realität werden sollte.

5.3.2 Heimat und Exil im Neuen Testament

In diese Exilszeit unter fremder Herrschaft im eigenen Land, und der Erwartung des Endes des Exils und der endgültigen, zukünftigen Heimat, kam Jesus auf die Welt. Jesu Botschaft vom Himmelreich (Königreich Gottes) ist die Botschaft der wahren, himmlischen Heimat, nach der sich die Menschen sehnen. Das bereits bei den Propheten angedeutete, veränderte Verständnis von Heimat zieht sich bei Jesus konsequent weiter. Land im Sinne von geografischer Heimat und Heimat in der Familie / im Volk (Beziehungen) werden immer deutlicher relativiert durch den Aspekt von Heimat in der Gegenwart Gottes und in der persönlichen Beziehung zu Gott, spezifisch angeboten durch Jesus Christus (Kleiner 2014). «Heimat wird geografisch, ökonomisch, familiär und national entgrenzt» (Kleiner 2014). Für Jesus gab es auf dieser Welt keine Heimat (Mt 8,20), und auch von seinen Jüngern verlangte er, ihre weltliche Heimat hinter sich zu lassen (Mt 8,21-22; 12,46-50; 19,29). Damit wurde immer deutlicher, dass Heimat dort ist, wo Gott ist.

Durch Jesus wurde Gott auf eine Art gegenwärtig in dieser Welt, wie er es noch nie zuvor war (Joh 1,14). In Jesus Christus ist die himmlische Heimat auf die Erde gekommen (Joh 14,9; Phil 2,6-7). Die himmlische Heimat beginnt nun hier auf der Welt (Lk 17,21), Gott offenbart sich (Joh 14,9), seine Gegenwart wird zugänglich und jeder ist eingeladen (Lk 14,15-24, Mt 28,19-20, Joh 1,12), ein Teil seines Reiches zu werden (Schambeck 2017:51). Auch der göttliche «schalom» erhält durch Jesus Einzug in diese Welt (Lk 1,78-79; 2,14), wie er selbst zu Beginn seines öffentlichen Wirkens (Lk 4,14-30) mit Bezug auf Jesaja 61,1-2 festhielt.

Wie in der Reich-Gottes-Thematik entsteht auch hier eine Spannung. Jesus macht deutlich, dass unsere wahre Heimat in der Gegenwart Gottes ist. Die Gegenwart Gottes ist durch Jesus für jedermann zugänglich geworden, auch schon hier auf der Erde. Dennoch ist dies noch nicht unsere wahre Heimat. Es ist die Spannung des «Schon-hier-aber-noch-nicht-ganz» des Königreiches Gottes (siehe 4.3.2), die sich auch bezüglich Heimat auftut. Heimat kann heute schon, auf dieser Welt, erlebt werden, entgrenzt von Ort und zwischenmenschlichen Beziehungen. Dennoch erwarten wir immer noch die endgültige, wahre Heimat, nach der wir uns immer noch sehnen (2 Kor 5,2)⁵⁹.

⁵⁹ wahre Heimat, weil himmlische Heimat zu Spekulationen über den konkreten Ort dieser Heimat führt.

Gegenwärtige Heimat kann im angebrochenen Reich Gottes gefunden werden. Jeder kann Teil dieser Heimat werden, anders als im Alten Testament sind Heiden in dieser Heimat mit eingeschlossen (Eph 2,12-20). Jesus schickt seinen Nachfolgern den Heiligen Geist, damit sie nicht «verwaist» zurückgelassen werden (Joh 14,18). Dadurch bleibt die Gegenwart Gottes bei den Menschen. Der Heilige Geist wird bei Paulus als Unterpfand oder Anzahlung an die himmlische Heimat bezeichnet (2 Kor 5,5). Die Kirche wird auch als *oikeioi tou theou* (Haushalt Gottes) bezeichnet und mit dem Bau eines Hauses verglichen, in dem Jesus als Eckstein die tragende Rolle innehat (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap6.1). “This house, this one body of Jews and gentiles alike, is the home of God, the place where God is present and people meet God” (:Kap6.1). Die Kirche ist also Haus Gottes, nicht als Gebäude, sondern als lebendiges Haus, von dem jeder Christ Teil ist und in dem Gott gegenwärtig ist. In der Kirche kommt der Aspekt der Gemeinschaft zum dem der Gegenwart Gottes hinzu, die zu Heimat gehören (:Kap6.1). In der gelebten Kirche kann heute schon Heimat erlebt werden.

Obwohl Heimat heute schon zugänglich ist, hat Jesus auch immer deutlich vom himmlischen Zuhause gesprochen. In Johannes 14,2-3 redet Jesus von «Wohnungen» im Haus seines Vaters, und dass er den Jüngern einen Platz dort vorbereiten und sie dorthin holen wird (Joh 14,3). Ebenso betont Paulus mehrfach, dass unsere wahre Heimat der Himmel ist. Den Philippern schreibt er: «Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.» (Phil 3,20) Im 2. Korinther 5 vergleicht er das irdische Zuhause mit einem «Zelthaus», in dem wir seufzen, weil wir uns nach der Heimat im Himmel sehnen (2 Kor 5,1-10). Die irdische Heimat wird als vergängliche, temporäre Heimat beschrieben, während wir auf der Suche nach der zukünftigen, himmlischen Stadt (Hebr 13,14) sind. Petrus greift die Sprache des Exils auf, wenn er sagt, dass Christen als «Gäste und Fremdlinge» (1 Petr 2,11) auf dieser Welt leben⁶⁰. Verfolgung (2 Tim 3,12) und Leiden (1 Petr 3,14), die zum Leben von Christen gehören, zeigen deutlich, dass wir immer noch in einer Art Exil leben.

Die Offenbarung zeichnet das klarste Bild von Heimat, wie sie eines Tages kommen wird.

Offenbarung 21 redet von der Stadt Gottes, dem neuen Jerusalem, als der endgültigen Heimat:

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. (Offb 21,3)

Hier wird die wahre Heimat beschrieben, die Wiederherstellung der ursprünglichen Schöpfungsabsicht, wenn Gott mitten unter den Menschen wohnen wird, sie sein Volk sind und Gott als Schöpfer und König akzeptieren. In dieser endgültigen Heimat wird es kein Exil und keine sonstige Heimatlosigkeit mehr geben; keine Tränen, kein Tod, keine Trauer und keine Schmerzen (Offb 21,4). Im Unterschied zum Beginn der Schöpfung wird die vollkommene Heimat nicht mehr ein Garten sein, sondern eine Stadt. Die Stadt repräsentiert einen Sozialraum, in dem eine Vielfalt von Menschen in

⁶⁰ Im Präskript schreibt Petrus an die Fremdlinge in der Zerstreung (1 Petr 1,1), deutlicher geht es fast nicht mehr.

Sicherheit zuhause sind (Kleiner 2014). Das zeigt auch, dass eine Vielzahl von Menschen letztlich Heimat erhalten werden. Die endgültige Heimat vereint die in Kapitel 5.2.2 genannten drei Aspekte von Heimat; ein konkreter Ort, Menschen in Gemeinschaft miteinander und am allerwichtigsten, die Gegenwart Gottes über allem. Für diese Arbeit ist es unwichtig, ob diese Welt schliesslich umgestaltet und zur wahren Heimat wiederhergestellt wird, oder ob es eine neue, himmlische Welt geben wird, solange Gott dort vollständig gegenwärtig ist.

5.4 Das Evangelium durch das Narrativ von Heimat und Exil erklären

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie das Evangelium durch das die ganze Heilsgeschichte abdeckende Narrativ von Heimat und Exil erklärt werden kann. Das Evangelium ist «gute Nachricht», weshalb wir zuerst feststellen wollen, was die «Gute Nachricht» im Narrativ von Heimat und Exil ist.

Die gute Nachricht ist, dass es Jesus Christus ermöglicht hat, die wahre Heimat, nach der wir uns sehnen, unabhängig von Familie, Ort und gesellschaftlichem Status zu finden, indem durch Jesus Christus die Gegenwart Gottes jedem Menschen zugänglich gemacht wurde und durch den Heiligen Geist und die Kirche Heimat nicht nur eschatologisch, sondern auch heute schon erfahrbar wird.

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels wird die Aussage dieser Kurzfassung ausführlicher hergeleitet und das Evangelium, wie es sich in diesem Narrativ präsentiert, deutlich umrissen. Wie auch schon in Kapitel 4.4 bilden vier Fragen eine Struktur, anhand derer sichtbar wird, wie das Evangelium durch diesen Blick auf die Heilsgeschichte deutlich wird. Zentral ist auch hier die Frage nach der Erlösung (Kap 5.4.3), an ihr zeigt sich, wie die «Gute Nachricht» in diesem Narrativ sichtbar wird. Die Frage nach der Erlösung stellt den Bezug zum Kreuz und der Auferstehung her, worin Brueggemann (2006:Kap20.4) die zentrale Verbindung zu Exil und Wiederherstellung sieht.

Auch hier möchte ich festhalten, dass die verwendete Struktur kein fixes Gerüst ist, sondern lediglich eine Hilfestellung, um das Evangelium deutlicher darzustellen. Bouma-Prediger & Walsh (2008:Kap1.3) zeigen, dass dieses biblische Narrativ auch in anderen Strukturen oder Begrifflichkeiten erzählt werden kann⁶¹.

5.4.1 Was Gott für uns möchte (Gottes Plan)

Gott hat eine Heimat für die Menschen geschaffen, in der er in Gemeinschaft mit ihnen leben möchte⁶². Die Schöpfung stellt den Ort dieser Heimat dar (Gen 2,8), und der Garten Eden ist als konkreter Wohnort für die Menschen ausersehen worden. Als Ebenbilder Gottes sollten die Menschen die Schöpfung als Heimat bewohnen und bebauen (Gen 2,15). Gott hat seine Schöpfung den Menschen anvertraut, die sie, wie es dem biblischen «shalom» entspricht, in Harmonie und Frieden verwalten sollen (Gen 1,28; Gen 2,15). Gott selber möchte in Gemeinschaft mit den Menschen leben und hat die Heimat der Menschen in seiner Gegenwart verankert (Kleiner 2014). Nur in der Gemeinschaft mit

⁶¹ Konkret: rooted / uprooted / replanted, placed / displaced / re-placed, oder: garden / wilderness / gardened city

⁶² Siehe N. T. Wright (2015a:119): «Die ursprüngliche Schöpfungsgeschichte hatte einen Gott im Blick, der sich selbst einen Wohnort schuf».

Gott findet der Mensch wahre Heimat, in der die Erfahrung des umfassenden Friedens (Schalom), der Gottes Plan für die ganze Schöpfung ist (Hes 34,25-28; 37,26-27; Jes 11,6-7; Offb 21,4), möglich wird. In der ganzen Bibel zeigt sich, dass Gott den Menschen nah sein und bei ihnen wohnen möchte. Angefangen im Garten Eden (Gen 3,8), mit der Rauch- und Wolkensäule während der Wüstenwanderung (Ex 13,21), der Stiftshütte und Bundeslade (Ex 29,45), dem Tempel in Jerusalem (1 Kö 8,10-11), mit Jesus, der auf die Erde kommt (Joh 1,14), dem Heiligen Geist (1 Kor 3,16), der Kirche (2. Kor 6,16) und zu guter Letzt im himmlischen Jerusalem (Offb 21,3).

Gottes Absicht für den Menschen ist es, eine Heimat zu schaffen, in der der Mensch in Gottes Gegenwart lebt und in der ein Zustand göttlichen Schaloms herrscht, was Frieden auf jeder Ebene bedeutet; mit Gott, sich selber, anderen Menschen und der geschaffenen Welt.

5.4.2 Was mit uns und der Welt schiefgegangen ist (das Problem / Sünde)

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Verbannung (Exil) und der Sehnsucht nach Heimat. Anstatt Schalom herrschen Ausbeutung und Gewalt, Tod und Krankheit, Egoismus, Selbstherrlichkeit und Stolz (Keller 2012:52-53). Die Menschen haben sich von Gott abgewandt, seine Gegenwart verlassen und sich entschieden, für sich selbst zu leben, anstatt den Auftrag Gottes, die Schöpfung zu bebauen und bewahren, wahrzunehmen. Dadurch wurde der ursprüngliche Zustand des Schalom im Garten Eden zerstört, und die Welt entspricht nicht mehr der Heimat, für die der Mensch eigentlich geschaffen wurde.

Als Ebenbild Gottes sehnt sich der Mensch trotzdem nach wahrer Heimat in der Gegenwart Gottes, in der der ursprüngliche Zustand des Schalom herrscht. Da die Menschen als Ebenbilder eines heimat-schaffenden Gottes gestaltet sind, versuchen sie selber Heimat zu schaffen (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap1.3):

If home is a matter of imaging the homemaking and garden-planting God, and of being stewards of the gift of our creational home, the story of the fall into sin is a story of broken stewardship and autonomous home construction. As image-bearers of the homemaking God, humans are incurably homemakers. But now, alienated from this God and striving to construct home outside of a relationship of grateful stewardship, humans construct homes of violence and idolatrous self-protective arrogance. (:Kap1.3)

Der Zustand, in den unsere Welt durch den Verlust dieser ursprünglichen Heimat und des ursprünglichen Schalom geraten ist, lässt in uns ein Bewusstsein wachsen, dass diese Welt nicht der wahren Heimat entspricht, zu der wir geschaffen sind. Dieser Zustand entspricht dem, was wir bisher als Exil beschrieben haben. Das Entscheidende daran ist der Verlust der Gegenwart Gottes in unserem Leben.

In diesem Narrativ wird kein einzelner Aspekt von Sünde besonders hervorgehoben. Sünde wird viel mehr in der Totalität ihrer Aspekte betrachtet. Peter Aschoff bezeichnet dies als eine systemische Sicht auf Sünde, die nicht als rein moralisches Problem dargestellt werden kann, weil sie ein komplexes Geflecht gestörter Verhältnisse umfasst, das sowohl «die Beziehung des als Ebenbild Gottes geschaffenen Menschen zu sich selbst, zu der menschlichen Gemeinschaft, den Strukturen und

Geschöpfen der Welt und natürlich zu Gott» beinhaltet (Aschoff 2008)⁶³. Scott McKnight (2007:Kap3.3) schreibt, dass Sünde vom menschlichen Drang nach Freiheit (als Unabhängigkeit von Gott und anderen Menschen interpretiert) kommt⁶⁴, der die gestörten Verhältnisse verursacht, da der Mensch eigentlich zur Gemeinschaft mit Gott, den Mitmenschen und der Schöpfung geschaffen ist.

5.4.3 Was Gott in Jesus Christus getan hat, um alles wieder ins Reine zu bringen (Erlösung / Jesus)

Jesus selbst gab seine himmlische Heimat auf und kam als Mensch auf die Erde (Phil 2,6-7). Durch ihn kam die Gegenwart Gottes auf diese Erde. Wenn, wie bereits ausführlich dargestellt wurde, Heimat primär in der Gegenwart Gottes zu finden ist, dann wurde es durch Jesus möglich, Heimat zu finden auf dieser Erde. Heimat wurde zugänglich, indem Gott durch Jesus für uns Menschen zugänglich wurde (Joh 1,14). Jesus selbst verkündet, verkörpert und konstituiert die wahre Heimat durch das Königreich Gottes. Das macht deutlich, dass wahre Heimat nicht geografisch zu finden ist, sondern in der Gegenwart Gottes, wie sie im Reich Gottes zugänglich wird. Jesus selber nimmt keine örtliche Heimat in dieser Welt (Mt 8,20), weil er um die wahre Heimat weiss, zu der er hinführen will. Ausserhalb der Stadt wird Jesus am Kreuz hingerichtet, als Zeichen seiner Verbannung (Hebr 13,11-12). Am Kreuz erlebt Jesus Exil in Reinform, als ihn selbst die Gegenwart Gottes verlässt (Mt 27,46; Mk 15,34). Jesus stirbt als Verbannter am Kreuz und macht genau dadurch die wahre Heimat jedem zugänglich, wie es das Zerreißen des Vorhangs verdeutlicht (Mt 27,51; Hebr 10,20). N. T. Wright fasst treffend zusammen:

In Jesus war Israels Gott gegenwärtig geworden, war er Mensch geworden, hatte er inmitten seines Volkes Wohnung genommen, um sein Reich aufzurichten, um selbst den vollständigen Horror ihrer Misere auf sich zu nehmen und seine lange erwartete neue Welt auf den Weg zu bringen. (Wright 2015a:129)

Den Zusammenhang zwischen dem Reich Gottes und Heimat haben wir damit hergestellt, dies muss nicht weiter erläutert werden. Wie Kreuzigung und Auferstehung mit Heimat und Exil zusammenhängen, bedarf jedoch noch weiterer Erklärung.

In Lukas 9,31 wird in der Rede von Jesu bevorstehendem Tod das griechische Wort *exodos* verwendet, ein versteckter Hinweis darauf, dass in Jesu Tod und Auferstehung ein endgültiger Exodus aus dem Exil zu sehen ist. *Am Kreuz besiegte Jesus all das Böse in dieser Welt, das den göttlichen Schalom zerstörte. Dadurch schafft er die Möglichkeit, dass Menschen wahre Heimat finden können, weil dadurch alle Dimensionen von Heimat wieder in die Balance kommen.* Scott McKnight (2007:Kap9.1) fasst es so zusammen, dass am Kreuz “the massive dimensions of sin – distortion in four directions: with God, self, others, world – are met by the massive resolution of sin in Jesus Christ». Dadurch wurde die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch wiederhergestellt.

⁶³ Aschoff referenziert in seinem Artikel an dieser Stelle Scott McKnight (2007), der in seinem Buch *A Community of Atonement* Sünde als «hyperrelational» bezeichnet. Am Ursprung dieser Überlegung stehen wohl Emil Brunners und Wolfgang Pannenberg's Definition von Sünde (McKnight 2007:Kap3.3).

⁶⁴ McKnight (2007) bietet in Kap3.3 eine kurze, knappe Übersicht über die Herleitung dieser Aussage.

Auch Paulus erklärt den Ephesern das Kreuz in der Terminologie von Heimat und Exil. In Eph 2,12 bezeichnet er die Epheser als zuvor «ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremdlinge», in Vers 13 jedoch «in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden». Dann erklärt er, dass Jesus unser Friede ist und Frieden gebracht hat (V14-17), und dadurch «Zugang zum Vater» möglich ist (V18). Jesus ist also auch Überbringer und Verkörperung des himmlischen Schalom (Lk 1,78-79; 2,14; 4,14-30). Zuletzt zieht Paulus in V19 das Fazit: «So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen». Dieses Haus, in dem wir Hausgenossen sind, ist das Haus Gottes oder auch der Leib Gottes, in dem Gottes Gegenwart wohnt und Menschen Gott begegnen können (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap6.1). Mit Bouma-Prediger & Walsh (2008:Kap6.1) gesagt: “The church constitutes the home of God, and this living and breathing home is a home of shalom”. Durch Jesus sind wir nicht länger Heimatlose und Verbannte, sondern haben Heimat in Gottes Gegenwart erhalten und gehören zu seinem Haushalt (:Kap8.1).

Auf die theologische Diskussion, ob wahre, eschatologische Heimat, wie bei Wright, Teil dieser von Gott neu umgestalteten Welt ist, oder ob die wahre Heimat letztlich eine himmlische, sich von dieser Welt unterscheidende Heimat ist, kann hier nicht eingegangen werden. Der festzuhaltende Punkt ist, dass Heimat an die Gegenwart Gottes geknüpft ist und deshalb heute schon, durch die Kirche und den Heiligen Geist, erfahren werden kann, die vollendete Heimat jedoch erst eschatologisch realisiert wird. *Jesus hat also Heimat gebracht, indem durch ihn den Menschen Gottes Gegenwart zugänglich wurde und durch seinen Tod und die Errichtung seines Königreiches der biblische Schalom, der die wahre Heimat auszeichnet, in dieser Welt wiederhergestellt wird.* Auch in diesem Narrativ beherrscht das Christus-Victor-Thema die dahinterstehende Soteriologie, ohne jedoch andere soteriologische Konzepte abzuwerten.

5.4.4 Wie deshalb das Ende der Geschichte aussehen wird (Ziel / Heil)

Am Ende der Geschichte werden alle Aspekte von wahrer Heimat wiederhergestellt, die Zeit des Exils wird endgültig vorbei sein, Exil wird keine Lebensrealität mehr sein. Am Anfang der Geschichte stand der Garten Eden, in dem Menschen zusammen mit Gott im Frieden des biblischen Schalom lebten. Die wiederhergestellte Heimat, das Ende der Geschichte, wird nicht als Garten beschrieben, sondern als eine Stadt, in der Gott mitten unter den Menschen wohnt. Diese Stadt wird in der Offenbarung als das himmlische Jerusalem beschrieben (Offb 21-22), und alle Aspekte des biblischen Schalom werden dort in Erfüllung gehen. Menschen werden in der Gegenwart Gottes leben (Offb 21,3), untereinander wird Frieden herrschen, es wird keine Tränen, kein Tod, keine Trauer und keine Schmerzen mehr geben (Offb 21,4) und auch die Schöpfung wird von ihren Leiden erlöst und wiederhergestellt sein (Röm 8, 21). Dass das Ende der Geschichte nicht mehr als Garten, sondern als Stadt beschrieben wird, deutet darauf hin, dass in dieser Heimat Platz für viele Menschen vorhanden sein wird. Die Stadt ist aber auch ein Ort der Gemeinschaft, in der Menschen miteinander leben. So erfüllen sich alle Aspekte

von Heimat, wie sie in Kapitel 5.2.2 beschreiben wurden. Die Stadt als konkreter Ort, Menschen in Gemeinschaft miteinander und über allem Gottes Gegenwart unter den Menschen.

5.5 Unterschiede zum klassischen Ansatz

Im Vergleich zum klassischen Evangelium fokussiert dieses Narrativ nicht in erster Linie auf das Problem der Sünde, sondern auf die Sehnsucht des Menschen nach wahrer Heimat. Heimat ist in der Gegenwart Gottes und entspricht der umfangreichen Bedeutung des hebräischen Worts Schalom, wie es sich in der Bibel entfaltet. Anders als im klassischen Evangelium wird Sünde in diesem Narrativ systemisch betrachtet (Aschoff 2008). Erlösung ist nicht nur eine Erlösung von individueller, persönlicher Schuld, für die Jesus am Kreuz die Konsequenzen trug, sondern der Sieg am Kreuz über alles Unrecht und Böse auf allen Ebenen. Dies beinhaltet Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Gott und Mensch sowie dem Menschen zu sich selber, zu anderen Menschen und zu der ihm anvertrauten Schöpfung.

Im klassischen Evangelium steht vor allem das Problem der Sünde, verstanden als persönliche Schuld gegenüber Gott, im Vordergrund. Dahinter steckt das soteriologische Konzept der Satisfaktionslehre. Im Narrativ von Heimat und Exil steht das Kreuz mehr im Fokus der Wiederherstellung des biblischen Schalom zwischen Gott, Mensch und Schöpfung durch Jesu Sieg am Kreuz über Unrecht und Böses (Christus-Victor-Soteriologie⁶⁵). Anders verhält es sich beim klassischen Evangelium: Hier wird der Mensch durch Jesu Tod am Kreuz vor Gott von seinen Sünden freigesprochen und dadurch vor dem ewigen Tod gerettet. Das Narrativ von Heimat und Exil im Evangelium beinhaltet nicht nur gute Nachricht für die Zeit nach dem Tod, sondern auch die Nachricht, dass Heimat heute schon in der Gegenwart Gottes, wie sie sich durch den Heiligen Geist und in der Kirche manifestiert, gefunden werden kann und eschatologisch vollständig erfahrbar wird. Weil Jesus Christus die Inkarnation des biblischen Schalom ist (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap6.1), wurde durch seinen Tod und seine Auferstehung Heimat für die Menschen zugänglich; der Mensch ist kein Heimatloser mehr (Eph 2,19).

⁶⁵ Ich bin an dieser Stelle mit N. T. Wright (2007) einig und möchte klar betonen, dass sich die soteriologischen Konzepte von Christus-Victor und der Satisfaktionslehre nicht gegenseitig ausschliessen, sondern ergänzend betrachtet werden können.

6 Die postmoderne Mentalität und ihre Sehnsüchte

In diesem Kapitel wenden wir uns den Sozialwissenschaften zu, um wichtige Aspekte und Sehnsüchte der postmodernen Mentalität zu identifizieren. Ziel ist nicht die Erarbeitung und Definition der postmodernen Mentalität, sondern das Herausheben fünf spezifischer Aspekte der postmodernen Mentalität, in denen Anknüpfungspunkte für die bereits beschriebenen biblischen Narrative zu finden sein könnten. Bei diesen Aspekten wird es sich vor allem um Sehnsüchte handeln, die durch Ängste und Eigenheiten der postmodernen Mentalität hervorgerufen werden. Um diese zu identifizieren, werden diverse Literatur und verschiedene Studien herangezogen, die sich mit der postmodernen Mentalität, der Phänomenologie postmoderner Generationen und ihrer Sehnsüchte und Ängste befasst. Auch wenn Teile dieser Literatur streng genommen eher in die populärwissenschaftliche oder gar journalistische Ecke gehören, halte ich es doch für gerechtfertigt, sie heranzuziehen. Folgende Gründe dafür möchte ich aufzählen: Es zeigt sich, dass sich die weniger wissenschaftlicheren Generationenbeschreibungen mit den Erkenntnissen in wissenschaftlicheren Quellen decken. Sie dienen auf diese Weise sozusagen als quantitativ-empirische Quellen. Zweitens zeigt sich, dass die verwendete Literatur in den wichtigsten inhaltlichen Aussagen weitestgehend kohärent ist.

6.1 Postmoderne Mentalität

Was in dieser Arbeit unter dem Begriff «postmoderne Mentalität» verstanden wird, habe ich bereits in der Einleitung dieser Arbeit definiert (siehe 1.3.2). Um mich nicht unnötig zu wiederholen, fasse ich nochmals nur kurz zusammen. Der Begriff der postmodernen Mentalität bezeichnet die Art und Weise des Denkens bestimmter postmodern ausgerichteter Milieus⁶⁶. Um «Art und Weise des Denkens» genauer zu definieren: «kognitiv basierte, handlungsleitende und sich in der Gestaltung der jeweiligen Lebenswelt auswirkender Grundeinstellungen von Kollektiven, an denen einzelne Personen als Mitglieder einer Gemeinschaft partizipieren» (Hempelmann 2013:17). Die «postmoderne Mentalität» ist ein relativ weit gefasster Überbegriff, bietet dafür aber einen vereinfachten Zugang zu einem komplexen und schwierig abzugrenzenden Konstrukt aus Einstellungen, Affekten, Emotionen, Ressentiments und entsprechenden Verhaltensweisen, die ähnlichen philosophischen Konzepten zugrunde liegen (:175–176). Der Begriff der Mentalität fokussiert zudem eher auf die alltägliche Erlebenswelt von Menschen und weniger auf die philosophischen Grundgedanken dahinter. Dies ist im Sinne dieser Arbeit, da sie Ansätze für die Praxis geben soll.

Wenn wir auf die postmoderne Mentalität fokussieren, ist es wichtig zu wissen, von welchen anderen Mentalitäten sie sich unterscheidet. Hempelmann (2013) benutzt eine grobmaschige Unterscheidung zwischen prämoderner, moderner und postmoderner Grundmentalität, die er als Brille bezeichnet, «um

⁶⁶ Je nach Sozialforschungsunternehmen tragen diese Milieus verschiedene Bezeichnungen, weshalb auf eine genauere Benennung verzichtet wird. Es handelt sich aber, in der Achse der Grundorientierungen, meist um die den traditionellen Milieus entgegengesetzt liegenden (in einigen Modellen die C-Achse oder Neuorientierung genannt (Sinus), bei SIGMA postmodern (Ueltzhöffer 1999)). Auf der Achse der sozialen Lage gibt es keine speziellen Einschränkungen. Das Sinus-Institut (sinus-institut.de) und die SIGMA-Gesellschaft für internationale Marktforschung und Beratung (sigma-online.com) haben solche Milieueinteilungen vorgenommen.

die überaus vielfältigen Phänomene in unseren gesellschaftlichen Lebenswelten schärfer zu sehen und unterscheiden zu können» (:13). Die meisten heutigen Menschen bewegen sich innerhalb dieser drei Basismentalitäten. Sie existieren nebeneinander, und selbst eine einzelne Person kann in verschiedenen Bereichen von unterschiedlichen Basismentalitäten geprägt sein (:179).

Als Kontrast zur postmodernen Mentalität werden hier ein paar sehr vereinfachende Merkmale prämoderner und moderner Mentalität genannt. Die prämoderne Mentalität ist in erster Linie traditionsorientiert, sie neigt zu Absoluten und tendiert teilweise zum Fundamentalismus (:14), während die moderne Mentalität durch eine Haltung kritischer Rationalität ausgezeichnet ist, die den Fortschritt zum Ziel hat, weshalb in vielem die Aussagen der Wissenschaft massgeblich sind (:15).

Gestützt auf unterschiedliche Literatur soll dieses Kapitel eine äusserst knappe Beschreibung der postmodernen Mentalität geben, ohne genauer auf die philosophischen Hintergründe einzugehen⁶⁷. Die postmoderne Mentalität zu definieren ist keine einfache Aufgabe, weil ihr Selbstverständnis sehr bunt, vielfältig und pluralistisch ist (:16). Aus diesem Grund können nur sehr schwer gemeinsame Nenner bezeichnet werden, da sie sich genau gegen diese wehrt und sie als individuelle Werte sieht.

Am sinnvollsten ist es, beim Wahrheitsbegriff zu beginnen. Wahrheit ist in der Postmoderne nicht mehr absolut fassbar, sondern immer individuell und relativ zu unserer Umwelt (Grenz 1996:8)⁶⁸. Selbst die Wissenschaft ist nicht mehr Träger der absoluten Wahrheit, weil selbst der Wissenschaft misstraut wird und verschiedene «Wahrheiten» nebeneinander existieren können (:14)⁶⁹. Diese Pluralisierung von Wahrheit führt dazu, dass in der postmodernen Mentalität eine Vielzahl legitimer Weltanschauungen und Lebensentwürfen nebeneinander existieren können (:40), ohne dass eine davon dominieren würde⁷⁰. Daraus folgt eine Ablehnung jeglicher Totalität, absolute Werte und Wahrheit sind suspekt. In vielen Bereichen lässt die Postmoderne nicht nur verschiedene Konzepte und Ideologien nebeneinander koexistieren, oft werden sie auch miteinander vermischt. In der Kunst ist es die Collage, in der verschiedene Stile kombiniert werden (Bischoff 2000:39), in der Architektur werden Techniken und Stile verschmolzen, genauso in der Mode und der Musik. Auch Realität und Fiktion können medial miteinander verschmelzen (Grenz 1996:27). Die postmoderne Mentalität ist von Pluralität und Relativität auf verschiedensten Ebenen (:13) durchzogen. Nur durch Toleranz ist es möglich, ein Zusammenleben in dieser pluralen Gesellschaft zu sichern. Toleranz ist deswegen eines der grossen Stichworte der postmodernen Mentalität. Unter diesem Toleranzgebot wird aber auch jeder Absolutheit das Recht abgesprochen (Bischoff 2000:8).

Bischoff erwähnt, dass Lyotard die Postmoderne als eine Radikalisierung der Moderne sah, indem «die in der Moderne initiierten Gedanken endgültig zum Durchbruch gelangen» (:14). Er bezeichnet

⁶⁷ In der in diesem Kapitel verwendeten Literatur werden die philosophischen Hintergründe ausführlich erarbeitet.

⁶⁸ Philosophisch gesehen ist postmoderne Wahrheit in erster Linie eine Funktion von Sprache, Umfeld und Perspektive.

⁶⁹ Grenz zeigt auf, wie die Entdeckung der Quantenphysik das Paradigma der absoluten Wahrheit in der Physik ins Wanken brachte (Grenz 1996:49–52).

⁷⁰ Die Postmoderne wird auch als Ende der grossen, modernen Metaerzählungen bezeichnet (Bischoff 2000:7).

die Postmoderne als «die logische Konsequenz einer atheistischen Weltanschauung, ohne eine übernatürliche Offenbarung, die verbindliche Werte setzt» (:14). Der Individualismus der Moderne wird in der Postmoderne auf die Spitze getrieben, so weit, dass wieder ein neuer Rückbezug auf Gruppen gleichgesinnter Menschen stattfindet (Grenz 1996:13). Die postmoderne Mentalität zeichnet sich also nicht nur durch individualistische Subjektivität aus, sondern auch durch ein gleichzeitiges Bedürfnis nach Gemeinschaft (Scharnowski 2001).

Die Postmoderne zeigt sich auch als ein Zeitalter der Ästhetik. Wo in der Moderne Funktionalität und Rationalität im Vordergrund standen, tut dies in der postmodernen Mentalität oft die Ästhetik. Dies zeigt sich nicht nur bei Gebrauchsgegenständen, sondern in einem allgemeinen Drang zur Ästhetisierung des Lebens auf allen Ebenen⁷¹. Rationale Kriterien werden durch ästhetische ersetzt (Bischoff 2000:42). Selbstverwirklichung ist eines der grossen Ziele der postmodernen Mentalität, welches im Extremfall im Hedonismus endet (:13). Ob Privatleben oder Arbeit, beide Lebensbereiche dienen der Selbstverwirklichung. Auch der Beruf dient nicht mehr nur der Finanzierung des Lebensunterhaltes, sondern ist Teil des eigenen Lebensentwurfes und muss in dessen ästhetisches Gesamtkonstrukt passen (:49–50). Alles ist der möglichst unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung untergeordnet, was in der heutigen Multioptionsgesellschaft oft zu einer Überforderung des Individuums führt (Meyer 2010:25).

Entgegen den Erwartungen an eine säkulare Gesellschaft erlebt Spiritualität in der postmodernen Mentalität einen Boom: «Das Interesse an spirituellen Fragen steigt, während das an institutionalisierter Religion bei den einen schwindet und bei den anderen sich wandelt» (Martin 2011:12). In Bezug auf Spiritualität und Religion sind in der postmodernen Mentalität die Erfahrungen wichtig geworden. Glaube muss erfahrbar sein und sich richtig anfühlen. Welche rationalen Argumente dahinter stehen, ist oft zweitrangig, solange die Auswirkungen im Leben spürbar sind (Bischoff 2000:44). Treue zu einer bestimmten Form von Religion weicht einer Art Patchwork-Religion, in der sich jeder sein religiöses Gebäude aus verschiedenen Elementen selber zusammenstellt – ob deren Inhalte sich logisch widersprechen oder nicht, spielt meist keine Rolle (:41–42).

6.2 Die postmoderne(n) Generation(en)

Obwohl wir heute in einer postmodernen Zeit leben, ist die postmoderne Mentalität lange nicht bei allen Menschen gleich ausgeprägt (Bischoff:5). Gewöhnlich verbindet man die postmoderne Mentalität meist mit den jüngeren Generationen. Geht man von der Milieuforschung aus, ist die postmoderne Mentalität am deutlichsten in den Milieus der C-Achse⁷² zu finden, eine klare Abgrenzung gibt es jedoch nicht. Nach Alter aufgeschlüsselt entsprechen diese Milieus tatsächlich meist jüngeren Altersgruppen bis ungefähr 40 Jahre⁷³. Damit entspricht die postmoderne Mentalität

⁷¹ Dies zeigt sich sehr deutlich in der Nutzung sozialer Medien wie Instagram oder Facebook.

⁷² Oder auch Achse der Neuorientierung genannt, je nach Milieu-Modell.

⁷³ Dies ist nur ein ungefährender Mittelwert, die Jahreszahlen variieren je nach Milieu-Modell. Generell wird vom mitteleuropäischen Kontext ausgegangen.

wohl am ehesten dem Lebensgefühl der Generationen Y (Millennials) und Z. Bischoff sieht aber auch schon die Generation X als in der Übergangsphase zur postmodernen Mentalität, speziell die eher späteren Jahrgänge (:5). Tatsächlich sind die Abgrenzungen zwischen den Generationen in der Soziologie nicht einheitlich, darum erstaunt es nicht, dass bereits in der Generation X etliche Züge postmoderner Mentalität zu finden sind.

Speziell im Fokus stehen die sogenannten Generationen Y (Millennials) und Z. Der Generation Y werden typischerweise die Jahrgänge zwischen circa 1980 – 2000 zugeordnet, während die Generation Z die Geburtsjahre 1995 – 2010 umfasst (Wikipedia.de. «Generation Y»). Für diese Generationen gibt es verschiedene Generationenbegriffe⁷⁴, die versuchen, ihr Lebensgefühl zu charakterisieren. Manuel Schmid hat einige dieser Begriffe aufgenommen und listet in einem unveröffentlichten Unterrichts-Manuskript die «Generation Global», «Generation Maybe», «Generation Facebook», «Generation Snowflake» und die «Tribal Generation» auf (Schmid 2017:3). Natürlich gibt es noch weitere solcher Generationenbegriffe, die für die Generationen Y und Z verwendet werden; eine vollständig zusammengetragene Liste ist an dieser Stelle jedoch nicht relevant.

6.3 Sehnsüchte der postmodernen Mentalität

Ob die postmoderne Mentalität Sehnsüchte hat, oder ob eher von Sehnsüchten des postmodernen Subjekts gesprochen werden müsste, kann man sich durchaus fragen. Um Spitzfindigkeiten zu vermeiden, wird weiterhin von der postmodernen Mentalität gesprochen, auch wenn es um Personen (Subjekte) mit postmoderner Mentalität geht. Eine Sehnsucht beschreibt ein Verlangen nach etwas, das man begehrt, sucht oder sich eben ersehnt. Sehnsucht entsteht meist aus einem Mangel. Wenn sich die postmoderne Mentalität von der prämodernen und der modernen Mentalität unterscheidet, wirkt sich das auch auf die Sehnsüchte aus, die in den Menschen hervorgerufen werden. Auch wenn gewisse Sehnsüchte und Fragen grundsätzlich universell sind, treten je nach Mentalität bestimmte Sehnsüchte stärker bzw. weniger stark in den Vordergrund.

Sehnsüchte sind wissenschaftlich schwierig zu beschreiben⁷⁵, weshalb die Sehnsüchte der postmodernen Mentalität nicht einfach so aufgelistet werden können. Vielmehr müssen sie anhand von Phänomenen und Eigenheiten der postmodernen Mentalität abgeleitet werden, gestützt durch empirische Untersuchungen. Folgendes Beispiel soll helfen, dies zu verstehen: Während in der Prämoderne und in weiten Teilen der Moderne der Rationalismus sehr wichtig war und nach absoluten Werten gesucht wurde, herrscht in der postmodernen Mentalität vielmehr der Relativismus, nach dem es keine absoluten Werte mehr gibt. Gepaart mit dem Individualismus der postmodernen Mentalität entsteht darum nicht mehr eine Suche nach allgemeinen, absoluten Werten, sondern es sucht sich jeder seine individuellen Werte, die weder rational noch allgemeingültig sein müssen. Das äussert sich letztlich in

⁷⁴ Generationenbegriffe sind ein in der Soziologie von Karl Mannheim 1928 eingeführtes Konzept, das Generationen nicht anhand der zuvor üblichen Jahresspanne von 30 Jahren definiert, sondern durch gemeinsame «Generationenerlebnisse» und die ähnliche Verarbeitung geistiger Strömungen ihrer Zeit (Wikipedia.de «Generationen (Gesellschaft)»).

⁷⁵ Sehnsüchte können besser durch empirische Forschung festgestellt werden.

einer Beliebigkeit der Werte, welche eine neue Sehnsucht nach Halt und Orientierung entstehen lassen (Jeges 2014:Kap1). Empirische Untersuchungen können dies nun bestätigen oder entkräften.

6.4 Ausgewählte Sehnsüchte

Für diese Arbeit wurden fünf Sehnsüchte der postmodernen Mentalität ausgewählt und beschrieben, zu denen mit den beschriebenen biblischen Narrativen Anknüpfungspunkte hergestellt werden können. Diese ausgewählten Sehnsüchte sind weder eine vollständige Aufzählung, noch impliziert ihre Auswahl, dass sie ausschliesslich Sehnsüchte der postmodernen Mentalität sind. Manuel Schmid hat in einem unveröffentlichten Unterrichtsmanuskript verschiedene Generationenbegriffe beschrieben und dahinterliegende Sehnsüchte der postmodernen Mentalität identifiziert. Diese bilden genau die Art Sehnsüchte ab, die in diesem Kapitel gesucht werden, weshalb ich mich für meine Auswahl daran orientierte. An einigen Stellen weiche ich von Manuel Schmid ab oder verknüpfe die Phänomene mit anderen Sehnsüchten. Das ist möglich, da nicht jeder Generationenbegriff eindeutig einer konkreten Sehnsucht zugewiesen werden kann, und weil ein bestimmtes Phänomen der postmodernen Mentalität durchaus mehrere Sehnsüchte auslösen kann.

Eine der in diesem Kapitel nicht berücksichtigten Sehnsüchte der postmodernen Mentalität ist diejenige nach Spiritualität. Obwohl Spiritualität an vielen Orten als Sehnsucht beschrieben wird⁷⁶, ist sie zu nahe an der Thematik, weshalb andere Sehnsüchte vorgezogen werden.

6.4.1 Sehnsucht nach Erfüllung / gelungenem Leben / wahren Leben

Ein Phänomen der Postmoderne ist die Multioptionalität. Aus dem generellen Pluralismus der postmodernen Mentalität ist auch eine Pluralität der Optionen entstanden. Noch nie in der Geschichte der Menschheit stand den Menschen ein so unerschöpfliches Angebot von Möglichkeiten offen (Bischoff 2000:47). Nicht verwunderlich ist es, dass «Anything goes» (dt.: Alles geht) ein Motto der postmodernen Mentalität ist. Jeges beschreibt: «Wir wollen tun, worauf wir Lust haben, wollen hoch hinaus im Leben, wollen nie Alltag, wollen nur Erlebnis» (Jeges 2014:Kap1). Die Kehrseiten dieser Multioptionsgesellschaft sind Verunsicherung und Überforderung, die durch das Überangebot an Möglichkeiten entstehen (Schmid 2017:47). Diese Überforderung zeigt sich darin, dass es Menschen immer schwerer fällt, Entscheidungen zu treffen: «Jede Entscheidung könnte eine falsche gewesen sein, und das ganze Leben verlief dann in eine Richtung, die nicht mehr umkehrbar ist» (Jeges 2014:Kap1). Obwohl alles möglich ist, fällt es immer schwerer, sich festzulegen. Schmid (2017:47) verweist in diesem Zusammenhang auf Nina Pauer, die ihre Generation als «Generation der Angst» beschreibt, weil sie Angst hat, die falschen Entscheidungen zu treffen oder etwas zu verpassen, wenn sie sich auf etwas festlegt. Jeges sieht seine Generation als ständig auf der Suche nach Glück, das doch doch nie richtig gefunden werden kann (Jeges 2014:Kap4).

⁷⁶ Z.B. Hempelmann (2013:90), Jeges (2014:942) oder (Martin 2011:14)

Schmid sieht dahinter die Suche nach Erfüllung, Glück und einem gelungenen Leben. Ob es sich dabei um den Drang nach Selbstverwirklichung als Folge des Individualismus handelt, oder ob die Generation Y, wie Schmid es sagt, ein Leben sucht, «das auch etwas zum Ganzen beiträgt, dass ‘Sinn macht’», sei dahingestellt (Schmid 2017:48). Es zeigt sich, dass die Sehnsucht nach Erfüllung, einem gelungenen oder sogar wahren Leben tatsächlich vorhanden ist, auch jenseits von Wohlstand oder Machtstreben, wie auch die in dieser Generation kleiner werdende Karriereorientierung zeigt (Shell. *Die Shell Jugendstudie*). Jeges bringt es so auf den Punkt:

Woran wir knabbern, ist der Traum vom perfekten Leben. Irgendwann haben wir begonnen zu glauben, dass alles möglich sei. Dass Träume wahr werden können. Dass wir nicht nur ein gutes, sondern ein ultimatives Leben führen können, wenn wir uns nur genügend anstrengen und die richtigen Entscheidungen treffen. Aber genau damit tun wir uns so schwer: Entscheidungen treffen. (Jeges 2014:Kap1)

Auch Meyer stellt fest, dass gerade heute Menschen der dynamisierenden Kraft von Visionen eines gelungenen Lebens bedürfen (Meyer 2010:105). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch Peter Bürger in *Ursprung des postmodernen Denkens* (2008) die Postmoderne philosophisch als Gegenbewegung zur Moderne zeigt, die auf der Suche nach «wahren Leben» ist, das in der Moderne verloren ging⁷⁷.

Diese erste, ausgewählte Sehnsucht ist gerade im Hinblick auf den hervorrufenden Druck, ein möglichst erfülltes Leben zu führen, sehr spannend zu untersuchen.

6.4.2 Sehnsucht nach Gemeinschaft und Heimat

«Der heutige Mensch sehnt sich zutiefst nach gesunden und stabilen Beziehungen, nach Wärme und Geborgenheit», schreibt Bischoff (Bischoff 2000:51) zur postmodernen Gesellschaft. Obwohl die Sehnsucht nach Gemeinschaft ein grundsätzliches Bedürfnis aller Menschen ist, ist es sinnvoll, diese Sehnsucht speziell in Bezug auf die postmoderne Mentalität zu betrachten. Hier prägt sich die Sehnsucht nach Gemeinschaft immer mehr zu einer Sehnsucht nach Heimat aus.

Eine Gegenströmung der Globalisierung ist die Fragmentierung der Gesellschaft, auch Tribalismus genannt. Der aus dem Englischen stammende Begriff bezeichnet die Aufsplitterung in unzählige Gruppen und Subkulturen (Tribes) (:53). Einer der Generationenbegriffe, die Schmid benutzt, ist «Tribal Generation», der genau für diese Fragmentierung der Gesellschaft steht. In seinen Unterlagen verbindet Schmid die Suche nach Gemeinschaft zwar eher mit der «Generation Snowflake»⁷⁸, folgt man seinen Ausführungen, scheint es mir jedoch sinnvoller, die Gedanken zur «Tribal Generation» mit der Suche nach Gemeinschaft oder eben Heimat zu verbinden. Schmid beobachtet, dass sich Menschen heute kompromissloser als je zuvor zu Interessengruppen, Musik-, Sport-, und Freizeitszenen oder Subkulturen zusammenschließen, in denen eigene Werte hochgehalten und eigene

⁷⁷ Dies ist die Schlussfolgerung, die man nach vollständiger Lektüre des Buches zusammenfassend machen kann, und nicht eine konkrete Aussage aus dem Buch. Die genaue Herleitung der Gedanken würde den Rahmen hier jedoch sprengen.

⁷⁸ Eine Bezeichnung für eine Generation von Menschen, «denen von klein auf eingeredet wurde, wie einzigartig und besonders sie sind, und die nun keinerlei Widerspruch oder Meinungsverschiedenheit mehr erträgt und von der kleinsten Unachtsamkeit ‘beleidigt’ ist» (Schmid 2017:61).

‘Rituale» gepflegt werden (Schmid 2017:68). Diese Tatsache zeigt sich auch in soziologischen Untersuchungen empirischer Art, wie der Milieuforschung, die diese Fragmentierung darzustellen versucht. Den Entwicklungen unserer zum globalen Dorf gewordenen Welt, in der wir uns so gerne verlieren, steht eine neue Suche nach Heimat entgegen. Da in der postmodernen Mentalität vieles einen «Nutzen» haben muss, sind oft auch Beziehungen nutzenbasiert und von beschränkter Dauer, weshalb echte Gemeinschaft oder eine echte Heimat immer schwieriger zu finden sind. Auch in Familien wird Heimat häufig nicht mehr so erlebt, wie es sich der Mensch eigentlich ersehnt. Viele Familien brechen auseinander, Ehen werden geschieden, und selbst wenn man in einer intakten Familie lebt, ist man geografisch oft so weit voneinander entfernt, dass die Familie auch nicht mehr wirklich Heimat bietet. Faix, Weissenborn & Aschoff nennen als zusätzlichen Faktor, der das Verwurzelte in einem sozialen Kontext erschwert oder sogar unmöglich macht, die überall geforderte Flexibilität bezüglich Arbeitszeiten und -orte (Faix, Weissenborn & Aschoff 2009a:12). Migration und die ganze Flüchtlingsthematik tragen weiter dazu bei. Eine philosophischere Sicht auf die Ursache der Fragmentierung der heutigen Gesellschaft zeigt Mirjam Schambeck auf, die auf das Ende der Meta-Erzählungen in der Postmoderne verweist: «Das Leben heute ist zersplitterter geworden, und was Menschen miteinander verbindet, ist nicht mehr mittels einzelner Denklinien auszumachen, sondern vielfältiger und nur in unterschiedlichsten Sprachspielen zu haben» (Schambeck 2017:11). Neue, mehr unterteilte Gruppierungen, als die aufgelösten Meta-Erzählungen es waren, haben die Aufgabe, Vereinzelung und Vereinsamung aufzufangen (:12), was jedoch wiederum zur Fragmentierung der Gesellschaft beiträgt.

Kein Wunder lebt der vor allem im deutschen Raum historisch vorbelastete Begriff «Heimat» neu auf. Er bezeichnet die Sehnsucht der postmodernen Mentalität nach Gemeinschaft, nach echten, tiefen Beziehungen, nach einem Ort, an dem wir uns selbst sein können und angenommen sind (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap2.4)⁷⁹. Gerade weil sich diese Sehnsucht durch den sich abzeichnenden Zusammenhang zum biblischen Narrativ von Heimat und Exil förmlich aufdrängt, ergibt es Sinn, die Sehnsucht nach Heimat auszuwählen.

6.4.3 Sehnsucht nach Gerechtigkeit / nach einer besseren Welt

Die postmoderne Generation ist eine «Generation global». Durch das Internet und die sozialen Medien ist die Globalisierung zum endgültigen Durchbruch gekommen und heute ein fixer Bestandteil der postmodernen Mentalität. Durch die Globalisierung legen Güter und Ressourcen heute oft «Transportwege um den ganzen Globus zurück, die Produktionskette von Waren verläuft durch verschiedene Kontinente und macht sich das Lohngefälle und die billigen Rohstoffe in ‘Drittweatländern’ zunutze» (Schmid 2017:40). Ob man möchte oder nicht, es ist heute nicht mehr möglich, sich den Folgen der Globalisierung zu entziehen. Internet, Kleider, Früchte, elektronische Geräte und andere Produkte sind praktisch nur dank der Globalisierung so zugänglich und

⁷⁹ Es werden dort 8 Kennzeichen von Heimat aufgelistet, die hier Einfachheit halber nicht vollständig aufgezählt sind.

erschwinglich, wie wir es uns gewohnt sind. Wir sind Teil einer zum Dorf gewordenen globalen Welt. Bei all den vielen Annehmlichkeiten, die das für die westliche Welt mit sich bringt, verursacht es auf der anderen Seite aber auch Ausbeutung und Erniedrigung grosser Teile der Menschheit. Die Globalisierung nimmt den «Tod der Schwachen» (Faix 2009:32) in Kauf. Sehr lange ignorierte unsere Gesellschaft diese «Verlierer der Globalisierung», weil es nicht vor der eigenen Haustür geschieht. In der postmodernen Mentalität kann man aber nun ein Umdenken beobachten. Manuel Schmid sieht in der jüngeren Generationen «das Bewusstsein für die sozialen, ökonomischen, ökologischen, politischen Abhängigkeiten der Weltbevölkerung und die entsprechende Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Privilegien und Ressourcen stark ausgebildet» (Schmid 2017:41). Sichtbar wird das in den aufkommenden Trends zu lokalen Produkten, fair produzierten Kleider und Lebensmitteln sowie umweltfreundlicheren Autos. Auch Diskriminierung und Ausgrenzung von Minderheiten werden scharf verurteilt (Stichwort Toleranzgesellschaft), Konzerne oder Personen, die sich dessen, manchmal auch vermeintlich, schuldig machen, kriegen dies zu spüren und werden nicht selten öffentlich angeprangert. Jeges bezeichnet soziale Gerechtigkeit als eines der wenigen Themen, für das sich seine Generation noch richtig begeistern kann (Jeges 2014:Kap9). Philosophisch gesehen kann dieses Phänomen auch als «Sorge um Opfer» bezeichnet werden; die europäische Kultur «sei durchzogen von einer Sorge um Opfer – von Gewalt wie ungerechten Strukturen jeglicher Art – die es in keiner anderen Gesellschaft zuvor gegeben hätte», schreibt Tobias Künkler in *Zeitgeist 2* mit Bezug auf den französischen Kulturanthropologen und Literaturwissenschaftler René Girard (Künkler 2009:22). Dem kann man zustimmen, auch wenn der Aspekt des Bewusstseins der ökologischen Verantwortung, die sich in der postmodernen Mentalität neu einstellt, bei Girard wohl zu wenig beachtet wird.

Es zeigt sich eine neue Sensibilität für die herrschenden Machtgefälle zwischen Ländern und Bevölkerungsschichten und für die menschenrechtlichen und ökologischen Konsequenzen unseres Lebensstils (Schmid 2017:41). Die Menschen sind mit dem Zustand der Welt nicht mehr einverstanden und beklagen die soziale Kälte, steigende Gewalttätigkeit, zunehmende Arbeitslosigkeit, Armut, Korruption und unehrliche, verantwortungslose Politik (Martin 2011:180). Darin zeigt sich die aus den beschriebenen Folgen der Globalisierung entstehende Sehnsucht nach einer besseren, schöneren und vor allem gerechteren Welt, was sich in verschiedenen Bewegungen für mehr Gerechtigkeit manifestiert (Martin 2011:180; Schmid 2017:42). Gleichzeitig ist aber auch eine Resignation spürbar, die auf der Erkenntnis beruht, dass es praktisch aussichtslos ist, sich den Mechanismen der Globalisierung und deren Folgen zu entziehen. Schmid stellt fest, dass diese Generation auch als «Generation des schlechten Gewissens» bezeichnet werden kann, da es nicht möglich ist, an der westlichen Gesellschaft teilzuhaben, ohne in zahlreiche systemische Ungerechtigkeiten verwickelt zu sein und somit zur Not dieser Welt aktiv oder passiv beizutragen (Schmid 2017:42).

Diese Sehnsucht wird sicher in Bezug auf das Narrativ des Königreiches Gottes spannend zu untersuchen sein.

6.4.4 Sehnsucht nach Annahme

Ein weiterer Aspekt der postmodernen Mentalität ist die omnipräsente Nutzung von Internet, sozialen Netzwerken und anderen Kommunikationskanälen, speziell bei den Digital Natives und Digital Immigrants⁸⁰. Menschen mit postmoderner Mentalität wachsen in dieser Realität auf und sind darin zu Hause. E-Mails, WhatsApp, Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter und Google sind feste Bestandteile im Leben von Menschen mit postmoderner Mentalität. Sie leben in einer Kommunikationsgesellschaft, in der ohne Zeitverzögerung und rund um die Uhr Kommunikation möglich ist. Die Beteiligung an den sozialen Medien nimmt enorm viel Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch und verändert nachweislich das Lebensgefühl und das Selbstverständnis der Beteiligten (Schmid 2017:54). Michael Nast (2016:17) und auch andere beschreiben, wie soziale Netzwerke zu Selbstdarstellungswerkzeugen verkommen sind, in denen Likes die Währung sind, die den Wert eines Online-Beitrags und damit auch eines Online-Teilnehmers beziffern (Haaf 2014:Kap5.2)⁸¹.

Dabei ist Schmid aufgefallen, dass, obwohl die Selbstdarstellung und der damit verbundene Narzissmus eine gewichtige Rolle spielen, dahinter eigentlich die Suche nach Wertschätzung und Bestätigung steckt (Schmid 2017:55)⁸². Haaf sieht die Prinzipien der Aufmerksamkeitsökonomie als Hintergrund des Kommunikationszwangs, der Selbstvermarktung und der «Netzwerkerei» (Haaf 2014:Kap5.2). «Am Ende wollen Menschen immer geliebt werden. Wir erzeugen Aufmerksamkeit, um Anerkennung einzufahren», bestätigt auch Jeges (2014:Kap2). Guido Meyer beschreibt diesen Zusammenhang aus psychoanalytischer Sicht: «Die neotene Struktur des Menschen verlangt nach Anerkennung, und diese kann er sich selbst nicht in genügendem Masse geben: Er braucht auf Gedeih und Verderb den anderen. Sein Begehren ist auf die Anerkennung des Anderen angewiesen» (Meyer 2010:91).

Menschen mit postmoderner Mentalität sehnen sich nach Annahme und Wertschätzung. Die Kommunikationsgesellschaft, in der Menschen sich auf sozialen Medien selbst darstellen und dabei unter grossem Aufwand die Fassade eines möglichst perfekten Selbst aufrechterhalten, ist ein Spiegel dieser Sehnsucht, in der eigenen Individualität wahrgenommen und angenommen zu werden. Inwiefern das Evangelium mit den beschriebenen biblischen Narrativen an diese Sehnsucht der postmodernen Mentalität anknüpfen kann, lohnt sich weiter zu vertiefen.

6.4.5 Sehnsucht nach Festigkeit und Sicherheit

In der durch Relativismus, Individualität und Pluralismus geprägten postmodernen Mentalität ist das Toleranzgebot unumstösslich geworden. Das Aufeinandertreffen unterschiedlichster religiöser, sexueller, kultureller und ethnischer Prägungen der heutigen Gesellschaft schafft innere und äussere Spannungen, welche nach gelebter Toleranz rufen. Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Anderslebenden wird zum höchsten Gebot erhoben (Schmid 2017:61). Wie Bischoff sagt, führt diese

⁸⁰ Als Digital Natives werden Personen beschrieben, die im digitalen Zeitalter (Computer, Internet) grossgeworden sind, im Gegensatz zu Digital Immigrants, die das Aufkommen des digitalen Zeitalters erlebten und im Verlauf ihres Lebens hineingewachsen sind.

⁸¹ Nast (2016:166) geht soweit, dass er sagt: «Sie sind eine Generation der Like-Abhängigen.»

⁸² Schmid zieht seine Schlussfolgerung auf Basis von Haaf (2014), Jeges (2014), Nast (2016) und weiteren.

vordergründig konstruktive Toleranz zu einem Pragmatismus, der Wahrheit nach ihrem Nutzen beurteilt (Bischoff 2000:13) und es verbietet, Überzeugungen zu hinterfragen und zu kritisieren, da es sich um persönliche, private Meinungen handelt (:46). Dadurch macht sich aber eine Beliebigkeit breit, die sich in einer neuen Sehnsucht nach Stütze, Halt und Orientierung äussert (Jeges 2014:Kap1). Jeges sieht seine Generation auf der Suche nach Sicherheit, weil es diese nicht mehr gibt (:Kap5). In seinen Worten ausgedrückt: «Wir wissen, dass es uns an nichts fehlt – und doch fehlt uns was. Ist es ein Sinn? Orientierung? Sind es Werte? Wahrscheinlich von allem etwas» (:Kap1). Konnten sich frühere Generationen an deren Vorgängern orientieren, ist die heutige Zeit so schnelllebig geworden, dass die Unterschiede zu älteren Generationen so gross sind, dass sich jüngere Generationen nicht mehr einfach an älteren orientieren können (:Kap1). Das passt zusammen mit Bischoffs Aussage, dass postmoderne Menschen «eine grosse Sehnsucht nach Vorbildern» haben; «nach Menschen, die einen Lebenswandel führen, der sich zu imitieren lohnt» (Bischoff 2000:51).

Ein Faktor, der offenbar stark zu dieser Suche nach Sicherheit beiträgt, ist Angst. Es ist auffallend, wie viele Autoren Angst als ein Phänomen der postmodernen Generation(en) bezeichnen⁸³. Meredith Haaf konstatiert, dass «eine ganze Generation mit vielen Ängsten und Unsicherheiten zu kämpfen» hat (Haaf 2014:Kap3) und dass Angst, viel stärker als Hoffnung, die Perspektive ihrer Generation und damit ihr Denken und Handeln bestimmt (:Kap3.1). Sie listet einen ganzen Katalog mit über zwanzig Ängsten ihrer Generation auf (:Kap3.4). Ähnlich wie Haaf beschreibt auch Nina Pauer verschiedene Angstmacher ihrer Generation, obwohl sie festhält, dass der Rahmen unserer Welt in vielerlei Hinsicht eigentlich Sicherheit ist (Pauer 2011:Kap1): «Mit uns ist die grosse Angst verpufft. Und wir können uns endlich uns selber zuwenden. Nur genau da, bei uns selber, treffen wir sie wieder. Wie tief verängstigt wir sind, merkt man uns nur deshalb nicht gleich an, weil wir nicht darüber sprechen» (:Kap1).

Eine tiefe Unsicherheit, hervorgerufen aus Multioptionalität, Toleranzdenken, Relativismus und Pluralität, löst Angst aus, die sich nach Sicherheit und Festigkeit sehnt. Schmid sieht auch einen Bezug zur Fragmentierung unserer Gesellschaft gegeben, als «Suche nach einem einigermaßen überschaubaren gesellschaftlichen Rahmen», in dem «weltanschauliche, ideologische, moralisch-ethische und lebenspraktische Sicherheit» gefunden wird (Schmid 2017:69-70). Es zeigt sich also eine Sehnsucht nach mehr Festigkeit, die jedoch mit Freiheit verbunden werden will. Das sieht Martin (2011:107) so, und Jeges bestätigt: «Wir wollen Freiheit, aber lieber noch wollen wir Sicherheit (Jeges 2014:Kap6).

Die fünfte Sehnsucht, die mit den biblischen Narrativen von Heimat und Exil und dem Königreich Gottes ins Gespräch gebracht werden, ist also die Sehnsucht nach Festigkeit bzw. Sicherheit.

⁸³ Sowohl Jeges (2014) als auch Haaf (2014) und Pauer (2011) schreiben ausführlich über Angst als Merkmal ihrer Generation.

7 Antworten der biblischen Narrative auf postmoderne Sehnsüchte

Nachdem nun die biblischen Narrative vom Königreich Gottes und von Heimat und Exil ausgearbeitet und theologisch reflektiert wurden, kann jetzt nach Anknüpfungspunkten zu den in Kapitel 6.4 ausgewählten Sehnsüchten gesucht werden. Das Ziel ist es, in diesem Kapitel die spezifischen Aspekte des Evangeliums, wie sie in den erarbeiteten biblischen Narrativen zur Geltung kommen, mit den ausgewählten Sehnsüchten der postmodernen Mentalität in einer Art Synthese zusammenzubringen. Diese Synthese soll verdeutlichen, inwiefern in den biblischen Narrativen vom Königreich Gottes und von Heimat und Exil Antworten auf Sehnsüchte der postmodernen Mentalität gefunden werden können. Eine Leitfrage ist dabei: Wenn das Evangelium die gute Nachricht ist; für welche Sehnsüchte ist das entsprechende Narrativ tatsächlich eine «Gute Nachricht»?

In diesem Kapitel werden Anknüpfungspunkte zwar benannt und begründet, jedoch keine detaillierte Anleitung gegeben, wie im konkreten Fall das Evangelium anhand des entsprechenden Narrativs erklärt werden soll. Was die gute Nachricht in Bezug auf eine Sehnsucht ist, wird zwar angesprochen, aber nicht im Detail ausgeführt. Es geht in erster Linie darum, zu zeigen, wo die beschriebenen biblischen Narrative an Sehnsüchte der postmodernen Mentalität anknüpfen können. Die behandelten Anknüpfungspunkte sind eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Eine gute Vorgehensweise dafür, wie in der Praxis mit solchen Anknüpfungspunkten umgegangen werden kann, beschreibt Timothy Keller in seinem Buch *Preaching: Communication Faith in an Age of Skepticism* (Keller 2015). Er beschreibt dabei, wie sich das Vorgehen von Paulus auf dem Areopag (Apg 17, 22-31) eignet, um Menschen mit der biblischen Wahrheit zu konfrontieren.

Zusammengefasst geht es bei diesem Ansatz darum, das Gute oder Richtige im Glaubenskonstrukt des Zuhörers zu bejahen und zu bestärken, aber dann aufzuzeigen, inwiefern dieses Positive sich ins Negative verkehrt, wenn Gott dabei keine Rolle spielt (:89). Gerade mit hier beschriebenen Sehnsüchten ist dies ein empfehlenswerter Ansatz, der sich bei vielen Anknüpfungspunkten verfolgen lässt.

7.1 Narrativ des Königreiches Gottes

Die Hauptthemen des Narrativs vom Königreich Gottes sind Freiheit und Gerechtigkeit. Freiheit aus der Versklavung, in die der Mensch gerät, wenn er nicht auf Gott bezogen lebt. Aber auch Freiheit von Unterdrückung und Ungerechtigkeit, woraus uns Gott befreien möchte, indem sein Reich auf dieser Erde Gestalt annimmt. Das Reich Gottes steht für Gerechtigkeit. Es ist frei von Ausbeutung, Unterdrückung, Ausgrenzung und Ungerechtigkeit. Es kann als eine alternative Gesellschaftsordnung zu den dominierenden politischen und gesellschaftlichen Systemen gesehen werden, auch wenn es mitten in diesen Systemen existiert. Im Speziellen kann die durch Marktwirtschaft und Globalisierung entstandene Konsumgesellschaft erwähnt werden, die zwar das Versprechen der Freiheit in sich trägt (Weissenborn 2009:50–51), letztendlich jedoch Freiheit zum Konsumgut werden lässt, wie Thomas Weissenborn in *Zeitgeist 2* genauer ausführt.

7.1.1 Anknüpfungspunkt 1: Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Gottes Gerechtigkeit für die Welt

Die Konsumgesellschaft, eine Mit-Ursache der heutigen Multioptionsgesellschaft, basiert im Endeffekt auf Ungerechtigkeit und Ausbeutung. Sowohl grosse Teile der Menschheit als auch der Umwelt werden zugunsten der westlichen Konsumgesellschaft ausgebeutet, was die Schwächeren an den Rand der Gesellschaft drängt und die Umwelt immer mehr belastet. Durch diese Zusammenhänge kann man im Narrativ des Reiches Gottes einen Bezug zur Sehnsucht nach Gerechtigkeit und einer besseren Welt herstellen. Das Bewusstsein, dass diese Welt auf globaler Ebene von Ungerechtigkeiten geprägt ist, ist in der postmodernen Mentalität deutlich vorhanden. Das Narrativ des Reiches Gottes handelt von struktureller Sünde, an der wir bewusst oder unbewusst Anteil haben – es ist beispielsweise fast unmöglich, nur fair produzierte Kleidung zu kaufen. Es geht dabei nicht nur um Sünde als Tat, sondern auch als Verhängnis, geschuldet der Tatsache, dass wir unausweichlich Teil dieser ungerechten Strukturen sind.

Viele Menschen teilen das Gefühl, dass diese Welt nicht ist, wie sie sein sollte! Im Gegensatz zur Generation X gehen jüngere Generationen nicht mehr auf die Strasse oder engagieren sich anderweitig, weil ihnen das Vertrauen und die Hoffnung fehlen, dass sich mittels Kampf und politischem Engagement wirklich etwas ändern kann. Meredith Haaf drückt diese Hoffnungslosigkeit so aus: «Wir haben vielleicht ein bisschen zu früh begriffen, dass die Welt nicht gerecht ist und auch nicht dadurch gerechter wird, dass wir uns politisch engagieren» (Haaf 2014:Kap4.3)⁸⁴. Die postmoderne Mentalität sehnt sich nach einer Welt, die frei von Ungerechtigkeit ist, hat aber kein Vertrauen mehr in politische Lösungen. Ihr Bewusstsein der globalen Verstrickungen jedes Menschen in Unrechtssysteme «bietet eine Chance, von der Zerbrochenheit und Erlösungsbedürftigkeit unserer Existenz zu sprechen, ohne in unnachvollziehbare fromme Erklärungszusammenhänge zurückzufallen» (Schmid 2017:42). Damit ist ein guter Einstiegspunkt gefunden, um auf das Evangelium zu sprechen zu kommen.

Die gute Nachricht beinhaltet hier, dass Gerechtigkeit auf dieser Welt von Anfang an Gottes Absicht für die Schöpfung war (siehe Kapitel 4.4.1). Gott tritt für Gerechtigkeit ein und möchte diese Welt wieder zu einem Ort der Gerechtigkeit machen. Um das zu erreichen, setzt Gott aber nicht gewaltsam eine neue politische Ordnung durch, sondern richtet durch Jesus sein Reich als alternative Gesellschaftsordnung auf, die auf Liebe und Selbsthingabe basiert und so die Mächte und Verstrickungen dieser Welt besiegt. Zu dieser Gerechtigkeit, wie sie das Reich Gottes schafft, gehören sowohl soziale wie auch ökonomische und ökologische Aspekte⁸⁵. Schmid sieht darin auch eine neue Chance, das lutherische «simul justus et peccator»⁸⁶ einsichtig zu machen (:42). Vor Gott als gerecht

⁸⁴ Zitat exemplarisch für eine Vielzahl von Aussagen, die dies belegen.

⁸⁵ Die Begründungen und Erläuterungen zu diesen Aussagen sind in Kapitel 4.4 zu finden.

⁸⁶ “‘Simul justus et peccator’ means that a Christian is at the same time both righteous and a sinner.” (wikipedia.org «Theology of Martin Luther»)

angesehen zu werden, trotz der unvermeidlichen Verstrickung in strukturelle Sünde. Damit wird der Sündenbegriff nicht mehr rein individualistisch besetzt, weil der Verhängnischarakter von Sünde mehr hervortritt. Gott lädt die Menschen ein, Teil seines Reiches zu werden und damit Teil der Gerechtigkeit, die Gott auf dieser Welt herstellen möchte. Tobias Künkler beschreibt in *Zeitgeist 2* denselben Anknüpfungspunkt, bezeichnet die Sehnsucht nach Gerechtigkeit jedoch als «Sorge um Opfer», die die westliche Kultur durchdringt, basierend auf Gedanken des französischen Kulturanthropologen und Literaturwissenschaftlers René Girard (Künkler 2009:22). Seine These lautet: «... dass es die von Girard beschriebene moderne Sorge um die Opfer ist, die aufgrund ihrer Herkunft aus der christlichen Offenbarung einen optimalen und bislang grösstenteils ungenutzten Anknüpfungspunkt bietet, anhand der das Gute der guten Botschaft aufgezeigt werden kann» (:24).

Im Narrativ des Königreiches Gottes kann also sehr deutlich ein Anknüpfungspunkt an die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, die in der postmodernen Mentalität existiert, gefunden werden. Entscheidend ist dabei, zu zeigen, dass sich Gott um diese Welt und ihren Zustand sorgt und nur in Partnerschaft mit ihm Gerechtigkeit für diese Welt möglich ist. Ansonsten würde aus dem Evangelium ein reines Weltverbesserungsprogramm werden. Es geht nicht in erster Linie darum, den Begriff des Königreiches Gottes zu erklären, sondern die Konzepte dahinter auf eine Art und Weise zu beschreiben, die heute verständlich ist. Zentral ist, dass Ungerechtigkeit nicht durch stärkere Regeln und neue Gesetze, sondern durch Liebe und Selbsthingabe besiegt wird, wozu wir nur durch den Heiligen Geist fähig sind.

7.1.2 Anknüpfungspunkt 2: Sehnsucht nach Erfüllung und die Freiheit im Reich Gottes

Die Sehnsucht nach einem erfüllten, gelungenen Leben bietet gerade in Bezug auf den Aspekt der Freiheit, welcher im Narrativ des Königreiches Gottes stark präsent ist, einen guten Anknüpfungspunkt für das Evangelium. Die Themen von Freiheit und der Suche nach einem erfüllten Leben überschneiden sich, da ein erfülltes Leben bisher meist mit dem Ausleben von Freiheit gleichgesetzt wurde und die postmoderne Mentalität immer mehr merkt, dass dies ein Trugschluss ist. Jeges (2014:Kap2) erwähnt eine Allensbach-Studie, in der 66 Prozent der 18- bis 29-jährigen Freiheit als typisch für ihre Generation bezeichnen und sie vor allem darin sehen, dass man «machen kann, was man will». Tatsächlich bietet die Multioptionsgesellschaft nie dagewesene Möglichkeiten und damit auch eine nie dagewesene Freiheit, sich zu entscheiden wofür man will. Erfülltes Leben und Glück werden meist darin gesucht, die Freiheit, zu tun und lassen was man möchte, möglichst ausgiebig auszuleben, oder für Karriere, Familie, Ruhm, Liebschaften, Sex, Macht, Komfort oder soziale oder politische Anliegen zu leben (Keller 2012:45).

Wie im Narrativ des Königreiches Gottes aufgezeigt, verliert der Mensch seine Freiheit, wenn er nicht auf Gott bezogen lebt, bzw. Gott nicht mehr als Sinn- oder Ordnungsgeber akzeptiert (siehe Kapitel 4.4.2). Auch die Generationen mit postmoderner Mentalität merken deutlicher als frühere

Generationen, dass sich Erfüllung und Glück nicht in den unendlichen Möglichkeiten der Multioptionsgesellschaft finden lassen. «Gerade die ‘Generation Y’ scheint ein Leben zu suchen, das auch etwas zum Ganzen beiträgt, das ‘Sinn macht’. Zumindest in gewisser Hinsicht lebt eine neue Generation in einer Welt auf, in der die Götzen von Geld und Macht entthront oder zur Schau gestellt wurden», stellt Schmid (2017:48) fest. Die postmoderne Mentalität spürt, dass mehr Hingabe an Dinge wie Macht, Geld, Sex, Konsum, Anerkennung, Erfolg, Egoismus, usw. mehr Kontrollverlust über dieselben bedeutet und in eine Art Versklavung durch sie mündet. Obwohl eine noch nie dagewesene Freiheit vorhanden ist, überfordert sie den Menschen (Meyer 2010:14) und lässt ihn mit der Erkenntnis zurück, dass «existenzielle Erfüllung gerade nicht in dieser oder jener Option zu finden ist» (Schmid 2017:49). An dieser Stelle kann das Evangelium sogar auf zwei Arten anknüpfen.

Mit der postmodernen Mentalität sind wir einig, dass der Mensch seine Freiheit verliert, je mehr er sein Leben von Dingen wie Macht, Geld, Sex, Konsum, usw. bestimmen lässt, und dass in diesen Dingen kein erfülltes Leben zu finden ist. Die gute Nachricht des Evangeliums im Narrativ des Reiches Gottes ist, dass uns Gott zu wahrer Freiheit beruft (Gal 5,1) und dass Jesus uns aus der Versklavung befreit, in die wir so oft geraten (Joh 8,36). Im Reich Gottes wird Dingen wie Macht, Geld, Sex, Konsum, usw. ihr entsprechender Stellenwert zugeordnet (Keller 2012:54). Eine Möglichkeit ist also, an der Freiheit anzuknüpfen, die im Reich Gottes zu finden ist und in die uns ein auf Gott ausgerichtetes Leben führt. Jesus Christus erlöst uns hier von persönlicher Unfreiheit, weniger durch Schuld bedingt, sondern durch Dinge, deren falscher Stellenwert uns letztlich versklavt. Auch an die Erkenntnis, dass ein erfülltes Leben nicht in der Vielfalt der Möglichkeiten der Multioptionsgesellschaft zu finden ist, kann angeknüpft werden. Ein aus der Beziehung zu Jesus Christus gelebtes Leben, in der Teilhabe am Königreich Gottes - mitten in der heutigen Gesellschaft und ihren gegensätzlichen Werten und Vorstellungen, aber nicht bestimmt von diesen - kann der postmodernen Mentalität durchaus attraktiv erscheinen (Schmid 2017:49). Erfüllung und Sinnhaftigkeit lassen sich in der gelebten Beziehung zu Gott und der Teilhabe am Königreich Gottes finden, ohne deswegen weltfremd werden zu müssen. Im Gegenteil, das Ziel ist Freiheit, sowohl des Einzelnen, wie auch der Schöpfung (Röm 8,21).

Freiheit und ein erfülltes Leben sind Stichworte, an die angeknüpft werden kann. Wir bekräftigen, dass diese Sehnsüchte berechtigt sind und dem Plan Gottes für unser Leben entsprechen. Im nächsten Schritt kann gezeigt werden, wie diese Sehnsüchte durch nichts, was die Welt bieten kann, vollständig gestillt werden können, und sie sogar drohen, uns gefangen zu nehmen. Jesus verspricht uns, diese Sehnsüchte zu stillen und hilft uns, alle Dinge, gute wie schlechte, ihrem richtigen Platz zu zuordnen.

7.1.3 Anknüpfungspunkt 3: Sehnsucht nach Sicherheit und die alternative Gesellschaftsordnung im Reich Gottes

Vom Evangelium im Narrativ des Königreiches Gottes, das sich um Gerechtigkeit, Freiheit und um eine neue gesellschaftliche Ordnung dreht, lässt sich auch gut eine Brücke zur Sehnsucht nach

Sicherheit und Festigkeit schlagen, wie sie in der postmodernen Mentalität vorkommt. In der durch Relativismus und Individualismus geprägten Zeit, in der es keine absoluten Werte und keine Sicherheiten mehr gibt, hat sich eine Beliebigkeit breitgemacht, die die postmoderne Mentalität zutiefst verunsichert (Jeges 2014:Kap2). Sie sucht nach Orientierung und Halt, ist damit aber überfordert, weil jeder für sich selber entscheiden muss, woran er sich orientieren will. Genau das ist jedoch schwierig in einer Gesellschaft, in der Toleranz zum obersten Gebot gemacht wurde und sich deshalb niemand mehr traut, etwas für richtig oder falsch erklären. Die gute Nachricht, dass Gott sich um den Zustand dieser Welt kümmert und dass das Reich Gottes eine alternative Gesellschaftsordnung darstellt mit Werten und Gesetzmässigkeiten, die den ungerechten Strukturen der heutigen Gesellschaft entgegengesetzt sind, bietet tatsächlich einen Rahmen von Sicherheit und Werten, nach denen sich die postmoderne Mentalität sehnt. Obwohl sich dieser Anknüpfungspunkt förmlich aufdrängt, kann er auch eine Falle sein. Manuel Schmid weist richtigerweise darauf hin, dass die akute Gefahr besteht, «den eigenen, meist bürgerlich-konservativen Lebensstil zum ‘Wesen des Christentums’ zu erklären und also unter der ‘Evangelisierung der Anderen’ vor allem deren Bergung unter der eigenen subkulturellen Käseglocke zu verstehen» (Schmid 2017:70). Möchte man an diese Sehnsucht anknüpfen, sollte also sichergestellt sein, dass man das Evangelium im Narrativ des Königreiches Gottes nicht einfach auf die Gesetzmässigkeiten und Werte des Reiches Gottes reduziert⁸⁷. Genauso wie das Reich Gottes untrennbar mit Jesus Christus verbunden ist, muss auch im Narrativ des Königreiches Gottes das Evangelium untrennbar mit Jesus Christus verknüpft bleiben. Die lebendige Beziehung zu Jesus Christus, aus der wir die Sicherheit der Gegenwart Gottes in unserem Leben erfahren, ist es, die Richtung und Halt gibt für unser Leben.

7.1.4 Weitere Anmerkungen

Auch in den Sehnsüchten nach Annahme, Gemeinschaft und Heimat kann man, wenn man genug weit sucht, Anknüpfungspunkte für das Evangelium finden. Die Würde, die im Königreich Gottes dem einzelnen Menschen zukommt, unabhängig von Ansehen, Verdienst oder sozialer Stellung, kann an die Sehnsucht nach Annahme geknüpft werden. Auch die Tatsache, dass das Reich Gottes auf Gemeinschaft und gegenseitige Fürsorge aufbaut und eine neue Heimat bietet, kann der Sehnsucht nach Gemeinschaft und Heimat als Anknüpfungspunkt dienen. Da aber beide Punkte im Narrativ des Königreiches Gottes weniger deutlich hervortreten als in anderen Narrativen, werden sie in diesem Kapitel nicht näher ausgeführt.

7.2 Heimat und Exil

Im biblischen Narrativ von Heimat und Exil geht es in erster Linie darum, dass der Mensch sich nach wahrer Heimat sehnt. Heimat ist dabei unabhängig von Familie, Ort und gesellschaftlichem Status zu betrachten. Biblisch gesehen ist das entscheidende Merkmal von Heimat die Gegenwart Gottes. Der

⁸⁷ Als zusätzliches Argument kann angeführt werden, dass die postmoderne Mentalität weniger geneigt ist, ein vorgegebenes Set an Werten und Grundhaltungen einfach zu übernehmen. Die postmoderne Mentalität möchte selber zu der Überzeugung kommen.

biblische Begriff des Shalom, der für vollumfänglichen Frieden und gelingendes Leben steht, bezeichnet den Zustand des Sich-vollkommen-zuhause-fühlens, wie er in der Gegenwart Gottes gefunden werden kann. In der Gemeinschaft mit Gott findet der Mensch wahre Heimat und die Erfahrung umfassenden Friedens (Schalom), der eigentlich Gottes Plan für die Schöpfung ist (genauer ausgeführt in Kapitel 5.4.1). Wenn Heimat in der Gegenwart Gottes ist, dann ist dort, wo Gottes Gegenwart fehlt, Exil. Daher ist Exil ebensowenig ein konkreter Ort, sondern der Zustand, in dem sich Menschen befinden, die nicht in der Gegenwart Gottes leben. Sünde wird in diesem Narrativ in erster Linie systemisch betrachtet, als gestörtes Verhältnis des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu anderen Menschen und der Schöpfung.

Den offensichtlichsten Anknüpfungspunkt bietet hier die postmoderne Sehnsucht nach Heimat. Mit dieser Sehnsucht sind aber auch weitere eng mit der Suche nach Heimat verknüpften Sehnsüchte verbunden; die Sehnsüchte nach Annahme, nach Sicherheit und auch nach einem erfüllten Leben kumulieren sich in der Sehnsucht nach Heimat, oder besser gesagt in der gesuchten Heimat. Es zeigt sich, dass die Anknüpfungspunkte zu diesem Narrativ sehr vielschichtig und miteinander verbunden sind, weshalb sie weniger klar einzugrenzen sind.

7.2.1 Anknüpfungspunkt 1: Sehnsucht nach Heimat und Heimat durch die Gegenwart Gottes

In der postmodernen Mentalität hat sich die Sehnsucht nach Gemeinschaft mehr zu einer echten Sehnsucht nach Heimat ausgeprägt. Wenn wir von Heimat sprechen, ist ein Stück weit auch der Ort gemeint, an dem tiefe, echte Beziehungen vorhanden sind und an dem man sich selbst sein darf und angenommen ist (Bouma-Prediger & Walsh 2008:Kap2.4). Heimat ist nicht mehr nur der Ort, an dem die Familie zuhause ist. Heimat, so ist sich auch die postmoderne Mentalität bewusst, hat nicht in erster Linie mit einem konkreten Ort zu tun, sondern mit echter Gemeinschaft und dem Angenommen-sein⁸⁸, das mit diesem Ort verbunden wird. Genau damit tut sie sich jedoch schwer. Die Heimat, die traditionellerweise in der Familie zu finden war, erleben viele Menschen nicht mehr, weil immer mehr Familien zerbrechen oder als schwierig erlebt werden, und weil sich Familie oft nicht mehr an einem konkreten Ort abspielt. Die Sehnsucht nach Heimat zeigt sich unter anderem auch im Tribalismus der postmodernen Mentalität. Durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe Menschen (engl. Tribe, «Stamm») mit ähnlichen Interessen und Werten versucht sich der Mensch in der Welt zu beheimaten (Schmid 2017:68). Viele Beziehungen sind jedoch heutzutage von beschränkter Dauer, weil sie nur gut sind, solange sie einen konkreten Nutzen bringen. Auch die Globalisierung lässt geografische Barrieren verschwinden, macht es dadurch aber schwieriger, sich tatsächlich an einem Ort zu beheimaten⁸⁹.

Die Folge davon ist, dass sich viele Menschen heute heimatlos fühlen, nicht nur in Bezug auf einen Ort, sondern generell auf ihr Leben. Mirjam Schambeck (2017:32) nennt dies eine «transzendente

⁸⁸ Hier deutet sich schon zum ersten Mal der Bezug zur Sehnsucht nach Annahme an.

⁸⁹ Weitere Faktoren sind in Kapitel 6.4.2 beschrieben.

Unbehaustheit», die für die postmoderne Mentalität charakteristisch ist. Timothy Keller spricht Dinge wie Egoismus, Selbstherrlichkeit und Stolz an, von denen unsere Gesellschaft geprägt ist (Keller 2012:52). Dinge, die Menschen in einer Heimatlosigkeit zurücklassen, die dem biblischen Exil entspricht. An diese Heimatlosigkeit und die Sehnsucht nach Heimat kann das Evangelium sehr gut mittels des biblischen Narratives von Heimat und Exil anknüpfen. Die Sehnsucht nach Heimat im postmodernen Denken ist meist auf Gemeinschaft und einen konkreten, vertrauten Ort bezogen. In Kapitel 5.2.2 wurde dargelegt, dass Heimat biblisch gesehen nebst Gemeinschaft und einem konkreten Ort vor allem von der Gegenwart Gottes abhängig ist. Auch wenn dieser Aspekt in der postmodernen Sehnsucht nach Heimat fehlt, besteht doch auch eine grosse Sehnsucht nach Spiritualität (Martin 2011:14), die darauf hindeutet, dass Gemeinschaft und ein konkreter Ort für ein ausreichendes Heimatgefühl nicht genügen. Die Gegenwart Gottes fehlt.

Die gute Nachricht für Heimatsuchende ist, dass wahre Heimat gefunden werden kann. Durch Jesus Christus ist es möglich, auch heute schon wahre Heimat zu finden, unabhängig von Familie, Ort und gesellschaftlichem Status. Mirjam Schambeck weist darauf hin, dass «Gott uns dieses Zuhause sein und Ankommen schon immer zugesagt und viele Wohnungen für uns bereitet hat (Joh 14,2)» (Schambeck 2017:35–36). Obwohl Heimat oft mit der himmlischen, zukünftigen Heimat gleichgesetzt wird – welche Realität ist – ist diese himmlische Heimat in Jesus Christus auf die Erde gekommen. Damit hat Gott nochmals unzweifelhaft verdeutlicht, dass diese Welt sein Ort ist und er hier «Wohnung genommen» hat (:51). Zu dieser guten Nachricht gehört also, dass Heimat nicht nur ein zukünftiges Versprechen ist, sondern dass durch Jesus und dem Heiligen Geist die Gegenwart Gottes, und damit der entscheidende Aspekt von Heimat, schon heute erfahrbar ist. Am Kreuz hat Jesus den Weg frei gemacht, damit wir Menschen Zugang zu Gottes Gegenwart bekommen können (Mt 27,51; Hebr 10,20). Die Kirche bietet einen Ort, an dem Gemeinschaft mit Gott und anderen Menschen erlebt werden kann. Damit bietet sie schon hier auf Erden eine Heimat an, selbst für Menschen, die ansonsten nirgendwo eine (persönliche) Heimat kennen.

Die Sehnsucht nach Heimat bietet einen sehr vielschichtigen Anknüpfungspunkt für das Evangelium, wie es im biblischen Narrativ von Heimat und Exil dargestellt wird, weil er zeigen kann, dass durch die Gegenwart Gottes im eigenen Leben Heimat gefunden werden kann. Er bejaht also die postmoderne Suche nach Heimat in der Gemeinschaft, verbunden mit einem konkreten Ort, bekräftigt aber, wie durch Jesus die heimat-zerstörenden Kräfte entmachteten wurden und erst durch ihn die Gegenwart Gottes so zugänglich wurde, dass wahre Heimat möglich wird.

7.2.2 Anknüpfungspunkt 2: Sehnsucht nach Annahme und die Gemeinschaft

Die Sehnsucht nach Annahme ist eng verbunden mit der Sehnsucht nach Heimat, weil Heimat im postmodernen Denken mit einem Ort verbunden ist, an dem wir uns selber sein können und angenommen sind. An immer mehr Orten muss der Mensch funktionieren (z.B. Arbeit, Schule, Sport) und etwas darstellen (z.B. soziale Medien, Kollegen, Freunde), was viel Kraft kostet und die

Sehnsucht nach einem Ort zur Folge hat, an dem man einfach sein kann, ohne funktionieren zu müssen (Schambeck 2017:5). Der Rahmen dafür wird oft im privaten Umfeld gesucht, wodurch dieses zum Inbegriff von Heimat wurde. Oft wird das Privatleben mit diesem Anspruch jedoch überfordert, was genau zum Verlust der hier erhofften Annahme führt (:6). Zur Sehnsucht nach Annahme gehört auch die Suche nach Anerkennung, welche in der postmodernen Mentalität im Individualismus, der Selbstdarstellung (z.B. Soziale Medien) und der Zugehörigkeit zu gleichgesinnten Gruppen (Stichwort Tribalismus) gesucht wird.

Annahme und Anerkennung sind zwei Aspekte des Begriffs Heimat. Heimat sollte ein Ort sein, an dem jemand sein kann, wie er ist. Ein Ort, an dem eine Person anerkannt ist, gegenseitiger Respekt herrscht und Unterschiedlichkeit keine Bedrohung darstellt (Schambeck 2017:14–15). Diese Art von Heimat entspricht in vieler Hinsicht dem biblischen Begriff des Schalom, in dem Frieden und das Aufblühen von Beziehungen auf allen Ebenen enthalten sind (siehe Kapitel 5.2.2). Auch hier lässt sich mit dem biblischen Narrativ von Heimat und Exil anknüpfen. Die Gute Nachricht beinhaltet nicht nur die Tatsache, dass bei Jesus jeder Einzelne angenommen ist, sondern auch die Botschaft, dass Jesus eine Heimat schuf, in der jeder einen Platz findet und in der gegenseitige Annahme und Anerkennung Programm sind. In dieser Heimat werden Beziehungen nicht nur als Zweckbündnisse, sondern als Weggemeinschaften verstanden, zu denen alle Menschen eingeladen sind (:56). Der irdische Rahmen dieser Heimat ist das Reich Gottes, in das man weder durch Leistung noch Ansehen kommt, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. In und durch die Kirche wird diese Heimat konkret. Nur dank der Gegenwart Gottes, die durch das Kreuz jedem zugänglich geworden ist, ist das Reich Gottes als Heimat möglich. Ohne sie wäre es nur ein weiterer Versuch einer Form von menschlicher Gemeinschaft, die bald von Egoismus, Selbstherrlichkeit und Stolz zerstört würde.

In der Sehnsucht nach Annahme ist ein Anknüpfungspunkt zu finden, der zwar eng verbunden mit der Sehnsucht nach Heimat ist, aber dennoch einzelne Aspekte anders betont. Die Suche nach einer Form von Gemeinschaft, in der bedingungslose Annahme gelebt wird, kann von uns bejaht werden. Das Problem ist, dass eine solche Art von Gemeinschaft oder Heimat in den uns bekannten Gesellschaftsstrukturen nicht erlebt wird, gerade wegen der menschlichen Natur, die zu sehr im Egoismus gefangen ist. Die gute Nachricht ist, dass uns Jesus Christus zu einer neuen Art von durch ihn geschaffene Heimat einlädt, in der Egoismus keinen Platz hat, ohne deswegen das Individuum abzuwerten. Leider ist es wohl so, dass die Kirche, die diese Heimat verkörpert, oft nicht dafür bekannt ist, dies zu leben. Gelebte Annahme unter Christen, auch für Nicht-Christen muss gelebt werden.

7.2.3 Anknüpfungspunkt 3: Sehnsucht nach erfülltem Leben und Schalom

Einen weiteren Anknüpfungspunkt bietet die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Diese hat immer auch mit Beziehungen zu tun. Die Multioptionshaft (oder Konsumgesellschaft) bietet beinahe unendlich viele Möglichkeiten an, die uns Erfüllung und Glück versprechen. Die Fülle des Lebens wird im «totalen Geniessen» gesucht. Guido Meyer bekräftigt, dass sich die allermeisten Analytiker

darüber einig sind, «dass sich im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklungen ein neues Verhältnis zum Genießen etabliert hat. Jeder ‘genieße sein Leben, in vollen Zügen, ohne Aufschub und jederzeit!’» (Meyer 2010:18). «Unter dem einseitigen Dogma des Genießens ist der Mensch ein Getriebener, der wie ein Jäger von Angebot zu Angebot hetzt und wenn möglich alles gleichzeitig und möglichst optimal genießen möchte» (:18). Die Suche nach einem erfüllten Leben äussert sich in einem Diktat des Genießens, das den Menschen am Ende trotzdem unbefriedigt und heimatlos zurücklässt. Oft ist die postmoderne Mentalität vollständig dem Diktat des Genießens verfallen, merkt jedoch immer mehr, dass die Befriedigung nur temporär ist und eine innere Leere zurückbleibt (Jeges 2014:Kap1). Dieses Gefühl der Leere bietet einen guten Anknüpfungspunkt für das Evangelium im biblischen Narrativ von Heimat und Exil.

Ein bekanntes Zitat von C. S. Lewis besagt: “If I find in myself a desire which no experience in this world can satisfy, the most probable explanation is that I was made for another world.” (Lewis 2012:136) Der Mensch sehnt sich nach einer Fülle im Leben, die er in allem, was die Welt bietet, nicht finden kann. Diese ersehnte Fülle entspricht dem biblischen Begriff des Schalom oder eben dem der göttlichen Heimat. Heimat entspricht dem kompletten Schalom – alle Aspekte von Heimat sind hier erfüllt. Keller beschreibt Heimat deshalb als «Ort, an dem das Leben in seiner Fülle gedeiht: geistlich, physisch und gesellschaftlich» (Keller 2012:52). Die gute Nachricht ist, dass gesuchte Fülle in Jesus Christus gefunden werden kann (Joh 10,10). Sie wurde zugänglich durch seinen Tod am Kreuz, der die Gegenwart Gottes in unserem Leben ermöglicht. Die Sehnsucht nach einem erfülltem Leben entspricht der Sehnsucht nach Heimat und damit einem Ort des Schaloms. Diese Heimat hat Jesus für uns zugänglich gemacht; sie ist jetzt schon im Königreich Gottes zu finden und wird zukünftig in ihrer ganzen Fülle realisiert werden. Kann die Übereinstimmung zwischen der Suche nach Erfüllung und derjenigen nach wahrer Heimat erfolgreich vermittelt werden, kann dies für die postmoderne Mentalität tatsächlich ein guter Zugang zum Evangelium sein.

Wir bestätigen hier die Suche nach einem erfüllten Leben als von Gott gegeben, aber auf ihn hinweisend, und zeigen, wie das ersehnte erfüllte Leben nicht im Genuss und in den Verlockungen dieser Welt zu finden ist (wenn jemand dies nicht schon selbst erkannt hat), sondern von Gott geschenkt wird. Es ist der Zustand des Schalom, der nur durch Jesus für uns zugänglich wurde.

7.2.4 Anknüpfungspunkt 4: Sehnsucht nach Sicherheit und Heimat

Faix, Weissenborn & Aschoff nennen in *Zeitgeist 2* die überall geforderte Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeiten und -orte als Faktor, der das soziale Verwurzelte sein erschwert oder sogar unmöglich macht (Faix, Weissenborn & Aschoff 2009a:12). Die Sehnsucht nach Sicherheit, die in der postmodernen Mentalität aufkommt, weist ebenfalls einen Bezug zum Thema Heimat auf: Sie kann sehr gut mit der Suche nach dem biblischen Schalom verbunden werden. Die Unsicherheit und Angst (siehe Kapitel 6.4.5), die die postmoderne Mentalität durchziehen, können als Exils-Erfahrungen angesehen werden. Die Suche nach Sicherheit entspricht der Suche nach dem Schalom, der in der

Gegenwart Gottes gefundenen Heimat. Wenn Heimat in der Bibel der Ort ist, an dem das Leben in seiner Fülle gedeiht - geistlich, physisch und gesellschaftlich - dann ist darin auch Sicherheit mit einbezogen. Der umfassende Friede, wie er dem biblischen Schalom entspricht, beinhaltet auch innere Ruhe und inneren Frieden. Die gute Nachricht für Menschen mit einer Sehnsucht nach Sicherheit ist, dass Gott ihnen eine Heimat bietet, die erfüllt ist von umfassendem Frieden und Sicherheit, wie sie dem biblischen Schalom entsprechen. Es ist die durch eine Beziehung zu Jesus Christus erhaltene Gewissheit der Gegenwart Gottes in unserem Leben, die mitten in einer unübersichtlichen, orientierungslosen und verwirrenden Welt Sicherheit und Halt gibt.

Auch hier heissen wir die Sehnsucht nach Sicherheit, Frieden und Orientierung gut. Wir bekräftigen Gottes Absicht, uns Sicherheit und Frieden zu geben. Zu dem Problem, dass heute keine Sicherheit mehr gefunden werden kann, können wir die Lösung aufzeigen, dass durch eine Beziehung zu Jesus Frieden und Sicherheit in unser Leben einkehren. Wir müssen jedoch der Versuchung widerstehen, einfach den christlichen Lebensstil als Garant für Frieden und Sicherheit darzustellen.

7.2.5 Anknüpfungspunkt 5: Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Schalom-Frieden

Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und einer besseren Welt drückt eigentlich die Sehnsucht nach dem allumfassenden Frieden des biblischen Schalom aus. Im biblischen Narrativ von Heimat und Exil ist die Geschichte der Menschheit eine Geschichte der Verbannung (Exil) und der Sehnsucht nach Heimat. Die Menschen haben Gottes Gegenwart verlassen und entschieden, für sich selbst zu leben und nicht in einer Partnerschaft mit Gott mit der Aufgabe, die Schöpfung zu bebauen und bewahren. Anstatt Schalom herrschen nun Ausbeutung und Gewalt, Tod und Krankheit, Egoismus, Selbstherrlichkeit und Stolz (Keller 2012:52). In Anbetracht des Bewusstseins der postmodernen Mentalität für die sozialen und ökologischen Ungerechtigkeiten und der damit verbundenen Sehnsucht nach Gerechtigkeit und einer besseren Welt kann auch mit dem biblischen Narrativ von Heimat und Exil angeknüpft werden. Der Anknüpfungspunkt besteht darin, dass Gerechtigkeit und Frieden Gottes Absichten für die Schöpfung sind und er das ursprüngliche Schalom dieser Welt wiederherstellen möchte. Die Gute Nachricht beinhaltet, dass Jesus am Kreuz all das Böse dieser Welt besiegte, das das göttliche Schalom zerstörte. Durch das Königreich Gottes wird Schalom in dieser Welt wiederhergestellt. Wir können heute schon wahre Heimat in der Gegenwart Gottes finden und Teil der Wiederherstellung des Schalom werden, indem wir in unserem Leben den Prinzipien des Reiches Gottes folgen.

Wir unterstützen die Suche nach Gerechtigkeit und Frieden, die ein Ausdruck der Sehnsucht nach göttlichem Schalom ist. Der Sieg am Kreuz ist die Überwindung aller Ungerechtigkeit durch Liebe und Selbstlosigkeit, als einziges Mittel, umfassenden Frieden zu erlangen.

8 Thesen und Gedanken zur Übertragung in die Praxis

Dieses Kapitel fasst die Ergebnisse der vorangehenden Literaturstudie in neun Thesen knapp zusammen. Einige dieser Thesen können als Anstoss für weiterführende Untersuchungen (z.B. empirischer Art) angesehen werden. Ausgegangen wird dabei von einem evangelikalten Glaubensverständnis.

8.1 Neun Thesen

In den Thesen wird wiederholt das klassische Evangelium oder das klassische 4-Punkte-Evangelium erwähnt werden. Gemeint ist dabei die sühnetheologische Sicht auf das Evangelium, die oft mit den durch Bill Bright bekannt gewordenen vier geistlichen Gesetzen erklärt wird. In einer unter Evangelikalten populären Kurzform wird diese Sicht mit den vier Punkten Gott – Sünde – Jesus – Glaube zusammengefasst. In Kapitel 2 wurden diese Zusammenhänge ausführlich erklärt.

These 1: Das klassische Evangelium fokussiert einseitig auf ein sühnetheologisches Verständnis von Sünde.

Das traditionelle evangelikale Heilsverständnis ist sühnetheologischer Natur. Es ist ein auf Recht und Strafe basierendes Modell der Erlösung, wie es die Satisfaktionslehre vertritt. Andere soteriologische Konzepte spielen im evangelikalten Heilsverständnis so gut wie keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Erlösung ist daher in erster Linie zu einer individuellen Sache zwischen einer Person und Gott geworden, bestehend aus der Vergebung der individuellen Sünden dieser Person.

Erarbeitet in Kapitel 2.1, 3.1.3, 3.1.5, 3.3, 3.4

These 2: Das klassische 4-Punkte-Evangelium wurde de facto zur Definition des Evangeliums gemacht.

In der evangelistischen Verkündigung der Evangelikalten hat sich die auf Bill Brights vier geistlichen Gesetzen basierende Kurzform des Evangeliums de facto als Standard durchgesetzt. Dem Grossteil der evangelistischen Tools und Evangelisationsformen liegt das Evangelium in einer auf die Vergebung von persönlicher Sünde fokussierten Kurzform aus vier Punkten zugrunde. Diese vier Punkte (Gott – Sünde – Jesus – Glaube) wurden damit zum Inhalt oder sogar zur Definition des Evangeliums.

Erarbeitet in Kapitel 2.1, 2.3

These 3: Das klassische Evangelium ist ein verkürztes Evangelium.

Das klassische Evangelium fokussiert praktisch ausschliesslich auf die individuelle Erlösung von Sünde. Gottes umfassendes Heilshandeln, das die ganze Schöpfung mit einbezieht, wird dabei ausser Acht gelassen. Auf diese Art und Weise wird nur ein Teil der «Guten Nachricht» betont, was einer einseitigen und verkürzten Sicht auf das Evangelium entspricht.

Erarbeitet in Kapitel 2.2, 3.1.5, 3.3, 3.4

These 4: Die postmoderne Mentalität tut sich schwer mit dem sühnetheologischen Verständnis des Evangeliums.

Das Konzept von Sünde, verstanden als Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten, ist für Menschen mit postmoderner Mentalität nur schwer verständlich. Aufgrund des vorherrschenden relativistischen Wahrheitsverständnisses kann sich eine postmodern denkende Person nur schwer als Sünder begreifen, da jede Form von Moral und Gesetz individuell und relativ zur Umwelt zu verstehen ist.

Erarbeitet in Kapitel 2.4

These 5: Das Evangelium wird in verschiedenen biblischen Narrativen sichtbar, weil sie von Gottes Heilshandeln in der Geschichte der Menschen berichten.

Durch eine narrative Sicht auf die Bibel wird Gottes umfassendes Heilshandeln in der Geschichte der Menschheit deutlich (Heilsgeschichte), und somit auch das Evangelium, weil es nur im Kontext von Gottes Geschichte mit den Menschen Sinn ergibt. Entlang der Heilsgeschichte ziehen sich verschiedene Themen durch die Bibel hindurch (biblische Narrative), die alle in Jesus und dem Kreuz ihren Höhepunkt erreichen. Anhand dieser Themen kann das Evangelium erklärt werden kann. Bsp.: Heimat und Exil

Erarbeitet in Kapitel 3.1.5, 3.1.6, 3.2, 4.3, 4.4, 5.3, 5.4

These 6: In verschiedenen biblischen Narrativen werden unterschiedliche Aspekte von Gottes Heilshandeln betont.

Die unterschiedlichen Themen in den biblischen Narrativen betonen verschiedene Aspekte von Gottes umfassendem Heilshandeln. Damit wird auch deutlich, dass Jesus am Kreuz mehr als nur die Vergebung der persönlichen Sünde bewirkt hat. In den unterschiedlichen biblischen Narrativen werden verschiedene Dimensionen dessen, was am Kreuz geschehen ist, sichtbar, die das klassische Evangelium nicht betont.

Erarbeitet in Kapitel 3.1.5, 3.1.6, 3.2, 3.3, 3.4, 4.5, 5.5

These 7: Im biblischen Narrativ des Königreiches Gottes wird vor allem die postmoderne Sehnsucht nach Gerechtigkeit angesprochen.

Im biblischen Narrativ des Königreiches Gottes wird vor allem das Problem der strukturellen Sünde, aber auch die persönliche Unfreiheit – weniger in Form von Schuld, sondern eher von falschem Stellenwert von Dingen – angesprochen. Ein Gott, der sich für gerechte Strukturen, Freiheit des Einzelnen und das Wohl der Schöpfung interessiert, ist speziell für postmoderne Denkende, die sich nach mehr Gerechtigkeit sehnen, eine gute Nachricht.

Erarbeitet in Kapitel 4, 6.4.3, 7.1

These 8: Im biblischen Narrativ von Heimat und Exil wird vor allem die postmoderne Sehnsucht nach Heimat angesprochen.

Biblich gesehen ist wahre Heimat, nach der sich der Mensch sehnt, in der uneingeschränkten Gegenwart Gottes zu finden. Der Bedeutungsumfang des hebräischen Wortes «Schalom» drückt die Gesamtheit wiederhergestellter Beziehungen aus, wie sie wahre Heimat beinhaltet. Für in der postmodernen Mentalität heimatlos gewordene Menschen, die auf der Suche nach wahrer Heimat nicht fündig werden, ist es eine gute Nachricht, dass Heimat durch Jesus heute schon gefunden werden kann, durch den Heiligen Geist und manifestiert in der Kirche.

Erarbeitet in Kapitel 5, 6.4.2, 7.2

These 9: In biblischen Narrativen lässt sich eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten finden, die sich dafür eignen, postmodern denkenden Menschen das Evangelium näher zu bringen.

Weil das Evangelium in unterschiedlichen biblischen Narrativen auf vielfältige Weise sichtbar wird, wird es dadurch nicht etwa verwässert, im Gegenteil, auf diese Weise wird die Vielfalt seiner Dimensionen und Aspekte sichtbar. Da keiner einzelnen Dimension die Definitionshoheit des Evangeliums innehat, lässt sich so eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten finden, die das Evangelium der postmodernen Mentalität auf für ihre Denkweise verständliche Art näherbringen können.

Erarbeitet in Kapitel 6 und 7

8.2 Weiterführende Gedanken

In dieser Arbeit wurden einige Themen besprochen – teilweise ausführlicher, teilweise nur sehr knapp. Viele Themen würden es verdienen, ausführlicher behandelt zu werden. Gerade die verschiedenen soteriologischen Modelle, Sünde oder die Eingliederung der hier erarbeiteten Ansätze in die Missiologie wären spannende Themen, deren weitere Vertiefung sich lohnen würde. Ich nutze dieses Kapitel dafür, ein paar weiterführende Gedanken aufzunehmen, die nicht in diese Arbeit einfließen konnten, jedoch eng mit ihr zusammenhängen.

8.2.1 Der Schritt in die Praxis

In den Vorbereitungen zu dieser Arbeit wurde oft diskutiert, ob diese Arbeit nicht eher in Form einer empirischen Studie durchgeführt werden sollte. Ich glaube, dass ich mit dieser Arbeit zeigen konnte, dass eine gründliche literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendig und auch in ihrem Umfang berechtigt ist. Damit soll nicht die Frage nach einer empirischen Studie als unberechtigt abgetan werden – das Gegenteil ist der Fall: *Ein nächster Schritt muss sein, die aufgestellten Thesen in der Praxis auf ihren Wahrheitsgehalt zu testen (insbesondere die Thesen 4, 7, 8 und 9).*

Der erste Schritt dazu könnte eine auf der Grundlage dieser Arbeit aufbauende empirische Studie sein, aber auch für die Verkündigung in der Gemeinde oder an anderen Orten können Ansätze aus dieser Arbeit in die Praxis übernommen werden.

8.2.2 Die Gute Nachricht sieht bei jedem anders aus

In der Praxis wird sich kein einzelnes Narrativ für die postmoderne Mentalität als generell am geeignetsten durchsetzen. Es war auch nie das Ziel dieser Arbeit, ein solches zu finden. Jeder Mensch ist einzigartig und unterschiedlich, gerade die postmoderner Generationen legen Wert auf ihre Individualität. Die Bedeutung von Guter Nachricht variiert darum auch von Person zu Person. *In der Praxis wird es darum am effektivsten sein, die Sehnsüchte einer Person zu entdecken (dazu gehört auch zuhören und Fragen stellen), um dann mit dem entsprechenden Narrativ aufzuzeigen, was die «gute Nachricht», das Evangelium, für diese Person ist.* Es kann dabei durchaus vorkommen, dass wir einer postmodern denkenden Person begegnen, für die das klassische Evangelium die besser verständliche «gute Nachricht» ist als irgendein anderes biblisches Narrativ.

8.2.3 Keine Anleitung zu einem neuen Evangelisationstool

In dieser Arbeit wurden bewusst keine Anleitungen dazu gegeben, wie die beschriebenen Narrative in der Praxis konkret eingesetzt werden sollen. Es ging in keiner Art und Weise darum, ein neues Tool oder eine neue Kurzform zu schaffen, wie das beispielsweise bei «The Four» von Campus für Christus der Fall ist. *Vielmehr war das Ziel, aufzuzeigen, dass durch jede vereinfachte Darstellung des Evangeliums auch eine einseitige Verkürzung des Evangeliums stattfindet, und dass durch biblische Narrative verschiedene Aspekte des Evangeliums sichtbar werden.* Dadurch wird es möglich, in neuen Terminologien mit postmodern Denkenden über das Evangelium zu reden. Diese umfassendere Sicht auf das Evangelium kann aber durchaus vereinzelt Einzug in bereits vorhandene evangelistische Werkzeuge finden.

8.2.4 Evangelisation ist mehr als das Evangelium

Ob jemand das Evangelium als eine gute Nachricht sieht und sich dieser Botschaft öffnet, ist letztlich immer von einer Vielzahl von Faktoren abhängig: der persönlichen Beziehung zwischen zwei Menschen, dem Vorleben des Evangeliums vonseiten seines Verkündigers, der Gesprächsform (aufgezwungen oder aus Interesse), der Ausdrucksweise und viele weiteren. Gerade für postmodern Denkende ist eine möglichst überzeugende Erklärung des Evangeliums oftmals weniger wichtig, als dass das Gesagte damit übereinstimmt, wie das Gegenüber wahrgenommen wird (authentisch, sympathisch, ehrlich, usw...). *Das gelebte Evangelium ist ebenso wichtig wie das in Wort gefasste.*

8.2.5 Kein vorherrschendes Evangeliumsnarrativ

Ich stimme Timothy Kellers Aussage zu: «Das Evangelium ist komplex und kann nicht beliebig reduziert werden. Damit meine ich nicht, dass es sich nicht auch einfach und kurz darstellen lässt.» (Keller 2012:50) Die verschiedenen Arten, wie sich das Evangelium in der Bibel präsentiert, dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es gibt kein vorherrschendes Evangeliumsnarrativ, das das Evangelium in all seinen Facetten erfasst. *Das Evangelium muss sich in all seinen Aspekten im Leben der Gläubigen auswirken. Das bedeutet, dass auch die bereits Gläubigen eine umfassendere Sicht auf*

das Evangelium gelehrt werden müssen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass neue Gläubige, sobald sie Teil der Kirche werden, nochmals zum «richtigen Evangelium» bekehrt werden.

8.2.6 Sprachfähig werden

In dieser Arbeit wird deutlich, dass die meist vorherrschende Art und Weise, über Sünde und Sühne zu reden, in der Postmoderne nur sehr schwer verstanden wird. Deshalb habe ich verschiedene soteriologische Konzepte und unterschiedliche Sichten auf Sünde in dieser Arbeit angesprochen. Dadurch sollten andere soteriologische Konzepte, wie zum Beispiel die Satisfaktionslehre, keinesfalls abgewertet oder für irrelevant erklärt werden. Es steht ausser Frage, dass es dringend notwendig ist, auch bezüglich den Begriffen Sühne, Busse und Umkehr, wie sie in der Satisfaktionslehre gefüllt werden, auf eine neue Art und Weise sprachfähig zu werden, so dass es auch bezüglich dieser Aspekte des Evangeliums zu weniger Missverständnissen kommt. Leider war es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, diesen Beitrag zu leisten.

Die evangelikale Bewegung muss in jeder Hinsicht lernen, in einem immer postmodernerem Umfeld auf eine neue Art und Weise sprachfähig zu werden. Auch wer sich wie von mir vorgeschlagen auf biblische Narrative abstützt, um das Evangelium zu erklären, muss dennoch sprachfähig genug sein, die Gute Botschaft so zu erzählen, dass sie von postmodern denkenden Menschen verstanden wird⁹⁰. Ich hoffe mit dieser Arbeit ein paar Ansätze zu einer neuen Sprachfähigkeit gegeben zu haben.

⁹⁰ Z.B. leistet Torsten Dietz (2016) mit seinem Buch *Sünde: Was Menschen heute von Gott trennt* einen spannenden Beitrag dazu, wie heute über Sünde gesprochen werden kann.

9 Literaturverzeichnis

- Alexander, T. D. & Rosner, Brian S. (Hrsg.) 2000. *New dictionary of Biblical theology*. Leicester: Inter-Varsity Press. IVP reference collection.
- Amarque, Tom 2015. Was ist ein Narrativ? *tom-amarque.de*. Online im Internet: <http://www.tom-amarque.de/blog/2015/12/8/was-ist-ein-narrativ> [Stand: 18. November 2016].
- Aschoff, Peter 2008. *Sünde, Kreuz und Bekehrung im Horizont der Postmoderne: zu den theologischen Inhalten missionarischer Verkündigung in Europa*. Online im Internet: http://www.academia.edu/6998826/S%C3%BCnde_Kreuz_und_Bekehrung_im_Horizont_der_Postmoderne [Stand: 07. Mai 2018].
- Billy Graham Evangelistic Association 2017. Find Peace with God. *peacewithgod.net*. Online im Internet: <https://peacewithgod.net/> [Stand: 25. Januar 2017].
- Bischoff, Michael 2000. *Die Postmoderne*. Basel. Online im Internet: http://www.michaelbischoff.ch/wp-content/uploads/2014/02/Postmoderne_Bischoff.pdf [Stand: 07. Mai 2018].
- Bonnke, Reinhard 2010. *Time is running out (E-Book)*. Orlando, Florida: E-R Productions.
- Bouma-Prediger, Steven & Walsh, Brian J. 2008. *Beyond homelessness: Christian faith in a culture of displacement (E-Book)*. Grand Rapids Mich., Cambridge: William B. Eerdmans.
- Breen, Mike 2010. *Covenant and Kingdom: The DNA of the Bible (E-Book)*. Pawleys Island: 3DM.
- Bright, Bill 1952. *Have You Heard of the Four Spiritual Laws*. Peachtree City: Campus Crusade for Christ.
- Brueggemann, Walter 2006. *Like Fire in the Bones: Listening For The Prophetic Word In Jeremiah (E-Book)*. Minneapolis: Fortress Press.
- Brueggemann, Walter 2007. *The theology of the book of Jeremiah*. Old Testament theology. New York: Cambridge University Press.
- Brueggemann, Walter 2010. *The Word Militant: Preaching A Decentering Word*. Minneapolis: Fortress Press.
- Bürger, Peter 2008. *Ursprung des postmodernen Denkens*. 2. Aufl. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Campus für Christus. The Four. *thefour.ch*. Online im Internet: www.thefour.ch [Stand: 26. Januar 2017].
- Carson, D. A. 1996. *The biblical Gospel*, in Steve & Rowdon, Harold B. (Hrsg.) 1996, 75–85. Online im Internet: http://s3.amazonaws.com/tgc-documents/carson/1996_biblical_gospel.pdf.
- Carson, D. A. 2010a. *The God who is there: Finding your place in God's story*. Grand Rapids, Mich.: Baker Books.
- Carson, D. A. 2010b. *What is the Gospel - Revisited*, in Piper, John, et al. (Hrsg.) 2010, 147-170.
- Coenen, Lothar & Haacker, Klaus (Hrsg.) 2010. *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. 2. Sonderaufl. Witten: SCM R. Brockhaus.
- Dever, Mark 2007. *The Gospel and Personal Evangelism*. IXMarks. Wheaton: Good News Publishers.
- Dietz, Thorsten 2016. *Sünde: Was Menschen heute von Gott trennt (E-Book)*. Witten: SCM R. Brockhaus.
- Duguid, I. M. 2000. *Exile*, in Alexander, T. D. & Rosner, Brian S. (Hrsg.) 2000, 475–478.

- Faerber, Walter & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2012. *Evangelium: Gottes langer Marsch durch seine Welt (Einfach emergent)*. 1. Aufl. Marburg an der Lahn: Francke-Buchhandlung.
- Faix, Tobias 2009. *Heimatverlust?: Globalisierung & die Folgen für unseren Alltag*, in Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2009, 27–34.
- Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter 2009a. *Einführung in die Heimatkunde*, in Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2009, 12–15.
- Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2009b. *ZeitGeist 2: Postmoderne Heimatkunde*. 1. Aufl. Marburg an der Lahn: Francke-Buchhandlung.
- Fee, Gordon D. & Stuart, Douglas 2005. *Effektives Bibelstudium*. 5., rev. und erw. Aufl. Giessen: Brunnen.
- Finney, John 1999. *Finding faith today: How does it happen?* Stonehill Green: British and Foreign Bible Society.
- Finney, John 2007. *Wie Gemeinde über sich hinauswächst: Zukunftsfähig evangelisieren im 21. Jahrhundert*. BEG-Praxis. Neukirchen-Vluyn: Aussaat.
- Gilbert, Greg 2010. *What Is the Gospel?* IXMarks. Wheaton: Crossway Books.
- Goldsworthy, Graeme 2000a. *Kingdom of God*, in Alexander, T. D. & Rosner, Brian S. (Hrsg.) 2000, 615–620.
- Goldsworthy, Graeme 2000b. *The Goldsworthy trilogy (E-Book)*. Exeter: Paternoster.
- Graham, Billy 1982. *The Billy Graham Christian Worker's Handbook: A Topical Guide with Biblical Answers to the Urgent Concerns of Our Day*. Minneapolis: World Wide Publications.
- Grenz, Stanley J. 1996. *A primer on postmodernism*. Grand Rapids, Mich.: Eerdmann.
- Grudem, Wayne 2013. *Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die systematische Theologie*. Dt. Ausg. Hamburg: Arche-Medien Verlag.
- Gumbel, Nicky 2010. *Fragen an das Leben: Eine praktische Einführung in den christlichen Glauben*. 1. Aufl. Asslar: Gerth Medien.
- Haaf, Meredith 2014. *Heult doch: Über eine Generation und ihre Luxusprobleme (E-Book)*. 3. Aufl. München: Piper Digital.
- Hardmeier, Roland 2014. *Geliebte Welt: Auf dem Weg zu einem neuen missionarischen Paradigma (E-Book)*. Edition IGW (Bd. 4). 1. Aufl. Schwarzenfeld: Neufeld Verlag.
- Hardmeier, Roland 2016. *Der Triumph des Königs. Die grosse Story der Bibel von Genesis bis Offenbarung*. Studienreihe IGW (Bd. 2). München: Grin Verlag.
- Heine, Matthias 2016. Hinz und Kunz schwafeln heutzutage vom "Narrativ". *welt.de*. Online im Internet: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article159450529/Hinz-und-Kunz-schwafeln-heutzutage-vom-Narrativ.html> [Stand: 20. Dezember 2017].
- Hempelmann, Heinzpeter 2013. *Prämodern - Modern - Postmodern: Warum "ticken" Menschen so unterschiedlich? Basismentalitäten und ihre Bedeutung für Mission, Gemeindeführung und Kirchenleitung*. 1. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- Jeges, Oliver 2014. *Generation Maybe: Die Signatur einer Epoche (E-Book)*. 2. Aufl. Berlin: Haffmans & Tolkemitt.
- Keller, Timothy 2012. *Center church: Doing balanced, Gospel-centered ministry in your city*. Grand Rapids, Mich.: Zondervan.
- Keller, Timothy 2015. *Preaching: Communicating Faith in an Age of Skepticism*. New York: Viking.

- Kleiner, Paul 2014. *Theologie der Heimat: Vom Garten Eden bis zum himmlischen Jerusalem. insist.ch*. Online im Internet: <http://www.insist.ch/magazin-insist/lesen/314-heimat/thema-heimat/vom-garten-eden-bis-zum-himmlischen-jerusalem.html> [Stand: 22. September 2016].
- Künkler, Tobias 2009. *Fremde Heimat?!: Eine Wiederentdeckung des christlichen Abendlandes für die Kommunikation des Evangeliums*, in Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2009, 18–26.
- Lausanner Komitee für Weltevangalisation 1974. *Lausanner Verpflichtung 1974: Erklärung des Ersten Internationalen Kongresses für Weltevangalisation vom 16. bis 25. Juli 1974 in Lausanne. lausanne.org*. Online im Internet: <https://www.lausanne.org/de/lausanner-verpflichtung/lausanner-verpflichtung> [Stand: 07. Mai 2018].
- Leonhardt, Rochus 2009. *Grundinformation Dogmatik: Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie*. UTB Theologie, Religion. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lewis, C. S. 2012. *Mere Christianity*. C. S. Lewis Signature Classic. London: HarperCollins Publishers.
- Lexikon für Theologie und Kirche: Hermeneutik bis Kirchengemeinschaft 1996. *Lexikon für Theologie und Kirche (Bd. 5)*. Freiburg: Herder.
- Luo, Michael 2006. *Preaching the Word and Quoting the Voice*. New York. *nytimes.com*. Online im Internet: <http://www.nytimes.com/2006/02/26/nyregion/preaching-the-word-and-quoting-the-voice.html> [Stand: 11. Februar 2017].
- Martin, Ariane 2011. *Sehnsucht - der Anfang von allem: Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität*. 2. Aufl. Aachen: Shaker Media.
- McGrath, Alister, Hempelmann, Heinzpeter & Wiese, Christian (Hrsg.) 2007. *Der Weg der christlichen Theologie: Eine Einführung*. 2. Aufl. Giessen: Brunnen.
- McKnight, Scot 2007. *A community called atonement (E-Book)*. Living theology. Nashville, TN: Abingdon Press.
- Meyer, Guido 2010. *Begehrend glauben, glaubend begehren: Christentum als Kultur des Begehrens*. Berlin: Logos.
- Miller, Denzil R. 2017. *The Kingdom and the Power - Second Edition: The Kingdom of God: A Pentecostal Interpretation*. 2. Aufl. Springfield: PneumaLife Publications.
- Nast, Michael 2016. *Generation beziehungsunfähig*. Hamburg: Edel Germany.
- Newbigin, Lesslie 1988. *Foolishness to the Greeks: The Gospel and Western Culture*. Grand Rapids: Eerdmans.
- Pauer, Nina 2011. *Wir haben keine Angst: Gruppentherapie einer Generation (E-Book)*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.
- Piper, John, et al. (Hrsg.) 2010. *For the fame of God's name: Essays in honor of John Piper*. Wheaton: Crossway.
- Piper, John & Taylor, Justin 2007. *The Supremacy of Christ in a Postmodern World*. Wheaton: Good News Publishers.
- Pulfer, Tanja 2013. *Evangelium als Story: Eine Untersuchung narrativer Beiträge zum Evangeliumsverständnis und zur -verkündigung*. Zürich. *IGW International*. Online im Internet: http://www.igw.edu/assets/data/Abschlussarbeiten/Evangelium-als-Story_-Tanja-Pulfer_2013.pdf.
- Revidierte Elberfelder Bibel. *Rev. 26* 2008. Witten: SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag.

- Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 2010. *Lexikon zur Bibel*. 8. Aufl. Witten: SCM Brockhaus.
- Schäfer, David 2013. Evangelisation Explosiv – ein weiteres Tool, dass das sogenannte Evangelium erklären will. *organischegemeinde.de*. Online im Internet: <http://www.organischegemeinde.de/2013/09/evangelisation-explosiv-ein-weiteres-tool-dass-das-sogenannte-evangelium-erklaren-will/> [Stand: 26. Januar 2017].
- Schambeck, Mirjam 2017. *Unbehauste Heimat: Von der Sehnsucht anzukommen*. Franziskanische Akzente (Bd. v.15). Würzburg: Echter Verlag.
- Scharnowski, Reinhold 2001. Postmoderne und das Evangelium. *reinhold-scharnowski-ybpl.squarespace.com*. Online im Internet: <http://reinhold-scharnowski-ybpl.squarespace.com/s/Postmoderne-und-das-Evangelium.pdf> [Stand: 09. Mai 2018].
- Schmid, Manuel 2017. *Kommunikation des Evangeliums: Unterrichtsplan. Flusstext*. Basel.
- Shell 2015. Die Shell Jugendstudie. *shell.de*. Online im Internet: <http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html> [Stand: 08. September 2016].
- Sider, Ronald J. 1995. *Denn sie tun nicht, was sie wissen: Die schwierige Kunst, kein halber Christ zu sein*. Moers: Brendow.
- Sinus-Milieus Schweiz 2016. *sinus-institut.de*. Online im Internet: <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-schweiz/> [Stand: 08. Februar 2017].
- Steiner, Till M. 2017. Was ist Heimat?: Alttestamentliche Anmerkungen zur Caritas-Jahreskampagne 2017. *dei-verbum.de*. Online im Internet: <http://www.dei-verbum.de/was-ist-heimat/> [Stand: 31. Dezember 2017].
- Steve & Rowdon, Harold B. (Hrsg.) 1996. *For Such a Time as This: Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. First Edition: Scripture Union.
- Stott, John 2006. *Cross of Christ (E-Book)*. Downers Grove, Ill: InterVarsity Press.
- Tidball, Derek J. (Hrsg.) 1999. *Reizwort evangelikal: Entwicklung einer Frömmigkeitsbewegung*. Stuttgart: Christliches Verlagshaus. Edition Anker.
- Ueltzhöffer, Jörg 1999. Europa auf dem Weg in die Postmoderne: Transnationale Soziale Milieus und gesellschaftliche Spannungslinien in der Europäischen Union. Frankfurt am Main. *sigma-online.com*. Online im Internet: http://www.sigma-online.com/en/Articles_and_Reports/europa_1.pdf [Stand: 08. März 2018].
- Weissenborn, Thomas 2009. *Der Konsum der Heimat*, in Faix, Tobias, Weissenborn, Thomas & Aschoff, Peter (Hrsg.) 2009, 44–62.
- Alpha-Kurs 2017. *Wikipedia.de*. Online im Internet: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=149356227> [Stand: 26. Januar 2017].
- Jesus (1979) 2017. *Wikipedia.de*. Online im Internet: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=151673743> [Stand: 25. Januar 2017].
- Generation (Gesellschaft) 2018. *Wikipedia.de*. Online im Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_\(Gesellschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_(Gesellschaft)) [Stand: 12. Februar 2018].
- Generation Y 2018. *Wikipedia.de*. Online im Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_Y [Stand: 05. Februar 2018].
- Narrativ (Sozialwissenschaften) 2018. *Wikipedia.de*. Online im Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Narrativ_\(Sozialwissenschaften\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Narrativ_(Sozialwissenschaften)) [Stand: 07. Mai 2018].

- Evangelism Explosion 2017. *wikipedia.org*. Online im Internet:
<https://en.wikipedia.org/w/index.php?oldid=740606575> [Stand: 26. Januar 2017].
- Theology of Martin Luther 2018. *wikipedia.org*. Online im Internet:
https://en.wikipedia.org/wiki/Theology_of_Martin_Luther [Stand: 19. März 2018].
- Willard, Dallas 2014. *The Divine Conspiracy: Rediscovering Our Hidden Life in God*. New York: HarperCollins Publishers.
- Wright, Christopher J. 2006. *The mission of God: Unlocking the Bible's grand narrative*. Downers Grove, Ill: IVP Academic.
- Wright, N. T. 2007. The Cross and The Caricatures. *fulcrum-anglican.co.uk*. Online im Internet:
<https://www.fulcrum-anglican.org.uk/articles/the-cross-and-the-caricatures/> [Stand: 13. Februar 2017].
- Wright, N. T. 2011a. *Simply Jesus: Who he was, what he did, why it matters (E-Book)*. New York: HarperOne.
- Wright, N. T. 2015a. *Reich Gottes, Kreuz, Kirche: Die vergessene Story der Evangelien*. Marburg an der Lahn: Francke-Buchhandlung.
- Wright, Nicholas T. 2011b. *Das Neue Testament und das Volk Gottes*. Marburg an der Lahn: Francke-Buchhandlung.
- Wright, Tom 2015b. *Simply Good News: Why the Gospel is News and What Makes it Good (E-Book)*. New York: HarperOne.

10 Anhang

Anhang A: Untersuchte Tools und Methoden zur Evangelisation

Der Jesus-Film

Es gibt verschiedene Filme über Jesus, die evangelistische Zwecke verfolgten. Der erste weitherum bekannt gewordene Jesus-Film wurde 1979 von John Heyman und Campus Crusade for Christ produziert. Er gilt bis heute als der meistübersetzte Film der Filmgeschichte (Wikipedia.de. «Jesus (1979)»)⁹¹. Am Schluss des Films wird das Evangelium ebenfalls mit 4 Punkten erzählt, nämlich: Schöpfung, Sündenfall, Jesus und Glaube als Antwort. Allerdings wird auf eine eindeutige Einteilung in Kapitel verzichtet. Der Erzählstrang folgt jedoch genau der Abfolge der erwähnten Punkte.

Die vier Punkte

In der Schweiz, aber auch in anderen Teilen Europas, wurde zuerst unter dem Namen „Die 4 Punkte“, jetzt als „The Four“, eine Kampagne gestartet, die das Evangelium anhand von vier Punkten erklärt. „Die 4 Punkte“ wurde im Hinblick auf die internationale Multiplikation ausgearbeitet und ist eine Weiterentwicklung von „Die Vier Geistlichen Gesetze“, welche 1952 von Bill Bright, dem Leiter von Campus für Christus, ins Leben gerufen wurden (Campus für Christus. *The Four*). Auch hier entspricht die Erklärung des Evangeliums exakt dem in Kapitel 2.1 beschriebenen Schema. Durch verschiedene Medien wie Videos und Armbänder soll es Christen einfach gemacht werden, das Evangelium anhand dieser vier Punkte zu erklären. Im freikirchlichen Umfeld der Schweiz ist dies oft die bekannteste Art, das Evangelium zu erzählen.

Evangelism Explosion (EE)

«Evangelism Explosion» (kurz EE) ist ein Evangelisationsprogramm, entwickelt 1962 durch Dr. D. James Kennedy. Dieses Programm gibt es weltweit und es ist bekannt geworden als “perhaps the best known and most widely used evangelistic training curriculum in church history“ (wikipedia.org. «Evangelism Explosion»). «Evangelisation Explosive» ist ein Trainingsprogramm, das Christen darin schult, anderen Menschen in Gesprächen das Evangelium zu erklären. Das Prinzip basiert auf zwei Teilen. Zuerst kommt man über einige Diagnose-Fragen ins Gespräch, wonach dann das Evangelium gemäss einem Leitfaden so erklärt wird: „Der Mensch ist Sünder, Sünde trennt von Gott, wir werden nicht durch gute Taten nach dem Tod in den Himmel kommen, Jesus starb für unsere Schuld und wir müssen unsere Schuld bekennen und umkehren und so Kind Gottes werden“ (Schäfer 2013). Anders dargestellt: Gnade – Mensch – Gott – Christus – Glaube. Hier sind es fünf Punkte, die inhaltlich aber wieder dasselbe auf Erlösung von persönlicher Schuld der Sünde zentrierte Bild des Evangeliums präsentieren.

⁹¹ Für derartig generelle und triviale Informationen erlaube ich mir auch in einer Masterarbeit, auf Wikipedia zurückzugreifen.

Glaubenskurse

Eine relativ neue Entwicklung in der Evangelisation sind Kleingruppen und Glaubenskurse, die von normalen Gemeindemitgliedern getragen werden und im normalen Gemeindegeschehen verankert sind (Finney 2007:85). Sie waren ursprünglich als nächster Schritt für Menschen gedacht, die sich an einer Evangelisation bekehrt hatten. Die Kurse waren jedoch ein solcher Erfolg, während Grossevangelisationen zur selben Zeit immer weniger Erfolg hatten, dass immer mehr evangelistische Glaubenskurse entstanden. Der bekannteste Glaubenskurs ist der Alpha-Kurs, der von Nicky Gumbel in der Holy-Trinity-Kirche in Brompton/London entwickelt wurde. 10 Fragen zum christlichen Glauben werden an 10 Abenden und einem gemeinsamen Wochenende vertieft. Die Abende bestehen aus einem gemeinsamen Abendessen, gefolgt von einem Vortrag und anschließender Vertiefung in einer Kleingruppe, wo auch weitere Fragen gestellt werden können (Wikipedia.de. «Alpha-Kurs»). Auch im Alpha-Kurs wird das Evangelium mit Fokus auf den stellvertretenden Erlösertod Jesu für die Sünden der Menschen erklärt (Gumbel 2010:52–70). Das Evangelium wird nicht so direkt in vier Punkte aufgeteilt, wie dies bei den vier geistlichen Gesetzen der Fall ist, der Erzählbogen beinhaltet aber genau diese Abfolge⁹².

Neben dem Alpha-Kurs gibt es weitere an dieses Prinzip angelehnte Glaubenskurse: den Emmaus-Kurs, den Christianity Explored und den Two-Ways-to-Live-Kurs. Alle sind dem Prinzip des Alpha-Kurses ähnlich, unterscheiden sich jedoch in Länge und Herangehensweise. Trotzdem begegnet einem im Kern überall das gleiche Verständnis des Evangeliums.

The Story

«The Story» ist ein neueres evangelistisches Werkzeug, das das Evangelium als Geschichte von Schöpfung, Sündenfall, Rettung und Wiederherstellung erzählt (www.thestoryfilm.com/watch/de). Es ist professionell und schön gestaltet, weist im Kern aber wie alle anderen Tools den gleichen Fokus auf Sündenfall und Erlösungstat Jesu auf. Es scheint, als wolle dieses Tool einen narrativen Ansatz verwenden, um das Evangelium zu erklären, bleibt dabei jedoch so nahe am systematisch-theologischen Ansatz, dass die Narrativität fast verloren geht.

I am Second

«I am Second» (Ich bin Zweiter) ist eine Bewegung, die Menschen für ein Leben mit Gott und für andere Menschen inspirieren möchte (www.iamsecond.com). Dies tut sie mit Videozeugnissen von Prominenten, die ihre Geschichte erzählen und davon, wie ihnen Gott Hoffnung und Frieden gab. I am Second will ausdrücken, dass Menschen „Zweite“ sind und Gott „Erster“ ist. Die Videos und die damit verbundenen Botschaften sollen neugierig machen für ein Leben mit Gott. Es gibt dabei, ebenfalls nur in Form von Videos, Anleitungen dazu, wie man „Zweiter“ wird. Dabei wird das

⁹² Gott hat die Menschen erschaffen, der Mensch ist sündig und somit schuldig vor Gott, Jesus hat die Erlösung für unsere Schuld am Kreuz erwirkt, durch Glauben können wir darauf antworten.

Evangelium nicht inhaltlich erklärt, sondern nur, wie man sein Leben Jesus übergibt. Mittels weiterer Videos werden auch auf etliche Lebensfragen Antworten angeboten.

In der Schweiz ist die Website www.gottkennen.ch der Idee von «I am Second» nachempfunden. GottKennen.ch ist aber wiederum eng verknüpft mit «The Four» («Die 4 Punkte») und dem AlphaLive-Kurs. Damit verfolgt die Seite nicht genau den gleichen Ansatz wie «I am Second».

The God Test

«The God Test» ist ein Evangelisationswerkzeug, das helfen möchte, mit anderen Menschen in einen Dialog über Gott zu kommen, indem Fragen über Gott gestellt werden. Dabei gibt es zwei Gruppen von Fragen, die eine Hälfte folgt auf die Verneinung der Frage, ob man an einen Gott glaubt, die andere auf eine positive Antwort darauf. Das Evangelium wird am Ende zusammengefasst als „... the good news that God became man in Jesus Christ. He lived the life we should have lived and died the death we should have died – in our place. Three days later he rose from the dead, proving that he is the Son of God and offering salvation and forgiveness of sins for everyone who repents and believes in him.“ (www.thegotest.org, “What is the Gospel”) Hier wird die Frage danach, was denn das Evangelium sei, auf eine leicht andere Weise beantwortet. Trotzdem wird auch hier die Erlösungstat am Kreuz in erster Linie mit der Vergebung der Sünden in Verbindung gebracht.